Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8

Verantwortlicher Redakteur:
E. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 858

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 8. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Die innere Kolonisation.

Der Landtag wird bei seinem Zusammentreten im Januar den wichtigen Gesetzentwurf über das Anerbenrecht bei Renten- und Ansiedelungsgütern vorgelegt bekommen. Der Entwurf sammt Begründung ist schon am 10. Juli dieses Jahres im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden, aber nachdem die Diskussion über dies einschneidende Gesetz einige Zeit hindurch geführt worden war, ist die Materie, wie übrigens begreiflich, etwas in den Hintergrund getreten. Die Vorlage ist jedoch so wichtig, daß man vorhersagen kann, sie werde beim Beginn des nächsten Jahres wachsende Aufmerksamkeit erzwingen. Nicht mehr und nicht weniger wird in diesem neuen Anerbenrecht erstrebt als die Schaffung einer ländlichen Klasse von Hörigen. Was im Anfang des Jahrhunderts, in der Stein-Hardenbergschen Gesetzgebung, durchgeführt worden war, die Befreiung des Kleinbauern von der Erbunterthänigkeit, das soll jetzt, am Schluß des Jahrhunderts, von hinten herum wiederkehren.

Die Bindung des Rentengutsbesitzes wird zwar nicht als gesetzlicher Zwang ausgesprochen, aber beinahe noch schlimmer ist die Form des vermeintlich Fakultativen, in der die Erbfolge bei den Renten- und Ansiedelungsgütern beschränkt werden soll. Es ist nach dem Wortlaut des Gesetzes möglich, sich den aufgestellten Bedingungen des Anerbenrechts durch freien Willen zu entziehen, nur glaube Keiner, irgend ein Besitzer eines Renten- oder Ansiedelungsgutes werde den moralischen Muth oder die intellektuelle Fähigkeit oder den unbeugsamen Starrsinn haben, die sämmtlich dazu gehören würden, den Maschen dieses Gesetzes zu entgehen. Das neue Anerbenrecht führt sich als eine Maßregel sozialpolitischer Weisheit ein, mit der dem Kleinen und Kleinsten die stützende Hand der Staatsgewalt gereicht werden soll. Ein Wohlfahrtsgesetz will dies Anerbenrecht sein, angeblich erlassen zu Gunsten einer Bevölkerungsschicht, die sich zu unmündig und zu abhängig fühlt, als daß sie selber ihre Interessen zweckmäßig wahrnehmen könnte. In Wirklichkeit aber ist das Gesetz als Wohlthat für den Großgrundbesitz gedacht und konstruirt. Mit den Rentengutsbildungen zumal ist es im Laufe der Jahre bekanntermaßen etwas wunderlich zugegangen. Die austheilenden Großgrundbesitzer haben den Landhunger der kleinen Leute ganz geschickt zu benutzen gewußt. Für die Rentengutsflächen sind Preise angesetzt worden, bei denen auch der fleißigste und nüchternste Wirth manchmal nur die Tilgungssumme herausschlagen kann und für sich selber nicht einmal das Nothdürftigste zum Leben übrig behält. Die Folge ist in einigen Fällen sogar gewesen, daß die Rentengutsbauern ihre kargen Heimstätten bei Nacht und Nebel verlassen haben, daß sie weggezogen sind „unbekannt wohin“, wie es im Polizeijargon heißt. Anderwärts sind diese schiffbrüchigen Kolonisten zu einem Element der Demoralisation in ihren dörflichen Bezirken geworden, worüber ein pommerscher Rittergutsbesitzer vor ein paar Jahren auf einer landwirthschaftlichen Versammlung bittere und anscheinend berechtigte Klage führte. Der austheilende Großgrundbesitzer, der seine Außenschläge durch Errichtung von Rentengütern am besten verwerthet, fährt übrigens beim Derelinquiren dieser Stellen durch die neuartigen Kleinbauern und Häusler noch nicht am schlechtesten. Er bekommt, nach dem Rentengutsgesetz, eine sehr erkleckliche Summe in Rentenbriefen ausbezahlt, und der Leidtragende beim Zusammenbruch der Rentengutsbauern ist der Staat, durch dessen Hände das mühselige und langwierige Tilgungsgeschäft geht. Mit verständlichem Unwillen konstatirt die Begründung des Anerbengesetzes, daß der Staat für eine größere Sicherheit in Bezug auf den Empfang der Amortisationszinsen dringen muß, zu welchem Zweck denn also die Bindung der Kleingrundbesitzer betrieben wird. Die Generalkommissionen haben wiederholt erklärt, daß sie an den allzu hohen Taxpreisen unschuldig seien. Eigentlich hätten sie das garnicht erst zu sagen brauchen, denn die Taxen werden von den austheilenden Gutsbesitzern gemacht, und die Generalkommissionen haben nach den beiden Rentengütergesetzen an diesem Punkte überhaupt nicht dreinzureden. Gleichwohl ist der weitverbreitete Annahme begreiflich, als könnten die Generalkommissionen in dieser Grundfrage der Rentengutspolitik etwas mehr als bisher und etwas Erspießlicheres leisten. Es giebt ja doch moralische Einwirkungen, denen sich die Großgrundbesitzer nicht ganz entziehen könnten, und wenn sogar von konservativen Abgeordneten im Landtage anerkannt worden ist, daß die Rentengutspreise viel zu hoch sind, dann fragt man sich, warum die General-Kommissionen nicht durch geeignete ernste Belehrung für die Abstellung dieses Unfugs — denn ein Unfug ist es wirklich — sorgen.

So wie das Rentengutsgesetz und, wenn auch nicht ganz in gleicher Art, das Ansiedelungsgesetz gehandhabt werden, erscheint es ziemlich ausgeschlossen, daß die übernehmenden kleinen Leute in ihrer großen Masse wirklichen Vortheil davon haben, und daß mit ihnen die Gesammtheit und der große und schöne Gedanke einer umfassenden inneren Kolonisation dabei profitiren. Ohne Zweifel wird es viele und erfreuliche Ausnahmen geben, aber wenn namentlich das Rentengutsgesetz seinen Zweck erfüllen soll, dann muß es die Angesiedelten nicht vom ersten Tage ab in die härteste Drangsal des Kampfes um einen Bissen Brot hineintreiben, sondern den Leuten muß ein wirklich erstrebenswerthes Ziel gezeigt werden, eine Verlockung, die sich nicht hinterher als Trug und Mühsal erweist. Mit der Bindung des Rentengutsbesitzes durch ein, die Hörigkeit thatsächlich wieder einführendes Anerbenrecht wird man den Anreiz zur Uebernahme von Rentengütern schwerlich vermehren.

Die Ansiedelungskommission sorgt ja im Allgemeinen dafür, daß Deutsche auf den zerschlagenen Gütern in Posen und Westpreußen (es sind nicht immer bloß polnische Güter) sich festsetzen. Wenn aber in Ausführung der Rentenguts- und Ansiedelungsgesetze in bisher deutschen Gegenden Westpreußens polnische Kleinbauern angesiedelt werden, so ist es geradezu komisch, daß hierüber dieselben Konservativen Klage führen, die es gerade durch ihre hohen Preisforderungen verschulden, daß deutsche Ansiedler mit ihren gesteigerten Lebensbedürfnissen auf den solchergestalt gebildeten Rentengütern nicht bestehen können. Polen mit ihrer Unterwerthigkeit der Existenzansprüche und der Mittel zu ihrer Befriedigung können es. Der vitiöse Zirkel, in dem sich auf diese Weise die Kolonisationspolitik im Osten bewegt, fordert unangenehm stark zur Ironie heraus. Noch ist es Zeit, begangene Fehler wieder gut zu machen, indessen mehr als fraglich will es uns scheinen, ob das neue Anerbenrecht die Besserung bringen kann.

Deutschland.

O. M. **Posen**, 7. Dez. Ueber einen sehr bemerkenswerthen Rechtsstreit, den der Vorsitzende des nur aus Polen bestehenden Vereins Oberschlesischer Gewerbetreibender mit dem Oberpräsidenten von Schlesien führte und der gestern beim 1. Senat des Oberverwaltungsgerichts zum Austrag kam, wird uns aus Berlin geschrieben:

Der Verein Oberschlesischer Gewerbetreibender hatte in den letzten Jahren dann und wann theatralische Aufführungen veranstaltet. Auch für November v. J. war eine solche Aufführung geplant, deren Ertrag angeblich zu wohlthätigen Zwecken bestimmt war. Die Hälfte des Ueberschusses sollte angeblich für Heilserum und die andere Hälfte für städtische Arme verwendet werden. Die Polizeibehörde verbot aber die Aufführung, da der Ertrag der vorhergehenden Aufführung auch für wohlthätige Zwecke Verwendung finden sollte, jedoch an polnische Studenten vertheilt und für Getränke der Schauspieler aufgewendet worden sei. Sodann legte der Vorsitzende des Vereins, Uhrmacher Besczymski zu Kattowitz, Beschwerde beim Regierungspräsidenten in Oppeln ein und bat um Aufhebung der polizeilichen Verfügung. Der Regierungspräsident wies jedoch die Beschwerde zurück und stützte sich auf eine Verordnung des Oberpräsidenten vom 19. Mai 1891; der Regierungspräsident machte geltend, die Bedenken gegen die Aufführung seien gewerbepolizeilicher Natur. Der Angabe des Beschwerdeführers, daß die Einnahmen aus der theatralischen Aufführung zu wohlthätigen Zwecken Verwendung finden sollen, sei nicht glaubhaft; auch der Ertrag aus früheren Aufführungen sei offenbar nicht zu wohlthätigen, sondern zu recht profanen Dingen verwendet worden. Darauf wandte sich Besczymski an den Oberpräsidenten und betonte, daß der Verein nicht mehr Rechte in Anspruch nehme, als andere Vereine. Indessen auch der Oberpräsident entschied zu Ungunsten des Beschwerdeführers, worauf dieser den Klageweg beschritt und geltend machte, daß die Verordnung des Oberpräsidenten vom 19. Mai 1891 ungültig sei! Dieser Auffassung trat der zur Verhandlung entsendete Staatskommissar entgegen, welcher die angefochtene Verordnung des Oberpräsidenten für rechtsgültig erachtete. Der Staatskommissar suchte das erlassene Verbot auch noch aus einem neuen Gesichtspunkte zu rechtfertigen. Die Polizei habe die Verpflichtung, das Vermögen der einzelnen Mitglieder des Publikums zu beschützen. Manche Person, welche lediglich des wohlthätigen Zwecks wegen zur Aufführung komme und Geld bezahle, würde betrogen sein, wenn die vereinnahmten Gelder anderen als wohlthätigen Zwecken zugeführt würden. Der 1. Senat des Ober-Verwaltungsgerichts, unter dem Vorsitz seines Chef-Präsidenten Persius, erachtete zwar die Verordnung des Ober-Präsidenten für gültig, erklärte jedoch die Verfügung für unhaltbar. Die Polizei irre, wenn sie die theatralische Aufführung aus gewerbepolizeilichen Bedenken untersage, denn ohne Zweifel habe der Verein gewerbsmäßig Vorstellungen nicht veranstaltet; wenn der Verein aus den Ueberschüssen auch polnischen Studenten Gelder verabreicht hätte, so wäre das ordnungspolizeilichen Rücksichten nicht zuwider; polizeilich zu schützende Interessen lägen nicht vor. Auch der Einwand, daß der Verein betrügerisch handle, sei nicht zutreffend.

= Aus Berlin wird uns geschrieben: Man munkelt davon, daß der Präsident des Straffenats beim Kammergericht, Groschuff der Nachfolger Tessendorfs werden solle. Groschuff war früher Erster Staatsanwalt in Celle; er ist aber entschieden von milderer Auffassung wie sein Vorgänger beim Kammergericht, Delius, der nie Staatsanwalt und doch ein sehr strenger Richter war.

□ **Berlin**, 6. Dez. [Zur Wahl in Herford-Halle.] Für ihre Niederlage in Herford-Halle machen die Konservativen den antisemitischen Abgeordneten Iskraut in erster Reihe verantwortlich. Hätte Iskraut nicht einen „christlich-sozialen“ Kandidaten in der Person des Pastors Schall aufgestellt und dadurch schon in der Hauptwahl einige hundert Stimmen von dem konservativen Kandidaten abgelenkt, dann wäre dieser, der Amtsgerichtsrath Weihe, schon im ersten Wahlgange durchgedrungen, wenn auch mit nur sehr kleiner Mehrheit. Die Rechnung ist, rein mechanisch angesehen, garnicht zu bezweifeln. Aber die Konservativen sind auf falscher Fährte, wenn sie die Iskrautschen Treibereien als ein Unglück ausgeben, für das sie selber nicht verantwortlich sind. Die Konservativen haben einfach nur geerntet, was sie gesät haben. Mit dem Tivolitage war die innere Gemeinsamkeit von Konservativen und Antisemiten in ein System gebracht worden, das sich in seinen Folgen jetzt ganz naturgemäß rächt. Es steckt eine Nemesis darin, daß grade der Wahlkreis Hammersteins, des eigentlichen Vaters des Tivolikonservatismus, in Konsequenz dieser catilinarischen Politik den Konservativen verloren gegangen ist. Heute, wo sie das Kind haben ertrinken sehen, möchten sie den Brunnen zudecken. Feindschaft soll fortan, so kündigt es die „Kreuzztg.“ an, zwischen ihnen und jenem Gemisch von Christlich-Sozialen und Antisemiten bestehen. Den Willen dazu braucht man bei der Rechten nicht zu bezweifeln, wohl aber die Kraft. Sie hat den Feind im eigenen Lager; sie ist vollständig durchsetzt und demgemäß auch zersetzt durch dieselben Tendenzen, von denen sie sich jetzt, wo es zu spät ist, wieder frei machen möchte. Den Christlichsozialen Naumannscher Richtung und dem Antisemiten Iskraut mit seinem Anhange wird der Krieg erklärt, aber was die klügeren Parteihäupter dekretiren, das begegnet dem Mißbehagen in einem Theil der eigenen Reihen. Steht denn Stöcker nicht auch mit einem Fuße im Lager der Herren Iskraut und Schall, die jetzt Herford-Halle für die Konservativen haben verloren gehen lassen? Sympathisirt nicht Herr Hüppeden, der im Stillen in der Partei eine größere Rolle spielt als nach außen, stark mit dem Pfarrer Naumann? Als die sächsischen Konservativen bei den jüngsten Landtagswahlen den Antisemiten den Scheidebrief schickten, meinte die „Kreuzzeitung“, für Preußen sei dergleichen nicht nöthig; hier habe sich die Trennung bereits vollzogen. Auf die erstaunte Frage von allen Seiten, wann und wie denn das geschehen sei, soll das Blatt noch heute antworten. In der That ist Konservatismus und Antisemitismus ein nicht zu scheidendes Gemenge, und nur scheinbar setzt sich die konservative Parteileitung gegenwärtig mit den Antisemiten als mit einer fremden Macht auseinander; in Wahrheit stellen diese Reibungen einen inneren Krieg dar. Die Niederlage des konservativen Amtsgerichtsraths Weihe und der Uebergang des Mandats an den Nationalliberalen erpreßt der „N. A. Z.“ das Wort „leider“. Es kann ja schließlich gleichgiltig sein, was dies Blatt zu dem hocherfreulichen Ereigniß sagt, aber von diesem „leider“ möchte man ganz gern festgestellt sehen, aus wessen mitfühlender Seele es eigentlich kommt. Herr v. Köller waltet doch nicht mehr als herrschender Geist über den Wassern der „N. A. Z.“

— Der Landwirthschaftsminister hat, wie es heißt, in einem kürzlich ergangenen Erlasse in Ausführung des neuen Jagdscheingesetzes angeordnet, daß die Gendarmen angewiesen werden, bei allen Jagden, deren Abhaltung zu ihrer Kenntniß käme, sowie überhaupt in allen Fällen, wo sie Jemand bei Ausübung der Jagd beträfen, nach dem Jagdschein zu fragen und ohne Rücksicht der Person Kontraventionsfälle zur Anzeige zu bringen. In dem Erlaß wird darauf hingewiesen, daß mit ausdrücklicher Genehmigung des Kaisers auch die auf Hofjagden oder als Jagdgäste in Begleitung des Kaisers befindlichen Personen mit einer Revision der Jagdscheine nicht verschont werden sollen.

— Der an den Reichstag gelangte, die Konsumvereine betreffende Gesetzentwurf will bekanntlich einige Bestimmungen des Gesetzes betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889, abändern. Zunächst soll Absatz 4 des § 8 folgende Fassung erhalten:

„Konsumvereine dürfen im regelmäßigen Geschäftsverkehr Waaren nur an ihre Mitglieder oder deren Vertreter verkaufen. Diese Beschränkung findet auf landwirthschaftliche Konsumvereine, welche ohne Haltung eines offenen Ladens die Vermittelung des Bezuges von ihrer Natur nach ausschließlich für den landwirthschaftlichen Betrieb bestimmten Waaren besorgen, hinsichtlich dieser Waaren keine Anwendung.“ — Ferner sollen hinter § 30 und § 145 folgende Bestimmungen eingeschaltet werden: § 30a. Für Konsumvereine, welche einen offenen Laden haben, hat der Vorstand, um die Beobachtung der Bestimmung des § 8 Absatz 4 zu sichern, Anweisung darüber zu erlassen, auf welche Weise sich die

Vereinsmitglieder oder deren Vertreter den Waarenverkäufern gegenüber zu legitimiren haben. Abschrift der Anweisung hat er der höheren Verwaltungsbehörde, in deren Bezirk die Genossenschaft ihren Sitz hat, unverzüglich einzureichen. Die höhere Verwaltungsbehörde ist befugt, die Mitglieder des Vorstandes zur Einreichung und nöthigenfalls zur Abänderung oder Ergänzung der Anweisung durch Geldstrafen bis zum Betrage von je dreihundert Mark anzuhalten. Gegen die Anordnungen und Straffestsetzungen der höheren Verwaltungsbehörde findet binnen zwei Wochen die Beschwerde an die Landes-Zentralbehörde statt. — § 1 5a Personen, welche für einen Konsumverein den Waarenverkauf bewirken, werden, wenn sie der Vorschrift des § 8 Abs. 4 zuwider wissentlich oder ohne Beobachtung der nach § 30a von dem Vorstande erlassenen Anweisung Waaren an andere Personen als an Mitglieder oder deren Vertreter verkaufen, mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark bestraft. Gleiche Strafe trifft das Mitglied, welches seine zum Waarenkauf in einem Konsumverein berechtigende Legitimation einem Dritten zum Zweck unbefugter Waarenentnahme überläßt, sowie den Dritter, welcher zu demselben Zweck von der für ein Mitglied ausgestellten Legitimation Gebrauch macht.

— Der Justizminister hat folgende allgemeine Verfügung vom 28. November 1895, betreffend eine Abänderung der Geschäftsanweisung für die Amtsanwälte beantragt:

Artikel 59 Absatz 1 der Geschäftsanweisung für die Amtsanwälte erhält folgende Fassung: Gegen einen Beschuldigten, welcher zur Zeit das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet hatte, oder gegen einen Taubstummen darf der Erlaß eines Strafbefehls nur dann beantragt werden, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Ueberzeugung gewähren, daß der Beschuldigte bei Begehung der strafbaren Handlung die zur Erkenntniß ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht besessen hat.

— Bei der in Berlin stattgehabten Besprechung zwischen dem evangelischen Oberkirchenrath und dem Konsistorial-Präsidenten und Generalsuperintendenten der evangelischen Landeskirche bildeten, wie verlautet, die kirchlichen Nothstände, namentlich in den älteren Provinzen Preußens, und ihre Abstellung den Gegenstand der Berathungen, über welche Geheimhaltung beschlossen worden ist.

— Auf Veranlassung des Staatssekretärs des Reichspostamts ist den noch am Leben befindlichen Feldpost-Unterbeamten, welche im Kriege von 1870/71 feindliche Ueberfälle auf die Feldpost mit blanker Waffe zurückgewiesen haben, und zwar dem Postschaffner Bodensohn in Frankfurt a. M., dem Landbriefträger Tyroll in Sonderburg und dem Postpackmeister a. D. Schönauer in Niederolm bei Mainz, zur Erinnerung an ihr wackeres Benehmen bei der 25. Wiederkehr der Gedenktage je ein Bildniß Kaiser Wilhelms I. mit entsprechender Inschrift überreicht und außerdem ein namhaftes Geldgeschenk aus der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für die Angehörigen der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung zugewendet worden.

— Die französische Bimetallistenliga hat die deutschen und englischen Bimetallistenvereinigungen zu einer am 10 Dezember in Paris stattfindenden Konferenz eingeladen. Von deutschen Bimetallisten werden sich die Abgeordneten Graf Mirbach, von Kardorff und Dr. Arendt nach Paris begeben.

— Die „Tägl. Rundschau“ weiß von einem neuen Skandalprozeß zu berichten, der in Bochum bevorstehe und anscheinend im Zusammenhange mit dem Baareprozeß steht. Ein Hauptgegner Baares war damals Herr Köhler, Gründer der „Westfälischen Stahlwerke“, dem die Anhänger Baares alle möglichen Schlechtigkeiten nachsagen. So munkelte man, daß Köhler seiner Zeit der „Westfäl. Volksztg.“ das Material geliefert habe, das den Anlaß zu dem Steuer- und Stempelprozeß gab. Köhler beschwor jedoch in jenem Prozeß am 5. Juni 1891, nachdem die sogenannten Falschstempel durch Herrn Rechtsanwalt Kohn auf den Gerichtstisch niedergelegt worden waren, daß er von dieser neuen Enthüllung ebenso überrascht sei, wie die meisten im Saale, und daß er von dem Vorhandensein der Falschstempel keine Ahnung gehabt habe. Auch mehrere Belastungszeugen, die gegen den Bochumer Verein aussagten und die angeblich sämmtlich von Köhler abhängig waren, sollen nicht bei der Wahrheit geblieben sein. Heute soll nun der „Tägl. Rundschau“ zufolge gegen Köhler und Genossen ein Ermittelungsverfahren wegen Meineids und Verleitung zum Meineide schweben.“ Zahlreiche Zeugen sind schon vernommen worden. — Uebrigens hat das „Rhein. Westfäl. Tagbl.“ Köhler schon vor Monaten beschuldigt, er habe fortgesetzt das Schienenkartell hintergangen, indem er Millionen Kilogramm anmeldepflichtigen Materials beim Kartell nicht angemeldet und dadurch die übrigen Werke, soweit sie zu der Verkaufsgemeinschaft gehören, um große Summen geschädigt habe. Köhler sei hierauf bis jetzt die Erklärung schuldig geblieben. — Man muß abwarten, was an diesen Mittheilungen sich als wahr erweist; da dieselben wohl sämmtlich aus dem Baareschen Lager stammen, so kann man sie nicht als ohne Weiteres glaubhaft anerkennen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 5. Dez. [Orig.-Bericht der „Pos. Ztg.“]. Die Schwarzmeer-Flotte steht kriegsbereit. Von dieser Rüstung wird die deutsche Presse gewiß Kunde erhalten haben; hier dagegen wurden die Vorgänge für das große Publikum auf dem Schwarzen Meer geheim gehalten und bis jetzt durften auch die Blätter kein Wort darüber verlauten lassen. (Auch in Deutschland wurde die Nachricht von der Kriegsbereitschaft der russischen Flotte erst am 5. d. Mts. durch ein Telegramm der „Köln. Ztg. bekannt — Red.). Der amtliche „Kronstadtski Wiestnik“ veröffentlicht sicheren Privatnachrichten zufolge über die Bewegung der Schwarzmeerflotte folgendes: Auf der Rhede von Sewastopol liegt eine Eskadre, die aus vier Panzerschiffen, zwei Minen-Transportschiffen einem Kanonenboot und neun Minenträgern besteht. Außerdem stehen der Kreuzer „Pamjet Merkurija“ und das Kanonenboot „Kubanez“ für alle Eventualitäten beständig bereit. Auf dem Kreuzer werden Reservisten (Steuermänner und Schiffer) ausgebildet, um eventuell als Reserve-Fähnriche im Dienst verwandt zu werden. — Weiter wird gemeldet: Damit die Marineausrüstung in Zukunft schneller von statten gehe, sollen Kriegsschiffe nach neuen praktischeren Bauplänen gebaut werden. Der Bau eines neuen Schiffes dürfe nicht mehr über 2 Jahre dauern. Vorläufig werden zwei neue Kreuzer des vergrößerten „Pamjat-Asova“-Typus, zwei Torpedoboote und ein Kanonenboot gebaut. Die Torpedoboote sind für den Hafen von Wladiwostok und das Kanonenboot für den Stationsdienst auf den chinesischen Flüssen bestimmt. — Das Ministerium des Innern wird nun doch nicht die Reorganisation erfahren, von der unlängst berichtet wurde. In Regierungskreisen ist nämlich prinzipiell entschieden worden, das unter dem Minister des Innern stehende Gendarmeriekorps nicht zu einem selbständigen Ressort umzugestalten.

Frankreich.

* **Paris,** 5. Dez. Heute früh ist hier der Präsident des Senats, Herr Challemel-Lacour gestorben. Paul Amand Lacour, in Avanches, 19. Mai 1827 geboren, erfreute sich einer gelehrten Bildung. Schon mit 22 Jahren war er Lehrer der Philosophie am Lyceum von Pau. Da er sich schon alsbald als Republikaner bekannt hatte, wurde er Anfang der fünfziger Jahre aus Frankreich ausgewiesen. Er hielt sich darauf in Belgien Deutschland und Italien auf, bis er mit einer Professur der französischen Literatur am Polytechnikum von Zürich betraut wurde. Im Jahre 1859 auf Grund der Amnestie nach Frankreich zurückgekehrt, war er Mitarbeiter an literarischen und politischen Zeitschriften. Als Freund Gambettas wurde er sodann im Jahre 1870 in die politische Praxis eingeführt. Er erhielt zunächst die Präfektur des Rhone-Departements zugleich mit den Befugnissen eines außerordentlichen Kommissars. Nach dem Abschluß des Waffenstillstandes zwischen Deutschland und Frankreich nahm er seinen Abschied und ließ sich in die Nationalversammlung wählen. Eine zeitlang war er auch Botschafter in Bern und London. Unter Paul Bert, dem Unterrichtsminister des Kabinets Gambetta, war er Unterstaatssekretär, später Berichterstatter über das höhere Unterrichtswesen. Ihm ist insbesondere die Förderung des höheren Mädchenschulwesens zu danken. 1883 wurde er in den Senat, später zu dessen Vizepräsidenten gewählt. Noch am vorigen Montag leitete er die Sitzung dieser Körperschaft. Er war ein fester, wenn auch maßvoller Anhänger der Republik, das öffentliche Unterrichtswesen verliert in ihm einen eifrigen Anwalt.

Afrika.

* **Marokko.** Der Aufstand um Saffi. Die erst jetzt durch briefliche Nachrichten genauer bekannt gewordenen Vorgänge, die sich im Anfang vorigen Monats um Saffi abgespielt haben, werfen wieder einmal grelle Streiflichter auf die zerrüttete Lage in Marokko. Seit fast einem Jahre bereits sind die umliegenden Kabylen, unter denen die der Provinzen Abda und Dukala die stärksten sind, im Aufstand gegen die Regierung. Das will nun freilich nicht viel bedeuten, denn dort ist jedermann im Aufstand, sobald er sich stark genug fühlt, aufzustehen, d. h. die Steuern zu verweigern. Im allgemeinen richten sich auch die Beschwerden weniger gegen die Centralregierung als gegen die Gouverneure und deren schamlose Bedrückungen und Erpressungen. So scheint es ursprünglich auch in Saffi gewesen zu sein, die Kabylen forderten die Absetzung des Gouverneurs, des Kaids Ben Hima, und als dieser Forderung nicht stattgegeben wurde und der Gouverneur sich mit seinen Soldaten in der Stadt Saffi einschloß, entbrannte einer jener örtlichen Kriege, der sich, dank der Machtlosigkeit des Sultans, in Brandschatzung und Räubereien verewigte und Handel und Verkehr lahm legte. Am 7. November nun sollten Friedensverhandlungen stattfinden, der Gouverneur verließ die Stadt, aber kaum sah er sich dem Führer der Aufständischen gegenüber, so riß er sein Schwert aus der Scheide und stieß es dem Gegner durch die Kehle. Das war das verabredete Signal zu einer Metzelei; die im Hinterhalt versteckten Soldaten des Gouverneurs stürzten sich über die nichts ahnenden Aufständischen und machten nieder, was ihnen vor die Klinge kam. Bald aber alarmirte das Kampfgetöse auch das Lager der Aufständischen, diese warfen sich auf die Pferde, vertrieben die Regierungssoldaten, drängten nach bis in die Stadt hinein und tödteten etwa 80 Mauren. Schließlich scheint es jedoch den Städtern gelungen zu sein, die Gegner wieder aus der Stadt hinauszuwerfen und die Thore zu schließen. Diese letztere Wendung des Kampfes war am 19. November am Sultanslager in Rabat noch nicht bekannt, denn wie uns von dem genannten Tage von dort berichtet wird, war die Ansicht verbreitet, Saffi befinde sich in den Händen der Aufständischen. Die Nachricht hatte große Bestürzung hervorgerufen, und es war beschlossen worden, Mulai El Amin zum Entsatze der Stadt mit Truppenmacht abzusenden. Er wird schwere Arbeit finden, denn die Kabylen, erregt über den schnöden Verrath des Gouverneurs, sollen zum äußersten entschlossen sein. Außerdem wird es immer unwahrscheinlicher, daß es dem jungen Sultan Abd-ul-Aziz überhaupt noch lange gelingen wird, seine Unterthanen in den Schranken zu halten, die ihnen sein Vater aufzwang. Auf dem Marsche nach Rabat ist das Heer des Kaisers wiederholt von räuberischen Kabylen mit unerhörter Frechheit überfallen worden, so daß der ebenso feige wie grausame Großvezier Bo Achmed den üblichen Weitermarsch nach Marrakesch aufgegeben und beschlossen hat, den jungen Herrscher geradeswegs nach Fes zurückzuführen.

Die „Köln. Ztg“ plaidirt bereits dafür, daß die Mächte zum Schutz ihrer Interessen einige Kriegsschiffe nach Saffi schicken, da dort neben 9000 Mauren und 1500 Juden auch etwa 100 Europäer leben. Thatsächlich wird gemeldet, daß das Waarenlager eines Engländers in Saffi geplündert worden sei, und zwar sollen Regierungssoldaten die Thäter sein, ein Beweis, daß man den Bock zum Gärtner macht, wenn man auf deren Schutz vertraut. Der Schaden beläuft sich auf 80 000 M. Jedenfalls erfordert nicht nur die Lage in Saffi, sondern auch der Zustand Marokkos im allgemeinen wieder einmal die Aufmerksamkeit der Mächte, denn man kann nie wissen, ob dort nicht solche örtliche Ereignisse der Anfang vom Ende sind, und noch weniger ist vorauszusehen, welche Gefahren für die Europäer und für Europa das Ende mit sich bringen wird.

Aus dem Gerichtssaal.

n **Posen,** 7. Dez. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts unter Vorsitz des Amtsrichters Opolski wurde gegen den Kellner Louis Westphahl aus Posen wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz verhandelt. Der Angeklagte war in der hiesigen Gewerbeausstellung bei einem offenen Ausschank mit dem Einfüllen des Bieres in die Gläser beschäftigt. Am 6. Juli bemerkten nun mehrere Personen von auswärts, die zum Besuch der Ausstellung hier eingetroffen waren, wie der Angeklagte beim Ausspülen der Gläser mit Wasser letzteres nicht vollständig ausgoß, sondern in jedem Glase eine Quantität, etwa einen Zoll hoch, ließ und bald darauf Bier hinzugoß. Die Zeugen, die diese ihre Beobachtung bei etwa 15 Glas Bier gemacht hatten, waren nun näher an den Ausschank herangetreten und hatten dem Angeklagten Vorwürfe gemacht, worauf Westphal nicht etwa bestritt, Wasser in den Gläsern gelassen zu haben, sondern den Leuten sagte, wenn sie kein Bier trinken wollten, sollten sie machen, daß sie wegkämen. Die Fremden beschwerten sich hierauf in dem Hauptrestaurant, worauf der Polizei-Wachtmeister Wonneberg die Personalien des Westphal und den Thatbestand selbst feststellte. In der heutigen Sitzung bestritt der Angeklagte, die ihm zur Last gelegte Bierpanscherei, nach den Aussagen der Zeugen konnte dies aber keinem Zweifel unterliegen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 30 Mark, der Gerichtshof erkannte aber nur auf 15 Mark Geldstrafe event. 3 Tage Gefängniß, weil der Angeklagte noch nicht vorbestraft ist und weil er das ihm zur Last Gelegte nicht für sich, sondern für einen anderen gethan hatte.

II **Bromberg,** 6. Dez. In der gestrigen Strafkammersitzung wurde in der Berufungsinstanz ein Prozeß wegen Zechprellerei verhandelt. Der Angeklagte ist der Maurer Anton Fennig aus Exin. An einem Tage im April d. J. erschien derselbe in Begleitung des Schneiders Hermann Cohn in dem Schanklokale des Gastwirths Rosenau in Exin. Beide ließen sich für 80 beziehungsweise 65 Pf. Essen und Trinken geben und entfernten sich mit dem Bemerken, sie würden anderen Tages die Zeche bezahlen. Das ist aber bis jetzt noch nicht geschehen. Wegen Betruges angeklagt, wurden Beide vom Schöffengericht zu je vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt. Während Cohn sich bei dem Erkenntnisse beruhigte, legte Fennig die Berufung ein. Dieselbe hatte Erfolg; denn der Gerichtshof hob das Erkenntniß des Schöffengerichts in Bezug auf Fennig auf und erkannte auf Freisprechung, weil er es nicht für erwiesen erachtete, daß Fennig, als er jene Zechschuld machte, die Absicht gehabt hat, am anderen Tage nicht Zahlung zu leisten.

Lokales.

Posen, 7. Dezember.

* Die Verbesserung der Straßenbeleuchtung in Posen hat während der letzten Jahre unverkennbare Fortschritte gemacht. Naturgemäß kamen diese Fortschritte in erster Reihe den mit Würfelsteinen und Asphalt neu gepflasterten Straßenzügen zu Gute, da mit der Neupflasterung auch stets eine Vermehrung der Beleuchtung verbunden war. Aber auch eine ganze Reihe anderer, mit älterem Pflaster versehener Straßen hat Auersches Glühlicht erhalten. Eine immer weitere Anwendung dieses weißen, schönen Lichtes zur Straßenbeleuchtung wird von der städtischen Verwaltung, wie auch in einer der letzten Stadtverordneten-Sitzungen seitens des Magistrats mitgetheilt wurde, in dankenswerther Weise erstrebt. Freilich läßt sich diese Verbesserung wegen der immerhin erheblichen Kosten nicht mit einem Schlage einführen. Viele, vielleicht die weitaus meisten Straßen müssen sich einstweilen noch mit den eine matte, gelbe Flamme liefernden Schnittbrennern begnügen. Aus solchen Straßen und Stadttheilen sind denn auch in der gegenwärtigen trüben Jahreszeit wieder Klagen über mangelhafte Beleuchtung gehört worden. Die städtische Verwaltung hat diese Klagen vielfach als berechtigt anerkannt, dagegen stets bestritten, daß dieselben ihre Ursache in der schlechten Qualität des Gases hätten. Die unzureichende Beleuchtung in manchen Stadttheilen wird vielmehr auf den gesteigerten Konsum von Gas zurückgeführt, dem das zu enge Rohrnetz nicht mehr genügen kann. In dieser Richtung hat sich der Magistrat, wie seinerzeit kurz mitgetheilt, in eingehender Weise mit der Frage der Verbesserung der Straßenbeleuchtung beschäftigt und Abhilfe in Aussicht genommen. Den ersten Schritt hierzu bildet die in der Stadtverordneten-Sitzung am 27. November beschlossene Verlegung eines Hauptrohres von 200 mm Stärke von der Ecke der Graben- und Gr. Gerberstraße bis zur Halbdorfstraße. Das Gasrohr, dessen Verlegung 13 000 M. erfordert, soll der Halbdorfstraße und dem Fischereiviertel besseres Licht liefern; dort hat sich in Folge zahlreicher Privatbauten und der Baugewerkschule, welche allein ca. 450 Flammen brennt, der Gaskonsum sehr erheblich gesteigert, sodaß die bisherige schwächere Rohrleitung nicht mehr genügend Gas zuzuführen vermag. Die Verlegung des 200 mm Rohres ist übrigens an der Grabenstraße und Thorstraße begonnen und soll schleunigst durchgeführt werden. In gleicher Weise wie hier, sollen nach der Magistratsvorlage vom 14. November d. J. in den nächsten Jahren nach und nach eine ganze Reihe weiterer Straßen mit stärkeren Gasröhren versehen werden, da in diesen Straßen die Beleuchtungsverhältnisse in Folge gesteigerten Konsums ähnlich liegen, wie im Viertel der Halbdorfstraße. Für die in der Vorlage namentlich aufgeführten zwölf Straßenzüge sind insgesammt 3900 m Gasrohr erforderlich, deren Verlegung rund 60 000 M. beanspruchen wird.

---

mn. **Für den Handelsgewerbebetrieb** im hiesigen Polizeibezirk treten an den letzten drei Sonntagen vor Weihnachten, somit am 8., 15. und 22. Dezember mannigfache Erleichterungen von den beschränkenden gewerbegesetzlichen Vorschriften über die Sonntagsruhe ein. Dasselbe ist der Fall für gewisse Zweige der Industrie und des Handwerks, indem während des Monats Dezember an mehreren Sonntagen eine Beschäftigung von Arbeitern zugelassen ist. Im Interesse der betreffenden Gewerbetreibenden geben wir nachstehend eine übersichtliche Zusammenstellung der für die Stadt Posen und deren ländliche Vororte Jersitz, St. Lazarus und Wilda in der beregten Beziehung für die drei Sonntage 8, 15. und 22. Dezember geltenden Vorschriften:

I Im Handelsgewerbe dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden, ebenso wie im Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen zuläßig ist.

a. von 5 Uhr Morgens ab für den Handel mit Back- und Konditorwaaren, mit Fleisch und Wurst, mit Vorkostartikeln und Milch,

b. von 6 Uhr Morgens ab — jedoch nur in der Stadt Posen, und zwar an allen Sonn- und Festtagen — die Versorgung der Kundschaft mit Bier in Fässern,

c. von 7 Uhr Morgens ab für den gesammten übrigen Handelsgewerbebetrieb, sowie für das Feilhalten von Milch, Backwaaren, Obst und Speiseeis auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und an anderen öffentlichen Orten oder von Haus zu Haus,

und zwar zu a, b und c durchweg bis 9½ Uhr Vormittag als Beginn der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Zeit.

II. Von 9½ bis 11½ Uhr Vormittag, der Zeit für den Hauptgottesdienst, muß der gesammte Handelsgewerbebetrieb ruhen. Während dieser beiden Stunden müssen auch die Verkaufsläden 2c. geschlossen gehalten werden, die Schaufenster, Schaukasten und dergl. geblendet und es dürfen Waaren 2c. vor den Läden, Verkaufsstellen u. s. w. nicht ausgestellt oder ausgehängt sein.

III. Von 11½ Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends ist der gesammte Handelsgewerbebetrieb gestattet, ausgenommen die Versorgung der Kundschaft mit Bier in Fässern (vorstehend zu Ib) und das Feilbieten von Milch, Backwaaren 2c. (vorstehend Ic) auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und an anderen öffentlichen Orten oder von Haus zu Haus, was Beides nach 9½ Uhr Vormittags nicht mehr stattfinden darf.

IV. Von 6 bis 7 Uhr Abends ist allein noch der Verkauf von Back- und Konditorwaaren, sowie der Milchhandel zulässig.

V. In folgenden Gewerbebetrieben:

1. Herstellung von Chokoladen- und Zuckerwaaren, Honigkuchen und Bisquit, dürfen Arbeiter in ausgedehnter Weise beschäftigt werden, wofür ihnen demnächst Ruhezeiten zu gewähren sind; die Beschäftigung muß jedoch in jedem Falle vor dem Beginn der königlichen Polizeidirektion angezeigt werden,
2. Anfertigung von Spielwaaren,
3. der Schneiderei im handwerksmäßigen Betriebe, imgleichen
4. der Schuhmacherei,
5. der Putzmacherei und
6. der Kürschnerei dürfen Arbeiter bis 12 Uhr Mittags beschäftigt, es muß diese Beschäftigung jedoch in jedem Falle vor dem Beginn der königlichen Polizei-Direktion angezeigt werden.

Ferner hat der Arbeitgeber innerhalb der Betriebsstätte (1 bis 6 vorstehend) an geeigneter, den Arbeitern zugänglicher Stelle eine Tafel auszuhängen, welche in deutlicher Schrift die gesetzlichen Vorschriften über die Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen in seinem Betriebe, enthält.

VI. In photographischen Anstalten ist die Beschäftigung von Arbeitern an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten zum Zwecke der Aufnahme von Portraits, des Kopirens und Retouchirens während der Zeit von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, ausgenommen die Zeit von 9½ bis 11½ Uhr Vormittags gestattet, den Arbeitern müssen dafür jedoch demnächst die gesetzlichen Ruhezeiten gewährt werden. — Die Zuwiderhandlungen gegen die vorstehend mitgetheilten gesetzlichen Vorschriften ziehen für jeden einzelnen Fall Bestrafung nach sich.

---

* **Stadttheater.** Am Dienstag gelangt zum dritten Male Bizets „Carmen“ zur Aufführung, während für Mittwoch eine Schauspiel-Novität von Philippi, „Der Dornenweg“ betitelt, in das Repertoire aufgenommen ist. Diese Novität hat jetzt in Berlin am Lessing-Theater einen starken Erfolg gehabt und ist bereits von mehreren ersten Bühnen zur Aufführung angenommen bezw. aufgeführt worden. Auch in der Oper ist eine Novität in Vorbereitung und zwar die einaktige Oper „Mara“ von Ferd. Hummel, welche am 11. Oktober 1893 im Opernhause in Berlin einen großen Erfolg zu verzeichnen hatte. Diese Novität wird in Verbindung mit Mascagnis „Cavalleria rusticana“ am Donnerstag zur Aufführung gebracht. Für Freitag ist eine Repetition des Schauspiels „Der Dornenweg“ angesetzt.

l. **Das Posener Spezialitäten-Theater** in der Riviera hat es sich in der Zeit, welche seit unserm ersten Bericht über dasselbe verstrichen ist, angelegen sein lassen, durch sorgfältige Auswahl bei den Engagements der Künstler einen Fortschritt in dem Dargebotenen zu erzielen. Unstreitig stehen die Leistungen der jetzt auftretenden Kräfte nicht nur auf einem höheren, sondern auf einem hohen Niveau ihres Faches. Dies gilt weniger von dem, was — als davon, wie es gezeigt wird, denn mit Vergnügen hörte und sah man auch einige in den kürzere Perioden aufweisenden Coulissenzeitalter schon etwas antik gewordene Piecen, denen durch die Art des Vortrags, stellenweise wohl auch durch selbstständige Ausgestaltung Seiters der Künstler, neue Jugend gegeben war. Der Universal-Groteskkomiker Max Grabow z. B. ist trotz seines einheimischen Namens — man denke „Grabow“, so kann doch jeder heißen — ein Künstler in seinem Fach. Der Ulk ist seine Domaine, die er vom sog. Stumpfsinn aufwärts vollständig beherrscht; als Spezialität trägt er Sachen vor, in denen das Orchester unter seinem Taktstock eine nicht nur begleitende, sondern selbstständige Rolle übernimmt. Von den Damen ist wohl die Soubrette Fräul. Margueritthe die unterhaltendere, die mit einer Fülle neuer amüsanter Couplets auftritt. Was ihrem Vortrage sein wirklich charakteristisches Gepräge aufdrückt, ist ihre Mimik, die häufig kostbar plastisch das Gesagte illustrirt. Auch die Gymnastik ist gut vertreten durch die Barsikow-Truppe, von der die beiden kleineren Mitglieder, ein Knabe und ein Mädchen, zum Schluß einen regelrechten Ringkampf mit sämmtlichen Trics so prächtig imitiren, daß jeder an den ein wenig karrikirten, gewandten Uebungen seine Freude haben muß. Das Auftreten eines Fußkünstlers und der „mysteriöse Globus“ bringen weitere Abwechselung in das reichhaltige, über 20 Nummern zählende Programm. Der Besuch ist denn auch, wie wir uns gestern überzeugten, regelmäßig ein zahlreicher, sodaß die Existenzfähigkeit des Instituts außer Frage gestellt sein dürfte.

O. P. **Was ist ein Chausseegraben?** Mit dieser Frage beschäftigte sich am 5. d. Mts. der Strafsenat des Kammergerichts und selbst der Oberstaatsanwalt Wachler interessirte sich so für den Fall, daß er der Verhandlung von Anfang bis zu Ende beiwohnte. Man berichtet uns darüber: Zu der Kabinetsordre vom 29. Februar 1840, betreffend die Erhebung von Chausseegeld auf den Staatschausseen, sind zusätzige Bestimmungen erlassen worden, in denen es u. A. auch heißt: Die Fahrbahn darf nicht auf irgend eine Weise gesperrt oder verengt werden. Weder auf der Fahrbahn, den Brücken oder den Banketts, noch in den Seitengräben dürfen Gegenstände niedergelegt werden oder liegen bleiben, die nicht der Chausseeverwaltung gehören. Ebensowenig dürfen Scherben, Kehricht, Unkraut oder anderer Unrath hinauf oder hineingeworfen werden. Eine Frau Kutzer aus Meseritz war nun beschuldigt worden, sich gegen obige Bestimmungen vergangen zu haben, indem sie einen Eimer unreinen Wassers in einen Graben goß, der sich in der Stadt selbst befindet. Die Angeklagte bestritt, sich strafbar gemacht zu haben, da es sich hier nicht um einen Chausseegraben handelt, auch könne Schmutzwasser nicht als Unrath angesehen werden; der fragliche Graben liege innerhalb der Stadt, während sich doch alle Chausseegraben sonst außerhalb der Städte befinden. Die Strafkammer verurtheilte indessen die Angeklagte zu einer Geldstrafe, da der fragliche Inhalt des Eimers als Unrath bezeichnet werden könne; Chausseen könnten mit ihren Gräben auch durch Städte ziehen und blieben auch Chausseen, wenn sie selbst in den Städten, wie im vorliegenden Falle, besondere Namen trügen. Gegen diese Entscheidung legte die Angeklagte Revision beim Kammergericht ein und machte geltend, daß im vorliegenden Falle weder von Unrath noch auch von einem Chausseegraben gesprochen werden könne. Das Kammergericht wies indessen die Revision der Angeklagten als unbegründet zurück und erklärte die Vorentscheidung für nicht rechtsirrthümlich, wenn die Feststellung getroffen werde, daß die Angeklagte Unrath in den Chausseegraben der Fraustadt-Landsberger Chaussee gegossen habe.

* **Dampfkesselüberwachung.** Bei der Besprechung der Jahresberichte der preußischen Gewerbeaufsichtsbeamten und der vom Reichsamte des Innern veröffentlichten „Amtlichen Mittheilungen aus den Jahresberichten der (deutschen) Gewerbeaufsichtsbeamten“ sind in der Tagespresse u. A. auch die Nachtheile erörtert worden, die sich aus der Vereinigung der Dampfkesselüberwachung mit dem Gewerbeaufsichtsdienste ergeben. Hierzu schreibt die „Berl. Corr.“: Selbst wenn man zu der Ansicht kommen sollte, daß die Kesselüberwachung den Kesselrevisionsvereinen allein überlassen werden könne, würde sich doch der Staat das Recht nicht nehmen lassen und der Verpflichtung nicht entziehen können, den Zustand der Dampfkessel auch durch die Gewerbeaufsichtsbeamten in soweit überwachen zu lassen, als es erforderlich sein würde, um den Schutz der Arbeiter gegen die mit dem Kesselbetriebe verbundenen Gefahren sicher zu stellen. Eine solche Ueberwachung erfordert aber, wenn sie ihren Zweck erreichen soll, Sachkunde, und diese würde den Gewerbeaufsichtsbeamten schon nach kurzer Zeit nicht mehr in ausreichendem Maße beiwohnen, wenn ihnen die regelmäßige Kesselprüfung ganz abgenommen und damit die Möglichkeit entzogen würde, die in lebhafter Entwickelung begriffene Technik des Kesselbaues zu verfolgen und sich die theoretischen Kenntnisse und praktischen Erfahrungen anzueignen, die erforderlich sind, um den Sicherheitszustand eines jeden Dampfkessels beurtheilen zu können. Welche Wege auch eingeschlagen werden möchten, um die Belastung, die den Gewerbeaufsichtsbeamten aus der Kesselprüfung erwächst, zu mindern: jedenfalls dürfte es nicht dahin kommen, daß es dem Staate an Beamten fehle, die auf dem Gebiete des Dampfkesselwesens an Kenntnissen und Erfahrungen auf gleicher Linie mit den Ingenieuren der Revisionsvereine ständen; dahin würde es aber kommen, wenn der Staat auf die Dampfkesselüberwachung ganz verzichten wollte. — Weiter heißt es: Was bisher geleistet ist, berechtigt in keiner Weise zu einem abfälligen Urtheile, weder über die Institution (des preußischen Gewerbeaufsichtsdienstes) noch über die darin thätigen Beamten. Das schließt die Nothwendigkeit nicht aus, die weitere Entwicklung sorgsam zu beobachten und, wo es bei weiterer Erfahrung als zur Erfüllung der Aufgaben der Gewerbeinspektionen nothwendig erkannt werden sollte, auch Aenderungen in der Organisation herbeizuführen. Dies gilt auch von der Verbindung der Kesselprüfung mit der Gewerbeinspektion. Sollten die daraus erwachsenden Schwierigkeiten dauernd die Wirksamkeit der Gewerbeinspektion auf den übrigen Gebieten ihrer Thätigkeit gefährden, so wird auf Abänderungen in der Organisation Bedacht genommen werden müssen, die, ohne die oben bezeichnete Gefahr herbeizuführen, eine wesentliche Entlastung der Gewerbeinspektionsbeamten ermöglichen würden. Sofern sich solche Abänderungen nicht als ausführbar erweisen sollten, und so lange sie nicht durchgeführt werden, wird man da, wo in Folge der Kesselrevision eine Ueberlastung der Beamten eintritt, auf deren allmähliche Vermehrung Bedacht nehmen müssen. Diesem Bedürfnisse wird auch bereits bei Aufstellung des Etats für das Jahr 1896/97 Rechnung getragen werden.

fg. **Praktische Verwendung der Kinderwagen.** Aus unseren Vororten Jersitz, St. Lazarus u. s. w. frequentirt man die hiesigen Wochenmärkte gern, sei es, Wochenmarktsartikel zum Verkaufe zu bringen oder aber einzukaufen. Der Transport dieser Gegenstände in großen Handelskörben, in Netzen und dergleichen ist ebenso umständlich und schwerfällig, wie anstrengend. Erfinderische Köpfe unter den Einwohnerinnen der Vororte sind nun auf das überaus einfache, bequeme und zweckmäßige Mittel verfallen, den Kinderwagen an die Stelle der Körbe und Netze zu setzen; hierdurch wird nebenbei der Vortheil erzielt, die Bürgersteige und Trottoirs für den Kinderwagenverkehr unbehelligt benutzen zu können. Gerade an den Hauptwochenmarkttagen mit dem regen Fuhrwerksverkehr duldet die Polizei — was anerkennenswerth ist — mit großer Nachsicht das Befahren der Bürgersteige und Trottoirs mit Kinderwagen, ebenso, wie die Fußgänger zumeist diesem Kinderwagenverkehr gern und bereitwillig Rechnung tragen: gilt es doch, die kleinen Menschen in den Wägelchen möglichst vor Schaden und Gefahren auf den Straßen zu bewahren. Auf diese Nachsicht und Duldsamkeit ihrer Mitmenschen haben nun auch gewisse Vorortsbewohnerinnen gebaut. Mit dem Kinderwagen, der die säuberlich bedeckten Wochenmarktsgegenstände birgt und dessen Verdeck mit den dicht zugezogenen Vorhängen hochgeschlagen ist, um — wie der Unkundige meint — das Kleine im Wagen nicht dem unfreundlichen Wetter auszusetzen, bewegen sich die Frauen und Mädchen auf den Bürgersteigen und Trottoirs ungenirt einher, während sie sich vordem mit den großen schweren Körben ꝛc. mitunter sogar auf dem Straßendamm mühen und abschleppen mußten, damit die Fußgänger auf den Bürgersteigen nicht durch die Bürden und Körbe belästigt, angerempelt, vielleicht gar beschmutzt würden. Jetzt dagegen weicht Jedermann den Kinderwägelchen behutsam aus oder das Gefährt rückt ihm auf den Leib, wenn er nicht macht, daß er auf die Seite geht. — Neulich gewährte es einen possirlichen Anblick, in einem dieser ziemlich beladenen Wochenmarktskinderwagen zwei drollige Pudelhündchen sich balgen zu sehen, die von Zeit zu Zeit hinter dem zugemachten Vorhange verschwanden und einen dort aufgespeicherten Gegenstand hervorzuzerren sich abmühten. Jedesmal wurden die beiden Pudelchen durch die ihnen von der Transporteuse verabreichten wohlmeinenden Kopfstücke an der Ausführung ihres Vorhabens verhindert. — Wahrscheinlich sollten die Hündchen auf dem Wochenmarkte verkauft werden und es wird sich kein Käufer dazu gefunden haben, so daß sie wieder mit nach Hause zurückfuhren, per Kinderwagen natürlich.

* **Der Vorstand des Vereins junger Destillateure in Posen** hat nunmehr die Petition an den Reichstag, über welche wir schon vor längerer Zeit berichteten, abgesandt. In der Petition wird in der Hauptsache Folgendes ausgeführt: Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe finden bisher keine Anwendung auf die Angestellten und Lehrlinge im Schankgewerbe (Destillations-Ausschankgeschäfte), vielmehr müssen dieselben auch Sonntags, sogar an den ersten Feiertagen der großen Feste, wie Ostern, Pfingsten und Weihnachten, 17 Stunden arbeiten. „Einsichtigere Prinzipale gewähren, so fährt die Petition fort, ihren Gehilfen alle zwei Wochen einen halben freien Ausgehtag in der Woche, die meisten aber nehmen auf das Wohl und die Freiheit ihrer Angestellten wenig Rücksicht, und es müssen sich deren Gehilfen damit begnügen, vielleicht alle drei bis vier Wochen einmal einen halben Werktag frei zu haben, die Lehrlinge sind noch schlimmer daran.“ Weiter wird darauf hingewiesen, daß die Destillations-Ausschankgeschäfte zum größten Theil kaufmännisch ausgebildetes Personal beschäftigen, während in Gastwirthschaften Kellner, Schleußerinnen ꝛc. bedienen. Der Vorstand bittet daher, dahin zu wirken, daß das Gesetz über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe auch auf die Angestellten und Lehrlinge im Schankgewerbe (Destillations-Ausschankgeschäfte) ausgedehnt wird.

XX **Kunze-Denkmal in Lissa i. P.** Wie wir einer Mittheilung des Herrn Professor Collmann an das Korrespondenzblatt der Vereine wissenschaftlicher Lehrer Preußens entnehmen, hat der vom Provinzialverein Posen vor einigen Monaten erlassene Aufruf zur Einsendung von Beiträgen für ein dem verstorbenen Gymnasialdirektor Kunze in Lissa i. P. zu errichtendes Grabdenkmal einen recht erfreulichen Erfolg gehabt. Es sind bis jetzt bereits aus allen Theilen Preußens 2095 Mark 22 Pf. an Beiträgen eingegangen, wovon 122 M. 60 Pf. auf die höheren Lehranstalten unserer Provinz entfallen. Diese Mittel machen es möglich, auf eine imposantere, besonders eine mehr künstlerische Ausführung des Denkmals Bedacht zu nehmen. An dem ursprünglichen Plan der Errichtung eines Obelisken aus polirtem Granit soll festgehalten werden, doch ist in Aussicht genommen, diesen mit dem Marmor-Reliefbild des Verewigten zu schmücken und die ganze Grabstätte mit einem schönen eisernen Gitter zu umgeben. Die Ausführung der Arbeit ist einem hiesigen bewährten Künstler bereits übertragen und dürfte die Enthüllung des Denkmals mit der nächsten ordentlichen Hauptversammlung des Provinzialvereins (Pfingsten 1896) verbunden werden.

a **Von einem kleinen Brande,** der vergangene Nacht in dem Hause St. Martinstraße Nr. 50 ausgebrochen war, berichteten wir im heutigen Mittagblatt. Bei diesem glücklicherweise nur unbedeutend gebliebenen Ereigniß hat sich, wie uns gemeldet wird, jedoch ein Uebelstand offenbart, der leicht böse Folgen hätte nach sich ziehen können und deshalb Beachtung verdient. Es stellte sich nämlich beim Entdecken des Feuers heraus, daß kein Wasser zum Löschen zur Hand war, da die Wasserleitung im ganzen Hause schon seit 9 Uhr Abends abgesperrt war. Wir halten diese Maßregel nur bei größerer Kälte für angebracht; ein stichhaltiger Grund, dies auch bei wärmerem Wetter oder wohl gar im Sommer zu thun, liegt doch nicht vor. Mit Recht weist unser Gewährsmann darauf hin, welches große Unglück herbeigeführt werden kann, wenn der Brand zufällig an der Absperrstelle, die doch gewöhnlich im Keller liegt, entsteht.

Telegraphische Nachrichten.

Flensburg, 7. Dez. Seit vorgestern herrscht hier ein orkanartiger Sturm, der in der letzten Nacht die größte Stärke erreichte und große Verheerungen angerichtet hat. Aus allen Gegenden der Provinz laufen Hiobsposten ein, namentlich hat die Westküste durch Hochwasser und Deichbrüche sehr gelitten. Bei Büsum ist ein größeres Schiff gestrandet; Näheres ist hierüber unbekannt. Auch aus Jütland werden große Ueberschwemmungen und Unglücksfälle gemeldet. Der Sturm läßt heute nach.

Rom, 7. Dez. Kardinal Persico ist gestorben.

Paris, 6. Dez. Eine heute ausgegebene Note der „Agence Havas“ bezeichnet das Gerücht, daß Frankreich und Rußland von dem Konzert der Mächte in Konstantinopel sich zurückziehen, als unbegründet.

London, 7. Dez. „Reutermeldung“ aus Peking: Ein kaiserlicher Erlaß ordnet den Bau einer doppelgeleisigen Bahn in einer Länge von 72 Meilen zwischen Peking und Tientsin an. Die Kosten betragen 3 Millionen Taels.

Washington, 7. Dez. Dem Vernehmen nach äußerte Senator Davis, ein Mitglied des Komitees für äußere Angelegenheiten, der Präsident habe ohne eine besondere Gesetzgebung das Recht, die deutschen Produkte von der Union auszuschließen. Deutschland würde alsdann bald bereit sein, die amerikanischen Produkte unterschiedslos zuzulassen.

Zur Lage in der Türkei.

London, 7. Dez. Die „Daily News“ melden aus Konstantinopel: Der Sultan warf angeblich Said Pascha vor, er sei das Haupt der revolutionären Bewegung.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Die telephonische Verbindung mit Berlin war während des heutigen Nachmittages bis zum Schluß der Redaktion gestört.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die Berliner Mozart-Gemeinde, die vor einem Jahre ins Leben getreten ist, hat sich in kurzer Zeit so erfreulich entwickelt, daß der Vorstand derselben für die Mitglieder ein literarisch-künstlerisches Unternehmen ins Werk setzen konnte, das auch in weiteren Kreisen Beachtung finden wird. Unter dem Titel „Mittheilungen für die Mozart-Gemeinde“, herausgegeben von Prof. Rudolf Genée (in Vertrieb der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW. 12, Kochstraße 68—71), werden in zwangloser Folge Hefte ausgegeben werden, die Alles bringen, was entweder neue Aufschlüsse über Mozart, über sein Leben und seine Werke giebt, oder was zur fortdauernden Würdigung seines Genius dienen soll. Das vorliegende erste Heft (Preis für Nichtmitglieder 1,50 M.) bringt nach einer Einleitung über Mozarts Notenhandschriften und deren Geschichte zum ersten Male ein genaues Verzeichniß aller jener Musikschöpfungen, die in Mozarts eigener Handschrift sich in der Berliner Königl. Bibliothek befinden. Man muß über diesen Reichthum erstaunen, denn das Verzeichniß führt nicht weniger als 225 seiner Kompositionen an. Für weitere Kreise von Interesse ist auch der Aufsatz über „Constanze v. Nissen“, die Wittwe Mozarts, von Rudolph Genée, der auf Grund mehrerer hier zum ersten Male veröffentlichten Briefe sie gegen manche ungünstige Beurtheilungen in Schutz nimmt.

* Der Hauspoet im Freundeskreise. Wünsche und Widmungen der Freundschaft. Stammbuch- und Album-Verse, Gedichte für Begrüßung, Abschied und Genesung, Begleitverse zu Geschenken, Tischkarten-Verse, Begrüßungs- und Glückwunsch-Telegramme, Verse für eine Scherzlotterie, Gedichte für das Fremdenbuch, In- und Aufschriften, Grabschriften und Nachrufe ꝛc. Unter Mitwirkung hervorragender Dichter und Schriftsteller herausgegeben von Constanze von Franken. Stuttgart, Verlag von Levy und Müller. VI. und 146 Seiten 8°. Preis eleg. kart. M. 1,50. Das Buch enthält eine Anzahl größerer und kleinerer Gedichte für alle Gelegenheiten, wo ein Freund dem andern gegenüber das Bedürfniß fühlt, seiner Freundschaft durch Worte einen schönen und geeigneten Ausdruck zu geben. Dem prächtigen Inhalt entspricht das festliche Gewand, in dem sich der „Hauspoet“ gar schmuck präsentirt. Dabei ist der Preis (M. 1,50) ein so verlockend billiger, daß das Büchlein gewiß in den weitesten Kreisen schnell Verbreitung finden wird, die wir ihm selbst gern wünschen. Gleich vornehm ausgestattet und ebenso billig sind die beiden anderen Bändchen der C. von Frankenschen Sammlung: „Der Hauspoet als Gratulant bei Familienfesten“ und der „Hauspoet als Hochzeitsgratulant und Vergnügungsrath“, die ebenso wie der vorliegende Band bei festlichen Gelegenheiten jeder Familie sehr gute Dienste leisten dürften.

* Viel Vergnügen! Eine Original-Sammlung von Gesellschaftsspielen aller Art, Vexir-, Reim- und schriftlichen Spielen, Pfänderspielen und Pfänderauslösungen, Orakelspielen, Zauber- und Kartenkunststücken, Aufführungen, heiteren Vorträgen, Räthseln und Charaden ꝛc. ꝛc. Nebst Einleitung: „Wie unterhalte ich meine Gäste?“ (Fingerzeige für Empfang, Bewirthung und Unterhaltung geladener Gäste.) Von Agnes von Aarau. 314 Seiten groß Oktav. Eleg broschirt M. 2,80. Sehr eleg. geb. M. 3,50. Schwabachersche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart. — Das amüsante Buch bietet eine reiche Fülle von allerhand Gesellschafts-, Reim-, Zettel-, Rathe-, Vexir-, Pfänder- und Orakelspielen, eine Menge Pfänderlösemittel, Winke und Anweisungen für Deklamationen, Aufführungen, Scherzzeichnungen, Polterabend- und Hochzeitsscherze, ferner humoristische Gedichte zum Deklamiren, Karten- und Zauberkunststückchen, Räthsel und Aufgaben aller Art. Viele von den Variationen der Rathe- und Reimspiele sind so ergötzlich, daß sie auch höheren Ansprüchen entsprechen können, wenn sie mit Geist und Geschick gespielt werden. Von allen Spiel-, Scherz- und Unterhaltungssammlungen, die wir kennen, ist „Viel Vergnügen!“ von Agnes von Aarau die reichhaltigste, geschickteste und ergötzlichste. Um sicher das richtige Buch zu erhalten, gebe man den Titel Viel Vergnügen!) den Namen der Verfasserin (Agnes von Aarau) und den Verlag (Schwabacher in Stutgart) ganz genau an.

(Hierzu 4 Beilagen und „Familienblätter“.)

Um zu räumen, sind für den Weihnachtsverkauf die Preise für sämmtliche Läger sehr zurückgesetzt. Der geehrten Damenwelt ist hierdurch Gelegenheit geboten, wirklich gute, mit hervorragendem Chic gearbeitete Confection, sehr billig einzukaufen. Grosse Auswahl in **Jaquets, Capes, Kragen, Paletots, Mädchenmänteln, Rotunden etc.** Ca. 30 bis 40 St. **Winter-Jaquets** von voriger Saison, etwas länger geschnitten, — **das best existirende** — für ca. den dritten Theil der Originalpreise. Umtausch bis 10. Januar 1896. Für unbedingte Reellität bürgt der gute Ruf des Geschäfts. 17010

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik, Filiale Posen nur Wilhelmstr. 5 parterre u. I. Etage neben dem Hauptpostamt.

Grösstes Etablissement der Branche in der Provinz.

Familien-Nachrichten.

Die Geburt eines **Knaben** zeigen an 17029

Albert Goldstücker

und Frau geb. **Kröner.**

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag, den 8. Dezember 1895: Nachmittags 3 Uhr Vorst. zu bed. ermäßigt. Preisen „**Philippine Welser.**" Abends 7½ Uhr „**Carmen.**" Montag, den 9. Dezember 1895 zu bed. erm. Preisen: **Der Kaufmann von Venedig.** 17040

Specialitäten-Theater „Riviera."

Vor dem Zoologischen Garten.

Heute Sonntag, den 8. Dezember 1895,

2 große Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr zu halben Preisen:

Nummerirter Platz 60 Pfg. Sperrsitz 50 Pfg. — Saalplatz 40 Pfg.

Auftreten des gesammten Personals.

Der mysteriöse Globus.

Was ist der mysteriöse Globus?

Max Grabow, der beste aller Komiker.

Wer Grabow sieht und hört, muß lachen!!

Mr. Renello, Mr. Wolters, Stuhlpyramide. Fuß-Jongleur,

Barsikow-Truppe elegenteste Akrobaten der Jetztzeit.

Urkomische Ringkampf-Parodie d. Geschw. Barsikow

Frl. Toussaint, Sängerin.

Frl. Marguerithe, als Josephine von der Heilsarmee.

Abends 7 Uhr: Haupt-Vorstellung

Nummerirter Platz 1,25 M.
Sperrsitz . . . . 1,00 „
Saalplatz . . . . 0,75 „

Billets für alle Vorstellungen nur an der Kasse. Kassenöffnung 1 Stunde vor Beginn der Vorstellungen. ½ Stunde vor Beginn der Vorstellungen

großes Concert.

Sie müssen das neue Dezember-Programm gesehen haben!!!

Die Direction.

Morgen Montag sowie täglich:

Große Vorstellung.

Lambert's Saal.

Sonntag, den 8. Dezember:

47er Concert.

Anfang 7½ Uhr. Einlaß 25 Pf.
E. P. Schmidt, Stabshoboist.

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 8. Dezember cr.

Großes Concert.

(Streich-Musik.)
Anfang 3½ Uhr. 17015

Halbe Eintrittspreise.

Zum Tauber.

Sonntag, den 8. Dezbr. 1895:

Großes Streich-Konzert.

Ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments **Graf Kirchbach.**

Anfang 4 Uhr. Entree 15 Pf. Kinder 5 Pf.

17039 **A. von Unruh,** Stabshoboist.

Handwerker-Verein.

Montag, den 9. d. M., Abends 8½ Uhr:

Neuheiten-Erörterungsabend.

1. Kartenspiel; Serois,
2. Tintenlöscher,
3. Kistenöffner,
4. Gurtspanner,
5. Schälmaschine,

unter Vorführung der Gegenstände. 16948

Danksagung.

Allen denen, welche durch Gaben und opferwilliges Helfen zu dem reichen Ertrage und dem schönen Verlauf des Bazars beigetragen haben, sagen wir hierdurch unseren allerherzlichsten Dank.

Der Vorstand des Posener Frauen-Vereins.

Posen, den 6. Dezember 1895. 16984

Hennig'scher Gesangverein.

Dienstag, den 10. Dezember, 7½ Uhr in **Lamberts Saal: Konzert** unter Leitung des Herrn Professors **Hennig** und unter Mitwirkung der Herren Kammersänger **Joseph Staudigl** und Hofpianist **Alfred Sormann.**

Programm: A capella-Chöre: Psalm 2 — Mendelssohn, Psalm 97 — Becker, Motette „Singet dem Herrn" — Joh. Seb. Bach. **Sologesänge:** Arie a. d. Messias — Händel, Lieder von Franz, Schubert, Schumann, Staudigl, Wallnöfer. **Klaviervorträge:** Sonate Les Adieux — Beethoven, Etincelles — Moszkowski, Polonaise — Chopin.

Eintrittskarten zu 3 Mark — für die **passiven** Mitglieder zu 2 Mark — bei Herren **Bote & Bock.** Stehplätze 1,50 Mk. Texte 10 Pfg. Kassenpreis 3 Mark. 16783

Einem geehrten Publikum von Posen und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das hierorts unter der Firma **Jacobowitz & Brand, Schloßstr. 5,** bestehende

Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft

für alleinige Rechnung übernommen habe und dieses unter der Firma

„L. Jacobowitz"

in unveränderter Weise fortführen werde.

Für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich um fernere Erhaltung desselben und zeichne

Mit aller Hochachtung

L. Jacobowitz,

Schloßstr. 5.

Um mit den riesigen Waarenbeständen zu räumen, eröffne ich mit dem heutigen Tage einen

Inventur-Ausverkauf.

Große Posten Kleiderstoffe, Gardinen, Portieren, Teppiche, Leinen- und Baumwollwaaren werden bis **„Weihnachten"** zu **jedem nur annehmbaren Preise** abgegeben. 17009

L. Jacobowitz,

Schloßstraße 5.

Weihnachts-Ausstellung!

Baum-Confect in Chocolade, Fondant, Marcipan und Fruchtmarmelade; **Schaumconfect und Auflauf;** alles von vorzüglichem Geschmack. 16990

Königsberger und Lübecker Marcipan

in Torten, Figuren, Früchten und Gebäck, Bonbons und Confituren bis zu den feinsten französischen Dessert, **Chocoladen,** deutsche, schweizer und französische Fabrikate.

Pfefferkuchen und Pfeffernüsse,

eigenes Fabrikat, Gustav Weese (Thorn), Th. Hildebrand & S. (Berlin), Heinr. Häberlein (Nürnberg), Bomben von Gebr. Müller (Liegnitz), Neißer Confect.

Gebr. Miethe, Wilhelmstr. 8.

Neuheit



Das kleinste Buch der Welt

Ein Wunder der Technik. Hochinteressant und originell!

Das berühmte Sanders'sche Konversations-Lexikon, enth. 175 000 Worte in eleg. biederiell. Berloque, mit scharfem **Mikroskop,** so daß jedes Wort deutlich zu lesen ist. Das Mikroskop ist auch für andere Zwecke verwendbar. **Stück 1 M.** und 20 Pf. für Porto, von 3 Stück an franco, in hochfeiner Ausführung **echt Silber Stück 7,50.**

Wiederverkäufer an allen Plätzen gesucht. 16609

Albert Rosenhain, Berlin S. W., Leipzigerstr. 71.

Um weiteren Irrthümern vorzubeugen, theilen wir unsern hochverehrten Kunden von Posen und Umgegend mit, daß unsere Wohnung sich **Halbdorfstraße 36, 2. Et. r.,** befindet.

W. Hey. A. Kaethner,

Halbdorfstraße 36, 2. Et. r.

16964

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. 380 Mark an. Ohne Anzahl. à 15 M. monatl. Kostenfreie, 4wöch. Probesend. FabrikStern, Berlin, Neanderstr. 16.

Billig und gut!

Original Wiener Café

mit eigener Konditorei,

Posen, Wilhelmsplatz 4,

bester Mocca-Café, große Tasse . . . . . 20 Pf.
Wiener Melange mit Schlagsahne . . . . 30 Pf.
Feinste Suchard-Chocolade mit Schlagsahne . 30 Pf.

Sämmtliche Wiener Café-Getränke auf das beste zu billigen Tagespreisen. 16952

Sämmtliche Konditoreiwaaren nur mit reiner Naturbutter auf das schmackhafteste zubereitet.

Sehenswürdigkeit der Stadt!

Spiegel-Salon, Damen-Salon, Rauchzimmer, Lesezimmer, Spiel- und Billard-Saal.

In- und ausländische Zeitungen.

Original Wiener Bedienung.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

S. Mitler, Cafétier.

Gut und billig!

Gut und billig! — Billig und gut!

L. Dammann & Kordes,

Weingroßhandlung,

gegr. 1837,

Posen, 33 Ritterstraße 33, Posen

empfehlen in vorzüglichen Qualitäten: 16240

Rothe und weiße Bordeaux- und Burgunder-Weine, Rhein-, Pfalz- und Mosel-Weine, Ober-Ungar- und Tokayer-Weine,

herb, gezehrt und süß, sowie auch

Cognac, Arac u. Rum zu äußerst mäßigen Preisen.

Als Weihnachtsgeschenk empfehle:

Nähmaschinen. Fahrräder!

Emil Mattheus, jetzt **Wilhelmspl. 18.**

Preislisten gratis und franko. Theilzahlung gestattet.

38 Das große Pelzwaaren-Lager 38

von

M. Boden, Kürschnermeister,

befindet sich nur 11172

Breslau, Ring 38, Part. I., II., III. u. IV. Et.

38 Ausführliche illustrirte Preislisten mit Maßanleitung, sowie **Stoffproben** versende ich an **Jedermann gratis** und **franco. 38**

Der **Verein für Sabbathheiligung**

macht wiederholt seine kostenlose Stellungsvermittelung bekannt und empfiehlt den Herren Geschäftsinhabern, sowie Commis und Lehrlingen, davon Gebrauch zu machen. 16989

Meldungen nimmt entgegen

H. Wollheim, Markt 51.

PATENTE aller Länder **GEBRAUCHSMUSTER** besorgen u. verwerthen: **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki BERLIN, W. Friedrichstr. 78.**

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.

Dienstag, den 10. d. Mts., Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Dümke, Wilhelmsplatz Nr. 18 **Monats-Versammlung.** T.-O.: Herr Dr. Kiewning: Die Besitznahme des Großherzogthums Posen im Jahre 1815.

Photographischer Verein.

Dienstag, d. 10. d. Mts., 8½ Uhr Abends: Restaurant **Falk,** Berlinerstraße 17. 17023



Restaurant A. Duchowski,

Posen, Berlinerstr. 9,

Alleinige Niederlage des

Culmbacher Bieres

von **Conrad Kissling** in Breslau. Ausschank des

hellen Spatenbieres von **Gabriel Sedlmayr** in **München.**

Sonntag, den 8. Dezember, zum 1. Male: 17005

Frischer Anstich von echtem Kulmbacher

Bock-Bier.

Victoria-Restaurant,

Schloßstraße Nr. 4.

Adamczewski.

Restaurant Schloßberg, 7. Schloss-Str. 7.

Heute Sonntag von 6 Uhr Abends ab das ganze **Menu 60 Pf.**

Menu 60 Pf. **Boef à la mode Hasenbraten Butter u. Käse** Menu 60 Pf.

ff. **Kulmbacher, Augustiner u. Lager-Bier.** 16999

Mein neuer 16726

Handelskursus

für einf. u. doppelt. **Buchführung,** Correspondenz, Wechsellehre u. s. w. beginnt am **6. Januar.** Besorge Bücherabschlüsse, Einrichtung von Geschäftsbüchern u. s. w.

A. Reiche,

Lehrer f. Buchführ., Corresp. an d. hies. Handelsschulen u. Bücherrevisor, Halbdorfstr. 26.

Gesangunterricht ertheilt Frau Vally Schroeder

Grünestr. 6 II. Sprechst. 2-4 Uhr.

E. strebs. tüchtg. Geschäftsm., Mitte Dreißiger, wird d. Einheirat. i. e. hochangeseh. jüd. Fam. (Mädch. stattl., hübsch. Erschein. geschäftstücht. u. lebhaft) i. e. ll. Provinzialstadt Posens Geleg. gebot. sich Lebensstl. z. sichern. Geschäft gutgeh. Destillation ob. and. Artik. ausdehnungsfäh. Destillateur bevorz. Gefl. Off. Berlin, Postamt 14 sub. A. L. 25 erb. Diskret. zugel.

H. & M. 100. Herzensdieb, Grüße Dich viel tausendmal.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,** 14975 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Polnisches.

Posen, den 7. Dezember.

s. **Anerkennenswerth** nennt der „Dziennik“ das energische Eintreten der freisinnigen Volkspartei für die bedrohten bürgerlichen Freiheiten. Fragen müsse man sich jedoch, ob die allzu große Eile ebenso günstig beurtheilt werden könne. Diese Eile habe es verschuldet, daß man sich begnügt habe, lediglich die Forderung zu wiederholen, die man s. Z. mit Bezug auf die in einem kleinen Bundesstaate herrschenden speziellen Verhältnisse aufgestellt habe. Indessen seien die verfassungsmäßigen Freiheiten heut mehr bedroht, als damals; darum bedürfe es besserer Garantieen, einer weiter reichenden Revision der bezüglichen gesetzlichen Vorschriften, um ein Vereinsgesetz zu Stande zu bringen, das den heutigen Zuständen im Vereinsleben entspreche, das die bisherigen Einschränkungen, sowie unnöthige und die freie Entwickelung hemmende Einengungen beseitige. Das diesbezügliche Projekt der freisinnigen Volkspartei sei vor Allem einseitig, indem es eigentlich nur von Vereinen spreche, die Versammlungen dagegen nur so nebenher traktire. Möglich, daß man das Projekt genau dem Wortlaut des § 4 der Reichsverfassung habe anpassen wollen, welcher dem Reiche nur in Vereinsangelegenheiten Kompetenz zugestehe. Die Forderung auf Beseitigung der im § 8 des preußischen Vereinsgesetzes enthaltenen Einschränkungen beseitige das Verbot betreffend die Aufnahme von Frauen in die Vereine nicht. Die Einleitung „Alle Deutsche“ sei unglücklich gewählt, da der Begriff „Deutsche“ so interpretirt werden könne, daß die Frauen ausgeschlossen seien. Auch lasse sich kein vernünftiger Grund dafür anführen, daß im Inlande wohnende Ausländer an dem natürlichen Recht, Vereine zu bilden oder Versammlungen abzuhalten, nicht betheiligt seien. Der Ausdruck „ohne vorgängige obrigkeitliche Erlaubniß“ sei unnöthig, ja gefährlich, es müßte kurz gesagt werden „ohne obrigkeitliche Erlaubniß.“ Es könnte nämlich jemand argumentiren, daß zwar vorangängig keine Erlaubniß zur Vereinsgründung nöthig sei, daß sich daraus jedoch nicht ergebe, es sei nun auch keine Erlaubniß zur Erhaltung des Vereins erforderlich. Der Absatz 2 bringe mit dem Ausdruck „Zusammenkünfte“ einen neuen terminus technicus in die Materie und damit einen ganz neuen Begriff. Derselbe sei ohne Zweifel enger als der Begriff „Versammlung“, und an der Hand desselben könnte es dahin kommen, daß die Polizei ihr Aufsichtsrecht schon geltend machen würde, wenn einige Personen zwecks Zwiesprache auf der Straße zusammentreten. Die schwächste Seite des Projekts sei jedoch, daß es alle Landesgesetze betreffend die Ueberwachung von Versammlungen, Zusammenkünften zu Recht bestehen lasse, ja sie durch die Einführung des neuen Begriffs „Zusammenkünfte“ verschärfe. Solcher Landesgesetze beständen 34, hier müsse Einförmigkeit geschaffen werden, da dies der Geist der deutschen Legislatur erfordere. Dies Ziel werde aber nicht erreicht, wenn man alles beim Alten lasse, ja durch die Novelle den bestehenden Zustand sanktionire. Selten habe ein Gesetz so viel berechtigte Beschwerden hervorgerufen, sei eine Vorschrift so lästig empfunden worden, als das preußische Vereins- und Versammlungsgesetz. Suche man hier einseitig Erleichterungen zu schaffen, während man andererseits veraltete, zweifelhafte, unklare, stets wechselnden Interpretationen unterliegende Vorschriften bestehen bleiben lasse, so sei dies zwecklos. Das Leben und die Bedürfnisse desselben durchbrächen jene Vorschriften unausgesetzt, und so komme es fortwährend zu Reibereien mit der Polizei und in der Folge zu Strafprozessen mit einer Verschiedenartigkeit der Urtheile, welche die Achtung und das Vertrauen zum Gesetz nicht zu fördern geeignet seien. In jedem Falle gebühre den Antragstellern Anerkennung dafür, daß sie diese Materie in Fluß gebracht hätten. Es biete sich dadurch Gelegenheit, sich in dieselbe zu vertiefen und die Mängel derselben nachzuweisen. (Wie man aus vorstehenden Aeußerungen ersieht, will der „Dziennik“ den Sack mit den 7 Zipfeln; bei den heutigen Verhältnissen wird man froh sein, wenn erst einmal die Forderungen des deutschfreisinnigen Antrags erfüllt sind; dann läßt sich weiter reden. — Red.)

s. **Die Aufnahme des Abg. Radwanski in die Centrumsfraktion** veranlaßt den „Dziennik“, seine Leser daran zu erinnern, daß Dr. Porsch s. Z. erklärt hatte, obiges Faktum könne unmöglich eintreten, da R. nicht durch das legale Komitee aufgestellt worden sei. Ueber die Legalität jenes Komitees, meint der „Dziennik“, ließe sich viel sagen. Dr. Porsch habe sich überzeugt, daß im Centrum die verständigeren Elemente das Uebergewicht hätten und einen Abgeordneten nicht von sich stoßen wollten, der sich auf den Boden dieser Partei gestellt habe, dabei aber die Interessen der polnischen Bevölkerung, ehrlich zu vertheidigen gedenke. Die Matadore des Centrums, welche dem Willen der polnischen Bevölkerung Opposition machten, hätten jetzt die dritte Lektion erhalten. Nach dem „illegal“ gewählten Abg. Szmula sei der „illegal“ gewählte Abg. Strzoda und nach diesem der „illegal“ gewählte Abg. Radwanski in den Schoß des Centrums aufgenommen worden. Die Centrumsmatadore sollten daraus die entsprechenden Konsequenzen ziehen.

s. **Die Thatsache, daß die Polizei sozialdemokratische Vereine geschlossen hat,** ist nach der Ansicht des „Orędownik“ dazu angethan, auch bei den Polen Mißtrauen wachzurufen. v. Köller sei gleich einem seiner Vorgänger den Polen nicht grün gewesen und bezüglich des Nachfolgers sei Vorsicht keineswegs überflüssig. Als bemerkenswerth hebt der „Orędownik“ hervor, daß gleichzeitig mit der Schließung jener sechs sozialistischen Berliner Vereine Herr v. Goßler die polnischen Vereine Westpreußens für politische anzusehen geboten habe. Die Polen seien ja gewohnt zu sehen, wie die Polizei ihr Vereinswesen in unerwünschte Obhut nehme. Dies Faktum mildere die Schärfe jener Nachricht. Zu übergroßen Besorgnissen liege übrigens keine Veranlassung vor, vorausgesetzt, daß die Polen sich vorsichtig nur von klaren Vernunftgründen leiten ließen. Die polnischen Vereine, die Herrn v. Goßler schon zur Zeit seiner Ministerlaufbahn ein Dorn im Auge gewesen seien, ständen auf gesetzlichem Boden und ihre Entwickelung sei ebenfalls in jeder Beziehung normal. Sowohl die Gesang-, als auch die Turn- und Gewerbetreibenden-Vereine handelten offen. Ihr Leitgedanke sei, abgesehen von speziellen Zielen, die Erhaltung der Nationalität. Damit dürfe man nicht hinter dem Berge halten, um Niemandem Anlaß zu Zweifeln und Täuschungen zu geben. Die Erhaltung der Nationalität sei ein Zweck, der durchaus nicht im Widerspruch stehe zu den Landes- oder Reichsinteressen. Im Gegentheil, die Verfolgung jenes Zieles sei dem Staatswesen förderlich, da dadurch Bildung in die breiten Volksmassen getragen, Herz und Sinn der Bürger veredelt, der Glaube gekräftigt und damit dem Sozialismus ein Damm entgegengesetzt werde. Die Wahrnehmung, daß das polnische Vereinswesen in der That wesentlich dazu beigetragen habe, den Sozialismus von den polnischen Handwerkern und Arbeitern fernzuhalten, sei gewiß die Ursache dessen, daß die polnischen Vereine sich in letzter Zeit minder als früher polizeilicher Fürsorge zu erfreuen hätten. Darum liege trotz des Eindrucks, welchen jene Köller'sche Verfügung allgemein hervorgerufen habe, kein ernsthafter Anlaß vor, für die Zukunft der polnischen Vereine Besorgnisse zu hegen, wenn nur die erforderliche Vorsicht nicht außer Acht gelassen werde. Wider Willen erinnere man sich bei dieser Gelegenheit der ablehnenden Haltung, welche ein Theil der polnischen Industrievereine gegenüber dem Gedanken, einen Verband dieser Vereine ins Leben zu rufen, eingenommen habe. Zwar sei die v. Köller'sche Verfügung streng genommen kein Argument gegen den Verband, doch spreche sie für die Haltung derjenigen Vereinsvorstände, welche auf dem Kongreß darauf hingewiesen hätten, daß man auf dem Vereinsgesetz nicht völlig fußen könne, da die Praxis der Verwaltungsbehörden nicht ohne Bedeutung sei. Die Berliner Blätter behaupteten, v. Köller habe wegen der Auflösung der sozialistischen Vereine zurücktreten müssen. Es sei positiv anzunehmen, daß der Herr im Amte verblieben wäre, würde ihm die Phantasie eingegeben haben, in derselben Weise gegen die polnischen Vereine vorzugehen.

s. **Herr Professor Dr. Wicherkiewicz** wird sein Lehramt an der Krakauer Universität erst am 1. April k. J. antreten. Die Uebernahme der Augenklinik durch den Bruder des Genannten sei, so berichtet der „Dziennik“ wahrscheinlich, doch noch nicht entschieden. (Ein gleiches wußte gestern der „Kuryer“ zu erzählen. — Wir glauben besser informirt zu sein. — Red.)

Aus der Provinz Posen.

♈ **Wongrowitz,** 6. Dez. [Errichtung von Sperrgebieten. Statistisches.] Zur Verhütung der Weiterverbreitung der in mehreren Ortschaften des Kreises herrschenden Maul- und Klauenseuche sind hier zwei Sperrgebiete gebildet worden. Das eine Sperrgebiet besteht aus den Ortschaften Stempuchowo Gut und Vorwerken, Gemeinden Gruntowitz, Groß und Klein Mirkowitz, Zabitschin, Zakrzewo, Wybranowo, Gorzewo Gut und Gemeinden Wiela. Groß-Golle. Zu dem 2. Sperrgebiete gehören die Ortschaften Pantgrods Kolonie mit Abbauten, Schubianki Alt-Pantgrodz, Glogowinietz, Frauengarten, Czerlin Gut und Gemeinde, Idasheim, Stelenschin Gut nebst Vorwerken und Gemeinde Wapno Gut und Gemeinde nebst Bahnhof Wapno, Podolin nebst Vorwerken, Kujawki, Czeschewo Gut und Gemeinde nebst Vorwerk Brdowo, Snauschewo Gut und Gemeinde, Srebnagora, Wokronos und Hagenau Innerhalb des Sperrgebietes werden alle Wiederkäuer unter polizeiliche Bewachung gestellt und dürfen ohne ortspolizeiliche Genehmigung aus denselben nicht entfernt werden. Das Verladen dieser Thiergattungen auf den Bahnhöfen Stempuchowo und Wapno ist verboten, ebenso das Durchtreiben derselben durch das Sperrgebiet; innerhalb desselben darf das Treiben nur auf nicht öffentlichen Wegen stattfinden. Milch darf nur in gekochtem Zustande weitergegeben werden. An den Grenzen des Sperrgebietes sind auf den Hauptwegen Tafeln mit der Inschrift anzubringen: „Maul- und Klauenseuche.“ — Nach ungefährer Schätzung wird die letzte Volkszählung eine Vermehrung der hiesigen Bevölkerung um etwa 300 ergeben, so daß die Stadt 5300 Einwohner zählen würde.

* **Zduny,** 7. Dez. [Erklärung zur Zuckersteuervorlage.] Der Aufsichtsrath und Vorstand der Zuckerfabrik zu Zduny geben in der „Deutsch. Tgsztg.“ eine Erklärung ab, deren Inhalt ungefähr folgender ist: Es könnte den Anschein haben, als ob in der Versammlung zu Posen am 29. v. Mts. alle Zuckerfabriken der Provinz Posen vertreten gewesen seien. Wäre dies der Fall gewesen, so würde die in dieser Versammlung beschlossene Resolution nicht einstimmig zur Annahme gelangt sein. Die in jener Versammlung nicht vertretene Zuckerfabrik Zduny sowie die meisten Rübenbauer dieser Fabrik erklären hiermit, daß sie der beschlossenen Resolution nicht beitreten, vielmehr glauben, daß der vorgelegte Entwurf eines Zuckersteuergesetzes zwar verbesserungsfähig, im ganzen aber sowohl den Interessen der Industrie als auch den Interessen des Rübenbaues beziehungsweise der Landwirthschaft voll entspricht. Es ist in hohem Grade zu bedauern, wenn ein großer Theil der Rübenbauer glaubt, die Kontingentirung der Zuckerfabriken müsse nachtheilig für sie und besonders für die „Kleinen und Schwachen“ unter ihnen sein, während die Kontingentirung doch nur das einzige Mittel ist, den Rübenbau in seinem jetzigen Umfang annähernd aufrecht zu halten; es sei denn, daß die Rübenbauer sich mit einem Preise von etwa 60 Pf. pro Ctr. Rüben begnügen wollen und können. Da das letztere nicht der Fall ist, müssen wir nothwendig eine vernünftige mäßige Beschränkung den Rübenanbaues haben. Die Kontingentvertheilung kann allerdings nur dann gerecht durchgeführt werden, wenn die gegenwärtige technische Leistungsfähigkeit jeder einzelnen Fabrik der Vertheilung zu Grunde gelegt wird. Endlich dürfte die Vorsicht gebieten, den Ausfuhrzuschuß im Falle der Prämienerhöhung in den konkurrirenden Auslanden ebenfalls entsprechend zu erhöhen. Aus allen diesen Gründen können wir uns der Resolution, welche unsere Berufsgenossen in der Versammlung in Posen am 29. v. M. beschlossen haben, nicht anschließen.

E. **Gollantsch,** 6. Dez. [Feuer. Goldene Hochzeit. Sturmschaden.] In Lysinin bei Znin brannte die neuerbaute Scheune des Wirths Zientkiewicz nieder, ebenso Scheune, Stall und Wohnhaus des Wirths Mallak; man vermuthet Brandstiftung — Die goldene Hochzeit feierten in Labischin die Aschschen Eheleute. — Der gestern hier wüthende Sturm hat an Häusern, Scheunen und Stallungen großen Schaden angerichtet.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 6. Dez. Der Kaiser hat sein Interesse für die Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 von Neuem durch die Erlaubniß zum Ausdruck gebracht, die von ihm auf dem Wasser gewonnenen Preise ausstellen zu lassen, doch hat der Kaiser bestimmt, daß dem Zwecke der Ausstellung gemäß nur die in Berlin gefertigten Preise zur Ausstellung gelangen sollen. Es sind dies erstens: der große, der Marine gestiftete Schießpreis, zweitens: der zuletzt von dem Prinzen von Wales gewonnene große Schild und drittens: der in Verwahrung des Oberhofmarschallamtes befindliche sogenannte Kruppsche Pokal.

Der Verband der deutschen Eisenbahnverwaltungen feiert im nächsten Jahre bei Gelegenheit der Gewerbe-Ausstellung sein 50jähriges Jubiläum. Der Magistrat will den Verband feierlich empfangen und hat bei der Stadtverordneten-Versammlung die Bewilligung der hierzu erforderlichen Kosten in Höhe von 15 000 M. beantragt.

Der Ehrenbürgerbrief der Stadt Berlin für Prof. Menzel soll von einer städtischen Deputation, bestehend aus vier Magistratsmitgliedern — Oberbürgermeister Zelle, Bürgermeister Kirschner, Stadtschulrath Bertram und Stadtrath Haack — und sechs Stadtverordneten am nächsten Sonntag, dem 80. Geburtstag des Meisters, Mittags 12 Uhr, in der königlichen Akademie dem Jubilar überreicht werden.

Die phänomenale Erscheinung eines Gewitters im Winter trat heute um Mitternacht in Berlin ein. Plötzlich erfolgten in kurzen Intervallen mehrere starke Donnerschläge, Blitze zuckten auf und bei heftigem Wind brach ein Schneegestöber los. Seit langen Jahren ist dies für Berlin der erste Fall eines Wintergewitters.

Angeschossen wurde am Donnerstag Vormittag auf dem Tempelhofer Felde ein Soldat des Kaiser Franz-Regiments von einem Kameraden. Vom Regiment waren zwei Kompagnien in Kriegsstärke zu einer Gefechtsübung ausgerückt. Als die Kompagnien, die die Hauptleute von Kalckstein und v. Herzberg befehligten, auf dem Anmarschgelände an der Kreuzbergstraße in zwei Gliedern standen, ging, wie berichtet wird, im zweiten Gliede der 5. Kompagnie ein nicht gesichertes Gewehr los. Der Propfen der Platzpatrone drang dem Grenadier Kraft an der linken Seite in den Hinterkopf und verletzte ihn schwer, aber nicht lebensgefährlich. Der Verwundete wurde in das Garnisonlazareth II in Tempelhof gebracht.

† **Zum Selbstmord des Prof. Dr. Hermann Seidel,** Chefarztes im Landeskrankenhause zu Braunschweig, veröffentlichen seine Brüder, der Schriftsteller Heinrich Seidel und Dr. Paul Seidel, Dirigent der Kunstsammlungen in den königl. Schlössern, eine Erklärung, in der zunächst die schon anderweitig gemeldeten Vorgänge von dem Selbstmorde rekapitulirt bezw. ergänzt werden. Als schwerste Kränkung des Verstorbenen wird es bezeichnet, daß seine 4 Assistenten sich über den nervös überreizten Mann höchst abfällig äußerten und als dieser sie darüber zur Rede stellte, sich mit einer Denunziation in Form eines Protokolls an das Ministerium wandten. Darauf wurde Seidel von seinen Aemtern suspendirt und ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet. Das veranlaßte den Selbstmord Seidels. Des weiteren wird in der Erklärung ausgeführt: Nun hat Minister Hartwieg den beiden Freunden Seidels, Dr. Otto Hartmann und Dr. Otto Lange in Braunschweig, folgende mündliche Eröffnung gemacht: Von den im Protokoll aufgeführten 21 Anklagepunkten seien 19 vom Ministerium als von theilweise geringfügiger Bedeutung angesehen, die zu dem beschlossenen Verfahren nicht genügenden Anlaß gegeben haben würden. Die beiden übrig bleibenden Fälle seien die Hauptpunkte und die einzigen, welche ein gerichtliches Verfahren zur Folge haben könnten. 1) Professor Seidel soll am 27. Juni 1894, obwohl er damals einen Furunkel an der Hand gehabt, eine Bauchoperation (Laparatomie) gemacht und dadurch den Tod des Patienten an Bauchfellentzündung (Peritonitis) verursacht haben. 2) Prof. Seidel soll am 2. August d. J. Abends einer telephonischen Aufforderung, nach dem Krankenhause zu kommen, um einen an Perforations-Peritonitis (Bauchfellentzündung) erkrankten 12jährigen Knaben zu operiren, nicht nachgekommen sein, und das Kind wäre in der Nacht gestorben. Zu dem letzteren Falle wird bemerkt: Prof. Seidel erkundigte sich telephonisch nach dem Zustande des Kranken und kann laut Krankengeschichte nur folgenden Bescheid erhalten haben: „Puls 18 , fadenförmig, Unruhe, Erbrechen, Leib aufgetrieben.“ Es handelte sich demnach um einen im Sterben liegenden Kranken, dem keine Operation mehr helfen konnte. Diese Auffassung vertritt Prof. Seidel auch in dem an die DDr. Hartmann und Lange hinterlassenen Schreiben, worin er sagt, daß es sich eben um Perforations-Peritonitis gehandelt

(Fortsetzung des Vermischten auf nächster Seite.)

habe, die er von seinem wissenschaftlichen Standpunkte aus im vorgeschrittenen Stadium als aussichtslos überhaupt nicht mehr operire. Sollte es noch möglich gewesen sein, so hätte H. (der erste Assistent Seidels) den Fall pflichtgemäß in seiner Abwesenheit behandeln müssen. Die erste Anschuldigung erklärte Professor Seidel in demselben Schreiben für „Unsinn." Schließlich wird ein Schreiben Prof. von Bergmanns an Dr. Paul Seidel angeführt, worin es heißt: „Unerhört in den Annalen deutscher Hospitäler ist es, daß Assistenten so gegen ihren Chef aufgetreten sind, wie die vier Denunzianten gegen Ihren unglücklichen Bruder . . . Wenn wirklich, wie der Herr Minister Ihres Bruders Freunden mitgetheilt hat, von den 21 Klagepunkten der Assistenten blos die zwei von demselben angeführten Berücksichtigung fanden, so bedarf Ihr verstorbener Herr Bruder keiner Rechtfertigung, denn daß man nichts anderes als die beiden bezeichneten Dinge gegen ihn sich ersinnen konnte, zeigt, daß seine Feinde nichts gefunden haben, was ihn wirklich zu treffen vermochte. Auf dem weiten Erdenrund lebt kein Chirurg von Namen und Gewissen, der einem Operateur ein Vergehen aus der Thatsache, daß er mit einem Furunkel an der Hand operirt hat, ableiten würde. Das ist kein Vorwurf, das geschieht ungestraft wer weiß wie oft, und der Beweis, daß die betreffende Entzündung im Leibe der Operirten durch Berührung mit einer eiternden Pustel an der Hand des Operateurs entstanden, läßt sich gar nicht führen. Der zweite Vorwurf hat eben so wenig den Charakter eines Vergehens. Die Assistenten mußten wissen, daß bei einem im höchsten Grade fiebernden Kindes mit 180 Pulsen und aufgetriebenem Leibe heute die wenigsten Chirurgen noch wegen einer Perforations-Peritonitis operiren. Ich z. B. bestimmt nicht. Ihr Herr Bruder hat eben auf dem Standpunkt gestanden, welchen die neuesten Bearbeitungen dieses Gegenstandes in Herrn Dr. Schlanges Schrift über den Ileus entwickelt." Es ist ja recht schön, daß Herr v. Bergmann hier für den angegriffenen Kollegen eintritt, aber das Verfahren der Assistenten zu tadeln hat er kein Recht, denn es ist bekannt, daß er selbst höchst rücksichtslos zu verfahren pflegt. In jedem Falle müssen selbst die Anhänger des Prof. Seidel es tief bedauern, daß dieser, wie auch in dieser Erklärung konstatirt wird, am 26. Oktober d. J. bei einer Festlichkeit im Aerzteverein sich dazu hinreißen ließ, einem alten Kollegen eine Ohrfeige zu appliciren.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 7. Dezember. **Schlußkurse**

			N.v. 6.
Weizen	pr. Dezbr.	143 75	143 —
do.	pr. Mai	149 —	147 75
Roggen	pr. Dezbr.	118 50	117 75
do.	pr Mai	124 75	123 75
Spiritus	(Nach amtlicher Notirung.)		N v. 6.
do.	70 er loko ohne Faß	32 50	32 50
do.	70 er Dezbr.	37 60	37 30
do.	70 er April	— —	— —
do.	70 er Mai	38 10	37 90
do.	70 er Juni	38 40	38 20
do.	70 er Juli	38 70	38 50
do.	50 er loko ohne Faß	52 —	52 —

Breslau, 7. Dez [Spiritusbericht.] Dezbr. 50er 49,90 M., 70er 30,40 M. Tendenz: niedriger.

Der telegraphische Bericht über die heutige Magdeburger Zuckerbörse ist bis zum Schluß der Redaktion nicht eingetroffen.

		N.v.6			N.v.6.
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 50	99 40	Russ. Banknoten	219 75	220 05
Pr. 4% Konf. Anl.	105 20	105 20	R.4½% Bdk.-Pfandb.	103 —	103 10
do. 3½% do.	104 25	104 25	Ungar 4% Goldr.	102 50	102 50
Pos. 4% Pfandbr.	101 30	101 30	do. 4% Kronenr.	98 40	98 60
do. 3½% do.	100 60	100 60	Oesterr. Kred. Akt. (ultimo)	231 10	233 10
do. 4% Rentenb.	105 —	105 10	Lombarden (ultimo)	42 70	43 —
do. 3½% do.	102 40	102 20	Disk. Kommandit (ultimo)	210 20	211 60
do. Prov.-Oblig	101 30	101 30			
Neue Pos. Stadtanl.	—	101 40	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	167 85	168 35	still		
Oester. Silberrente	99 75	100 —			
Ostpr. Südb. E. S. A	91 20	92 —	Dortm. St.-Pr. La. A.	54 10	55 60
Mainz Ludwigsh. dt.	118 20	118 —	Gelsenkirch. Kohlen	175 40	175 30
Marienb. Mlaw do	76 50	77 —	Inowrazl. Steinsalz	56 —	55 10
Lux. Prinz Henry	73 80	73 75	Chem. Fabrik Milch	127 —	128 —
Poln. 4½% Pfdbrf.	— —	67 10	Oberschl. Eis.-Ind. A.	98 20	99 —
Griech. 4% Goldr.	26 20	26 90	Hugger-Aktien	145 —	146 —
Italien 3% Rente.	87 10	87 10	Chem. Fabr. Union	105 —	105 —
do 3% Eisenb.-Obl.	53 60	53 80	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890	93 10	93 40	It. Mittelm. E. St. A.	89 80	90 10
Russ. 4% Staatsr.	67 10	67 20	Schweizer Centr.	132 75	132 90
Rum. 4% Anl. 1890	86 90	86 90	Warschau-Wiener	266 20	266 25
Serb. Rente 1885	67 50	67 50	Berl. Handelsgesell.	149 70	150 10
Türken Loose	109 30	109 75	Deutsche Bank-Aktien	191 90	192 75
Disk.-Kommandit.	210 —	212 —	Königs- und Laurah.	149 10	149 75
Pos. Prov. B. B.	108 70	109 —	Bochumer Gußstahl	154 50	155 90
Pos. Spritfabrik	172 —	170 25	Pr. Cons. 3%	99 60	99 50
Schwarzkopf	243 70	246 10			

Nachbörse: Kredit 231 — Diskonto-Kommandit 210 40. Russ. Noten 219 65. Pos. 4% Pfandbr 101 30 Gd. 3½% Pos. Pfdbr. 100 60 bez. u. Br. Deutsche Bank 191 90 1890 Mexikan. 93 — Laurahütte 148 90.

Marktberichte.

** **Berlin,** 7. Dez. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 2114 Rinder. Rindermarkt verlief ruhig und wurde ziemlich geräumt. Die Preise notirten für I. 60—62 M., für II. 52—57 M., für III. 47—50 Mark, für IV. 40—45 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 4995 Schweine. Schweinemarkt wickelte sich ziemlich glatt ab und wird ausverkauft Die Preise notirten für I. 47—48 M., ausgesuchte darüber, für II. 45 bis 46 M., für III. 40 bis 44 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 694 Kälber. Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Die Preise notirten für I. 59—64 Pf., für II. 54—58 Pf., für III. 48—50 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 3500 Hammel. Hammelmarkt zeigte ruhige Tendenz und wird geräumt. Die Preise notirten für I. 52—56 Pf., für II. 46—50 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. Schleswig-Holsteiner 26—32 Pf. pro Pfd. lebend. Das Durchfuhrverbot ist noch nicht aufgehoben.

** **Breslau,** 7. Dezbr. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise sind unverändert geblieben.

Weizen mäßig zugeführt, weißer per 100 Kilogramm 14,60—14,90 M., gelber per 100 Kilo 14,50 bis 14,80 M., feinster über Notiz. — Roggen behauptet, per 100 Kilogramm 11,30—11,50 bis 11,90 Mark, feinster über Notiz. — Gerste wenig Umsatz, per 100 Kilogramm 10,00 bis 12,00 bis 13,50 bis 14,60 M., feinste darüber. — Hafer in abfallenden Qualitäten schwer verkäuflich, alter per 100 Kilo 10,20—11,00—11,60—12,00 M., feinster über Notiz. — Mais wenig Umsatz, alter per 100 Kilogramm 11,50—12,25 Mark, neuer per 100 Kilo 10,25—11,00 M. Erbsen etwas besser beachtet, Kocherbsen per 100 Kilogramm 12,50—15,00 Mark, Viktoria- per 100 Kilo 13,50—15,00 M., feinste gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilogramm 11,50—12,50 M. — Bohnen schwach umgesetzt, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 21,00 Mark. — Lupinen schwach angeboten, gelbe 9,25 bis 9,75 M., feinste darüber, blaue 7,50—8,00 M. — Wicken wenig gefragt, per 100 Kilogr. 10,00—10,50—11,50 M. — Oelsaaten schwer verkäuflich. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilo 15,00—16,00—17,00—18,00 M., allerfeinste darüber. — Winterraps ruhig, per 100 Kilo. 17,60—18,30—19,00 M. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,20 bis 17,80 Mark. — Leindotter schwer verkäuflich, per 100 Kilogramm 13,50—15,00 Mark. — Hanfsaat wenig Umsatz, per 100 Kilogr. 15,00—16,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 9,25—9,50 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 11,50 bis 11,70 Mark, fremder 11,25—11,75 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilo 8,25—8,75 M. — Kleesamen ruhig, rother per 50 Kilogramm 23—30—35—38 Mark, feinster darüber, weißer per 50 Kilogr. 30—35—45—57 M. — Schwedisch Kleesamen per 50 Kilo 20—25—35 Mark, in feinsten Qualitäten höher. — Gelbkleesamen per 50 Kilo 11—12—13 M. — Tannenklee per 50 Kilo 22—25—32 M. — Tymothee p. 50 Kilo 15—18—20 26 M. — Mehl ruhig, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,00—21,50 M. — Roggenmehl 00 17,75—18,25 M., Roggen-Hausbacken 17,50—17,75 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilo inländisches 8,10—8,60 M. ausländisches 7,80

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M	gute Niedrigst M	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrige M.
Weizen weiß . .	pro 100 Kilo	14,90	14,60	14,40	13,9[illegible]	13,40	12,90
Weizen gelb . .		14,80	14,50	14,30	13,80	13,30	12,80
Roggen . . .		11,90	11,80	11,70	11,60	11,50	11,30
Gerste		14,60	13,80	12,70	12,30	11,00	10,00
Hafer		12,00	11,70	11,20	10,70	10,20	9,70
Erbsen		14,00	13,00	12,50	12,00	11,50	11,00

Raps, per 100 Kilogramm feine 19,00 M., mittlere 18,30 M., ordinäre Waare 17,60 M., Rübsen Winterfrucht, per 100 Kilogramm feine 17,80 M., mittlere 17,20 M., ordinäre Waare 16,50 M.
Heu, 2,70—3,20 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 23,00—27,00 M.

Bekanntmachung.

Auf die für das Jahr 1895 festzusetzende Dividende der Reichsbankantheile wird vom 16. d. Mts. ab eine zweite halbjährliche Abschlagszahlung von ein und dreiviertel Prozent oder

52 Mark 50 Pfennig

für den Dividendenschein Nr. 14 bei der Reichsbank-Hauptkasse in Berlin, bei den Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen, der Reichsbank-Kommandite in Insterburg, sowie bei sämmtlichen Reichsbank-Nebenstellen mit Kasseneinrichtung erfolgen.

Berlin, den 4. Dezember 1895.

Der Reichskanzler.
In Vertretung:
v. Boetticher. 16983

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 11. Dezember 1895, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Freihändige Erwerbung bezw. Enteignung der zur Schlachthofs-Anlage erforderlichen Grundstücke.
2. Betreffend die Umwandlung des Königlichen Berger-Realgymnasiums in ein mit einer Realschule verbundenes Gymnasium.
3. Ablösung der in dem Vertrage betreffend die Ueberleitung des Realgymnasiums auf den Staat enthaltenen Verpflichtung zur Hergabe der städtischen Turnhalle für den Turnunterricht des Realgymnasiums.
4. Antrag des Herrn Stadtverordneten Brodnitz auf Vermehrung der Zahl der Stadtverordneten.
5. Abtretung einer Parzelle der Venetianerstraße.
6. Bewilligung der Mittel für die Einstellung dreier Schwestern vom Rothen Kreuz beim städtischen Krankenhause.
7. Bewilligung der Mittel zur Vornahme statistischer Arbeiten im Armen-Bureau.
8. Wahlen.
9. Entlastung von Rechnungen.
10. Einführung und Verpflichtung des Herrn Sanitäts-Raths Dr. Zielewicz als unbesoldetes Magistrats-Mitglied.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1896 werden die Eintragungen in das Handels-, Zeichen- und Muster-, sowie Genossenschafts-Register im Deutschen Reichsanzeiger, die Eintragungen in das Handels- und Genossenschaftsregister überdies durch 16975
die Berliner Börsenzeitung,
die **Posener Zeitung,**
die Ostdeutsche Presse,
das Filehner Kreisblatt,
für kleinere Genossenschaften jedoch nur im Deutschen Reichsanzeiger und Filehner Kreisblatt veröffentlicht werden.

Filehne, den 4. Dez. 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Jahre **1896** werden die **Eintragungen** in das

A **Handelsregister** durch:
1. den Deutschen Reichsanzeiger, 16974
2. das Posener Tageblatt,
3. die **Posener Zeitung,**
4. das Neutomischel'er Kreisblatt,

B. **Genossenschaftsregister** durch:
1. den Deutschen Reichsanzeiger,
2. das Neutomischel'er Kreisblatt,

C. **Muster- und Zeichenregister** durch den Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht werden.

Neutomischel, am 3. Dezember 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Versammlung der Gesellschafter des Pudewitz'er Kaufhauses, Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Pudewitz vom 26 November 1895 ist das Stammkapital erhöht und in das Handelsregister eingetragen worden: Das Stammkapital ist um 21 500 Mark erhöht. 16976

Pudewitz, den 5. Dez. 1895.

Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Mühlenguts-besitzers **Paul Wildt** in Firma **Gebrüder Wildt** zu Wilatowen wird infolge rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleichs aufgehoben. 17053

Tremessen, den 30. November 1895.

Königliches Amtsgericht.

Die Errichtung von 7 Arbeiter-Wohngebäuden nebst sämmtlichen Nebenanlagen auf den Bahnhöfen Posen und Jarotschin soll im Ganzen oder in zwei Loose getheilt gegen Zahlung einer **Gesammtsumme** vergeben werden. 17026

Loos I umfaßt die Ausführung von 4 Wohngebäuden nebst Nebenanlagen auf Bahnhof Posen, und Loos II die Errichtung von 3 Wohnhäusern pp. auf dem Bahnhofe Jarotschin.

Termin zur Eröffnung der Angebote am **20. Dezember d. J.,** Vormittags 11 Uhr.

Die Verdingungsunterlagen für beide Loose sind zum Preise von 5 M. und für jedes einzelne Loos zum Preise von 3 M. von unserem technischen Bureau hierselbst — St. Martinstraße Nr. 40 — zu beziehen, wohin auch die Angebote zu senden sind.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Posen, den 3. Dezember 1895.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Altmaterialverkauf.

Die in unserem Bezirke angesammelten alten Schienen pp. sollen **am 21. Dezember d. J.,** Vorm. 11 Uhr, in unserem Geschäftsgebäude, Louisenstraße 10, öffentlich verkauft werden. Bedingungen nebst Verkaufs-Nachweisung sind gegen postfreie Einsendung von 70 Pf. von unserem Rechnungs-Bureau, Zimmer 35, zu beziehen. Angebote sind mit der Aufschrift: „Angebot auf Ankauf von Altmaterial" bis zu obigem Termin postfrei und versiegelt an uns einzusenden. 16992

Posen, den 29. Novbr. 1895.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Am 10., 11. und 12. Dezember d. J., an jedem Tage Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich im Schlosse **Reisen** fürstliche Sachen und zwar:

1 Konzertflügel, verschied. Kleiderschränke, Waschtoiletten, Nachttischchen, Kommoden, Sophas, Sessel, Rohr- und Polsterstühle, Tische, Spiegel, Teppiche, Portièren, Gardinen, Bettstellen mit Matratzen und Betten 2c., Schreibpulte, Läufer und Decken, Oelgemälde und Stahlstiche, Nippsachen, Vasen, Figuren, Gold- und Silbersachen, Kronleuchter, Herrenbekleidungsstücke, Wäsche, sowie Pelzsachen, ferner: **Porzellan- und Glassachen, Koch- und Eßgeräthe aus Silber und Kupfer 2c., Küchengeräthe, Kisten und Vorrathsschränke, Lampen, Jagdgewehre und Waffen nebst Munition, Jagdtrophäen u. s. w.;** endlich: **2 offene Britschken, 1 Selbstfahrer und 1 Jagdschlitten fast neu** 16938

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern.

Rehder,
Gerichtsvollzieher in Lissa i. P.

Am 13. Januar 1896 und an den folgenden Tagen ist

Auktion in der **städtischen Pfandleih-Anstalt,** Ziegen- u. Schulstraßen-Ecke, von den zurückgestellten und verfallenen Pfändern, und zwar der letzteren von Nr. 11603 bis Nr. 17,661. Verkauf von **Brillanten, Gold- und Silbersachen pp.** Donnerstag, den 16. u. Freitag, den 17. Januar 1896.

Posen, den 6. November 1895.

Die Verwaltungs-Deputation

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 10. Dezember cr., Nachmittags 3 Uhr, werde ich auf dem Oberschlesischen Bahnhof (Gruppe-Geleis) 17054

einen Waggon Heu

(6500 Kl.) für Rechnung dessen, den es angeht, gegen sofortige Baarzahlung meistbietend verkaufen.

Posen, den 7. Dezember 1895.

Friedrich
Gerichtsvollzieher, Posen, Breslauerstraße 18.

Bekanntmachung.

Die **am 9. u. 10. d. Mts.** angesetzte **Versteigerung** in **Obornik** und **Ludom-Dombcowka** ist vorläufig **aufgehoben.** 16982

Obornik, d. 6. Dezember 1895.

Ulbig,
Gerichtsvollzieher in **Obornik.**

Verkäufe * Verpachtungen



P. A. Loevy,

Wäsche-Fabrik und Ausstattungsmagazin,

Alter Markt Nr. 63. **Alter Markt Nr. 63.**

Mit dem heutigen Tage beginnt der alljährlich stattfindende große

Weihnachts-Ausverkauf

zu auffallend **billigen** Preisen, und **gewähre ich außerdem bei Baarzahlungen 4 Proz.,**

wozu ich Rabatt-Sparbücher

neu eingeführt habe.

Der Rabatt kann gleich beim Einkauf in Empfang genommen oder am Schluß des Monats abgeholt werden.

Ganz besonders empfehle elegante **Damenschürzen** von **25 Pf** ab.

Rein Leinen-**Taschentücher** mit kleinen Webefehlern p. Dtzd. **2,00.**

Auswahlsendungen und Preisliste nach außerhalb franco.

Meinen Garten,

welchen ein Kunstgärtner 5 Jahre in Pacht hat, will ich von Ostern ab **sehr billig** verpachten. 16980

Russak in Kosten.

Weihnachtsausverkauf!

zu jedem nur annehmbaren Preise: **Photographiealbum, Einschreibealbum, Poesiebücher, Tagebücher, Rezeptbücher** 2c., **Markenbücher, Portemonnaies, Brieftaschen, Schreibmappen, Damen-, Reise-, Cigarren-, Cigaretten und Schultaschen u. s. w.** 17047

R. Hayn,

Breslauerstr. 22, a. d. Bergstr. **Papier u. Galanteriewaaren-handlung, Buchbinderei.**

Nur Prima

Junges Ochsenfleisch,

Fleisch von Mastkälbern und engl. Lamm, sowie **Mastputen,**

„ **Gänse,**

„ **Enten,** 16950

„ **Poularden,**

ausgesucht feine Waare, empfiehlt

Adolf Cohn,

Nr. 23. Wilhelmstr. Nr. 23.

Frisch

gebrannte Caffee's

empfehlen billigst

Gebr. Andersch.

Neue

franz. Wallnüsse, Para-Nüsse, Sicil. Lambertsnüsse

empfiehlt 17008

H. Hummel,

Friedrichstr. Nr. 10.

Nürnberger

Lebkuchen

liefert in Sortiments-Kisten pr. Post à Mk. 6,— und Mk. 10,— in anerkannt vorzüglicher Qualität die **Königl. bayr. Hof-Lebkuchen-Fabrik.**

J. F. Kisskalt,

(gegründet 1844),

Nürnberg.

Gut erhaltenes 17046

Schankrepositorium u. Kassentisch

gesucht. Off. mit Größenangabe u. Preis an **Haasenstein & Vogler, Posen,** sub 1101 erb.



Eingetragene Schutzmarke.

Lipton, Theepflanzer, **London, Calcutta, Ceylon, der grösste Theehändler der Welt,** Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin von England

LIPTON's weltberühmter THEE von der schönen, lieblich duftenden Insel Ceylon (Indien), das billigste, beliebteste und gesundeste Hausgetränk, ist in Packeten von 1/8 Kilo an zu 45, 65 und 80 Pfennig, auch in Blechdosen von 1 und 2 Kilo, **überall** zu haben eventuell von **Lipton's Haupt-Niederlagen:** 13516

KLOTH, SCHUENEMANN & Co., 73—77 Gr. Reichenstrasse — HAMBURG.

Eduard Krug & Sohn, 10/11 Breslauerstrasse, **Posen.**

Auf Verlangen wird schön illustrirte Preisliste **gratis** gesandt.

Geldschränke.

J. C. Petzold, Magdeburg empfiehlt seine Fabrikate in unübertroffener Vollendung.

Preise ausserordentlich billig.

Preislisten gratis und franco.



Als **Weihnachts-Geschenk** empfehlen wir:

Gesangbuch

für die

Evangelischen Gemeinden

der Provinz Posen.

Fünfte auf Grund der Beschlüsse der sechsten ordentlichen Provinzialsynode der Provinz Posen veränderte und vermehrte Auflage.

Wir halten die Gesangbücher zu folgenden Preisen vorräthig:

a) Mittlere Ausgabe:

Nr.	0	Ia	Ib	IIa	IIb	III.	IV	V
M.	1,50	2,00	2,30	3,25	3,25	4,25	4,75	5,50

Nr.	VI	VIa	VIb	VII	VIII
M.	7 00	7,00	7,00	8,00	15,00

b) Große Ausgabe:

Nr.	0.	I.	II.
M.	2,75	5,25	6,50

Verlagshandlung W. Decker & Co.

(**A. Röstel**)

17 Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.



zum Backen & Kochen

fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie Vanille-Schoten; frei von deren aufregenden Bestandtheilen. Kochrecepte gratis. 5 Originalpäckchen 1 Mark, einzelne Päckchen 25 Pf. Ferner **neu!** 16469

Dr. Haarmann's vanillirter

Bestreuzucker

in Streubüchsen à 50 Pf. Zu haben in **Posen** bei **Oswald Schäpe, Otto Muthschall, St. Ziętkiewicz, J. Smyczynski, W. Becker.**

General-Depot: Max Elb in Dresden.

Mieths-Gesuche.

Judenstraße 1

ist vom 1. Januar 1896 das große Geschäftslokal nebst Kellereien u. im 1. Stock 3 Zimm. und Küche im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. 17030

Näheres **Konditorei und Café Tomski.**

Wohng. v. 4 gr. Z., K. u. Nbgl p. 1. April z. v. Gr. Gerberstr. 23.

In meinem Neubau **Wienerstraße 4** sind große helle Räume, zu jedem **Geschäftsbetrieb** sich eignend, zum 1. April 1896 zu vermiethen. 17003

Samuel Reinstein.

---

1 Laden

im Neubau **St. Adalbert 3** zu vermiethen. 16996

Mittelwohnungen

im Neubau **St. Adalbert Nr. 3** vom 1. April ab zu vermiethen.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefer in guter Ausführung die 15964

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Zu vermiethen.

In meinem Neubau Wienerstraße 4 sind **Wohnungen** verschiedener Größe mit allem Comfort vom 1. April 1896 zu vermiethen. 17004

Samuel Reinstein.

---

2 elegant möblirte Zimmer per bald oder 1. Jan. **Viktoriastraße 10 II.** links zu vermiethen.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Nebengelaß per 1. Januar für 520 Mk. **Sapiehaplatz 11** zu vermiethen. Näheres im Comptoir. 17034

---

1 Wohnung v. 4 **Zimmern u. Küche** zu miethen gesucht.

Offerten an **L. Labischin,** Kl. Gerberstr. 7a. 17036

Sehr schöne trockene Hochparterre-Wohnung von 4 Zim., Küche u. Nebengel., gut renovirt, ist **Schifferstr. 21** sofort zu vermiethen. Näheres beim Verwalter das. 17041

Breitestr. 13, 7 Zim., Küche, Badest., Nebengel. z. 1 April 1896 z. v. Näheres bei Frau **Margarete Lewyssohn.**

---

1 sauberen Pferdestall und Heuboden sofort od. z. 1 Jan. z. verm. Näheres **Viktoriastr. 20,** II Et. r.

Friedrichstr. 25

II. Etage 5 Zimmer, Küche und Nebengelaß per 1. April 1896 zu vermiethen. Näheres bei Herrn Neufeld, Friedrichstr. 24 I.

Eine neueingerichtete

Bäckerei

nebst sämmtlichem Zubehör und Wohnung ist vom 1. Januar 1896 ab zu vermiethen beim Grundbesitzer 17052

Albert Baehr,

Doktorowo bei Grätz.

---

1 Garçonwohnung

von 2 Zimmern (Parterre oder 1. Etage) möbl. oder unmöbl. im oberen Stadttheil wird per 1. Januar gesucht. Off. unter H. 1. Exped. dieser Zeitung.

Stellen-Angebote.

Leistungsfähige **Akkumulatoren-Fabrik,** die auch **complette electrische Licht- und Kraftanlagen** jeden Umfanges ausführt, **sucht für den hiesigen Bezirk tüchtigen**

Vertreter.

Herren, in industriellen Kreisen bekannt, erhalten den Vorzug. Gefl. Offerten sub **K. 240 Berlin, Postamt 27.** 16978

Für eine erste alte Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft werden tüchtige **Inspektoren** und **Agenten mit festem, hohem Gehalt** sofort gesucht. Off. sub **W. A.** Exp. d. Ztg.

Für ein gr. landw. Maschinen-Geschäft wird eine jüngere tüchtige Kraft als

Expedient

per 1. Januar gesucht Bedingung: Kenntniß der poln. Sprache und der Branche. Nur Off. m. Ang. d. Lebenslauf u. Gehaltsansprüche finden Berücks. Off. u. C. 202 i. d. Exped. d. Pos. Ztg.

Für mein **Handschuhgeschäft** suche ich zum sofortigen Antritt resp. 1. Januar eine tüchtige

Verkäuferin

beider Landessprachen mächtig.

Persönliche Meldungen 12—1.

S. W. Wolff,

Wilhelmstr. 6. 17024

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung suchen

F. W. Meyer & Co.

Lohnende und dauernde **Nebenbeschäftigung** ist sofort zu vergeben, auch ist spätere feste Anstellung nicht ausgeschlossen. Off. erbeten unter **J. R.** Exp. dieser Zeitung.

Für ein Colonialwaaren- und Schankgeschäft in der Provinz wird p. sof. eine poln. sprechende **Verkäuferin** gesucht. Näheres **Kanonenplatz 4** pt. r.

Ein Fräulein, die schön schreibt und zuverlässig rechnet, sowie 2 Lehrlinge mit guter Schulbildung, ohne Unterschied der Confession, sucht Valentin Russak. 17037

Brenner

sofort gesucht. 17050

v. Drwęski & Langner, Zentral-Verm.-Bureau, Posen, Ritterstr. 38 I.

Stellen-Gesuche.

Wirthschafts-beamte

aller Grade, ferner

Brenner u. Förster,

sowie sämmtl. 17049

Dominialhandwerker

empfiehlt bei gewissenhaftester Auswahl **völlig kostenfrei**

v. Drwęski & Langner, Zentr.-Verm. Bureau, Posen, Ritterstr. 38. I.

Gerichtlich eingetr. Firma.

Gegründet 1876.

Junger Mann,

23 Jahr alt, Materialist u. Destillateur sucht anderw. Stellung p. 1. Jan. 1896. Gefl. Offerten bitten an d. Exp. d. Ztg. unter Nr. 2 zu richten. 16923

Adolph Mewes,

Zuckerwaaren- und Confituren-Fabrik.

Breslauerstr. 40, nahe am Alten Markt.

Große Weihnachts-Ausstellung

in Christbaum-Gehängen als Schaum-, Liqueur-, Chocoladen, Marzipan-, Creme- und Biscuits-Sachen in bester Qualität zu soliden Preisen. 17042

Lübecker und Königsberger Marzipan. Täglich frisches Thee- und Rand-Marzipan. Neuheiten in Weihnachts-Artikeln.
Prämiirt mit goldenen und silbernen Medaillen.



















Größte Auswahl in Pfefferkuchen von **Gustav Weese** in **Thorn. Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin. Halle'scher Pfefferkuchen. Gebr. Müller, Liegnitz. Franz Meyenburg, Liegnitz. Neisser Confekt und Spitzkugeln** von **Springer & Grosser,** Neisse.
Bei Pfefferkuchen-Abnahme von 3 Mk. = 60 Pfg. Rabatt.

Nur Honigkuchen-Fabrikate der größten Firmen.

L. Schoenfeld's

erstes Parthiewaaren- und Reste-Geschäft

in Mode-, Manufaktur- und Leinen-Waaren, Damen- und Herren-Tuche soeben eingetroffen, **diverse Parthieen 33⅓ Proz. unter regulärem Werth.**

Krämerstr. 17, gegenüber Keiler's Hotel.

Paul Wolff, Drogenhandlung,

Posen, Wilhelmsplatz 3,

empfiehlt zu **Weihnachtsgeschenken**: 16991

Platina-Brennapparate, Kästen zur Oel-, Aquarell-Porzellan, Delfter- u. Email-Malerei. Schilde-Kästen rc. **aus Holz, Lederwaaren zum Brennen und Bemalen, Blechschilde, Blech-, Papp-, Porzellan-, Thonteller, Milchglasplatten, Mal-Leinwand, Staffeleien** rc.

Größte Auswahl in deutschen, französischen, englischen Parfümerien und feinsten Toiletteseifen, Kopfwässern, Toilettewässern, Zimmerparfüms.

Winter und Sommer gleich günstige Erfolge.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt,

Dresden. N.

Aerztliche Behandlung durch das diätetische Heilverfahren Durchaus vorzügliche Heilerfolge in allen, selbst den hartnäckigsten Krankheiten, wie **Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden, Frauenkrankh., Säfteverderbniss etc.** Mässige Preise. Prospect frei. — Schriften: **Dr. Kles' Diätet. Kuren, Schroth'sche Kur etc.** 8' Aufl. Preis 2 M. **Herzkrankheiten** etc. Pr. 1½ M., durch jede Buchhandlung, sowie direct. 14772

Wasserheilanstalt

Bad Kreischa b. Dresden,

Sanatorium für Nervenleiden und chronische Krankheiten. 14057

Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Vollständig neu eingerichtet. Prospekte. Dr. med. **F. Bartels.**

Die Hamburg-Amerika-Linie

unterhält eine

regelmässige directe Dampfer-Verbindung

zwischen **Stettin** und **New-York.**

Güterbeförderung zu vortheilhaften Frachtraten.

Wegen nähere Auskunft beliebe man sich zu wenden an den Vertreter der Gesellschaft. 14738

R. Mügge, Stettin, Unterwieck Nr. 7.

Rind- u. Schweinepökelfleisch, Gepökelte Rinderzungen

empfiehlt das Fleischwaarenlager

M. Zakrzewicz,

Posen, Alter Markt 5.

Grössere Parthie

Lesehalter

billig abzugeben.

Exped. der „Posener Zeitung".

Schlitten

hochelegant zu haben in der Wagenfabrik **A. Morawski,** Viktoriastr. 25. 16994

Ein Repositorium,

fast neu, geeigner für Manufaktur- u. Tuchbranche, bill. z. verk. Ritterstr. 9 p. l.

Kanarienvögel,

größtes Postversandt-Geschäft nach allen Orten Europas. Tausende edle Sänger auf Lager. Preis Katalog frei. **W. Gönneke, St. Andreasberg i. Harz.** 14600

Tafeläpfel

versendet g. Nachn., à Ctr. 12 M., Kalvill, Drüschen, Stettiner, Alexander. Verpackung frei. Postkolli frei. Nachn. 3 M. Grafensteiner 4 M. 16477

Schlutt, Stolp i. Pomm.

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten u Hautausschläge, wie: **Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiss** etc zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit: **Carbol-Theerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co, Dresden,** à St. 50 Pf bei: **R. Barcikowski** 16078

Grosse Lamberti-Geld-Lotterie.

Ziehung I. Kl. 14. December cr.

1 a	M.	30000	M.	30000
1 a	„	10000	„	10000
1 a	„	5000	„	5000
1 a	„	4000	„	4000
1 a	„	3000	„	3000
2 a	„	1000	„	2000
3 a	„	500	„	1500
10 a	„	300	„	3000
10 a	„	100	„	1000
20 a	„	50	„	1000
50 a	„	30	„	1500
100 a	„	20	„	2000
2800 a	„	8	„	22400
3000 Gewinne			M.	86400

Ziehung II. Kl. 16. Januar 1896.

1 a	M.	40000	M.	40000
1 a	„	10000	„	10000
1 a	„	5000	„	5000
1 a	„	4000	„	4000
1 a	„	3000	„	3000
2 a	„	2000	„	4000
3 a	„	1000	„	3000
10 a	„	500	„	5000
10 a	„	300	„	3000
20 a	„	100	„	2000
50 a	„	50	„	2500
100 a	„	20	„	2000
2800 a	„	12	„	33600
3000 Gewinne			M.	117100

Ziehung III. Kl. 12.—14. März 1896.

Grösster Gewinn im glücklichsten Fall

M. 300,000

1	Prämie	M.	200000	M.	200000
1	Gewinn	„	100000	„	100000
1	„	„	50000	„	50000
1	„	„	40000	„	40000
1	„	„	30000	„	30000
1	„	„	20000	„	20000
1	„	„	15000	„	15000
3	„	„	10000	„	30000
4	„	„	5000	„	20000
4	„	„	4000	„	16000
5	„	„	3000	„	15000
10	„	„	2000	„	20000
20	„	„	1000	„	20000
40	„	„	500	„	20000
50	„	„	300	„	15000
100	„	„	200	„	20000
300	„	„	100	„	30000
600	„	„	60	„	36000
1000	„	„	40	„	40000
2000	„	„	20	„	40000
5500	„	„	15	„	82500
9642 Gewinne und eine Prämie				M.	859500

Sämmtliche Gewinne ohne Abzug zahlbar.

Original-Loose I. Klasse à M. 3 (Porto u. Liste 30 Pf.)

Erneuerung II. Kl. M. 3, III. Kl. M. 4. 16178

Original-Vollloose für alle 3 Kl. giltig 1/1 10, 1/2 M. 5, Porto und Liste für 3 Kl. 50 Pf.

Ziehungsanfang schon am 14. Dezember d. J.

D. Lewin, Bank- und Lotterie-Geschäft, **Berlin NW., Flensburgerstr. 7.**

Telegr.-Adr.: Goldquelle Berlin. Reichsbank-Giro-Conto.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

aller Waarengattungen unseres reichsortirten Lagers zu außerordentlich billigen und festen Preisen.

Von heutigem Tage an gewähren wir auf

Weihnachts-Einkäufe

bei Baarzahlung einen

Rabatt von 5 Prozent.

Tausk & Vogelsdorff,

Schloßstraße Nr. 4,

Manufaktur- u. Modewaaren, Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe, Leinen- u. Ausstattungs-Waaren, Blusen, Tricotagen rc. rc.

Roben knappen Maaßes sowie Reste unterm Selbstkostenpreis.

Heinrich Lanz in Breslau

Stammfabrik in Mannheim.

Locomobilen. Jede Grösse

Meine Fabrik hat in diesem Jahre die Zahl **5000** der von ihr gefertigten Locomobilen überschritten. Obwohl sie nicht die älteste Locomobilenfabrik Deutschlands ist, hat sie doch zuerst diese hohe Zahl erreicht und damit die Anerkennung der Gediegenheit, der Vollkommenheit und **der Vorzüge ihrer Fabrikate** gefunden. 15940

Kataloge, Preislisten etc. auf Verlangen.

M. 20000 à 5½ %

werden als 2. Hypothek hinter circa M. 100000 Bankgeldern auf ein massives Grundstück Vorort Posens **gesucht.** 17022

Offerten sub **R. S. 31** postlagernd.

Theilhaber-Gesuch!

Zur **Vergrößerung** eines gut gehenden

Restaurants mit Garten

suche Theilhaber, still oder thätig, mit einigen Mille Mark. Offerten sub S. O. postlagernd Posen.

---

5 000 000 M.

z. begeb. a. **I. Hypothek** bis z. 7/9 d. Posener Landschafts- od. bis z. ½ d. gerichtl. **Taxe z. 3½—4 % ohne u. z. 4½—4¾ %** m. Amort. — **Zu II. Hypothek** gl. h. Pos. Landschaft z. 4¼ % u. b. 7/9 Taxe der Pos. Landschaft doch n. unter **50 000 M. d. d. Central-Hypotheken-Agentur, Ritterstraße 38, I Etag.** 17002

Baugeschäft.

Zur Gründung eines Baugeschäfts in einer großen Provinzialstadt sucht ein Architekt einen vermögenden tüchtigen Kaufmann. Off. sub **D. E. 1 Exp. d. Ztg.**

Sehr kleines, gut erhaltenes

Geldspind

gesucht. 16981

Russak in Kosten.

Wäsche wird **sauber gewaschen,** bei billigen Preisen. 17027

Berlinerstr 5, Hof l. bei Gryzon.

Stadt-Theater.

Posen, 7. Dezember.

„Carmen" von Bizet.

Seit drei Jahren ist Carmen hier nicht gegeben worden; diese Oper scheint überhaupt auf der deutschen Bühne in den letzten Jahren an Interesse verloren zu haben. Wir meinen mit Unrecht; denn wenn auch das Sujet mehr operettenartig ist, so bietet die Musik doch so viel Schönes in charakteristischer Ausmalung durch gefällige Melodik, durch belebte Rhythmik, durch dramatische Kraft, daß wir dieser Oper, einer der schönsten, die in der neuesten Zeit von Frankreich her bei uns eingebürgert sind, wohl ein noch recht langes Leben auf der Bühne gönnen möchten. Wie wir heute noch an älteren Opern von Boieldieu, Adam, Auber befriedigenden Genuß finden, so wird man auch noch nach Jahren Bizet's Werk unbefangen zu würdigen haben.

Die gestrige Aufführung, die ein recht zahlreiches Publikum zusammengerufen hatte, können wir zu denen zählen, die sich mit jeder in früheren Jahrengut bewährten messen können. Wir hatten gestern keinen berühmten Gast wie Minnie Hauk oder Jetka Finkenstein; nur heimische Kräfte hatten die Lösung der oft schwierigen Aufgabe auf sich genommen, und um so mehr verdienen sie Auszeichnung, als ihnen eine so abgerundete und allgemein befriedigende Darstellung zu verdanken ist. Die Vertreterin der Titelrolle hat einen höchst schwierigen Stand. Nicht allein, daß dazu eine sehr gewandte Schauspielerin gehört, um alle die einzelnen Züge, aus denen der Charakter der Carmen sich zusammenstellt, anschaulich zur Darstellung zu bringen, es stellt die Rolle auch an die Sängerin recht hohe Forderungen, um allen Stimmungen, die in diesem von einem Extrem zum andern hin- und herschwankenden Frauencharakter sich kundgeben, mit dem entsprechenden Ausdruck gerecht zu werden. Fräulein Kynast war nach beiden Richtungen eifrig bemüht, den Typus dieser sittlich verkommenen, in der Liebe und im Haß mit gleicher Virtuosität schwelgenden, unbändigen und wilden Natur mit festen Strichen zu zeichnen. Nach unserer Empfindung ging sie mit ihrer Lebhaftigkeit mitunter darin zu weit. Fräulein Kynast verdarb sich manche Effekte dadurch, daß sie, statt einer kleinen, kaum merkbaren spöttischen Bewegung, wie z. B. leichtes Achselzucken à la Minnie Hauk, oft mit Vorliebe heftige Armbewegungen zum besten gab, die mehr an eine gewaltige Tragödin als an die kokette und leichtfertige Carmen erinnerten. Gesanglich traf Fräulein Kynast den richtigen Tonanschlag für diese Rolle mit ungleich besserer Geschicklichkeit. Wenn ihr auch die tiefere Tonlage zuweilen Mühe machte, so wurde dies durch Sauberkeit und Schlagfertigkeit in der musikalischen Durchführung so schön ausgeglichen, daß wir in dieser Beziehung mit der Auffassung und Ausführung, wie sie gestern von Fräulein Kynast geboten wurden, ohne Vorbehalt einverstanden sind. Den José kann Herr Schröter zu seinen Paraderollen zählen. Den Widerstreit zwischen Pflicht und Liebe, zwischen Mutter und Carmen, wozu sich als dritte Person noch Micaëla hinzugesellt, gab er mit großer Anschaulichkeit wieder und brachte dabei recht nachdrücklich zum Ausdruck, wie die Liebe für Carmen immer mehr ihn beherrscht und zu gewaltiger Leidenschaft entflammt. Im letzten Akt, wo er zum Messer greift, um die Geliebte für sich allein zu bewahren, trat diese Leidenschaft mit der größten Energie heraus, die Herr Schröter im Spiel und im musikalischen Ausdruck mit ergreifender Steigerung zum Ausdruck brachte. Eine recht anmuthige Micaëla, in ihrer kindlichen und naturwahren Hingebung ein besänftigendes Gegenbild gegen den wilden Sinn einer Carmen, war Fräulein Rolland, die mit warmem Empfinden und einschmeichelndem Gesang ihren Auftrag, das Herz des Sohnes der Mutter zu gewinnen und damit auch die Neigung des Geliebten sich selbst wieder zuzuwenden, zur liebevollen Ausführung brachte. Der Escamillo des Herrn Rübsam war lebensfrisch und keck, lebendig und fest in seinen Bewegungen, schnell und kurz entschlossen in seiner Liebe; vielleicht hätte dem Stierfechter eine etwas freundlichere Mimik vortheilhafter angestanden, als sie gestern gezeigt wurde. Das populäre Lied des Escamillo mit dem marschartigen Refrain „Auf in den Kampf" brachte Herrn Rübsam viel Beifall ein. Die kleineren Militärrollen waren unter die Herren Hartmann und Kallmann vertheilt. Die beiden Zigeunerinnen wurden von den Damen Pivoda und Prochaska mit humoristischer Laune wiedergegeben; mit ihnen und Fräulein Kynast vereinigten sich die beiden Schmuggler, die Herren Czerny und Nolte, zum besten Gelingen des reizvollen Quartetts im 3. Akte. Die Chöre griffen thatkräftig mit ein und brachten den Schmugglerchor, der zuweilen früher im Düster der Berglandschaft in die Brüche gegangen ist, zur schönsten Geltung. Das Orchester zeigte sich ebenso brav und sicher und hat sich namentlich um die vortreffliche, fein ausgearbeitete Ausführung der Einleitungen zu den einzelnen Akten wohl verdient gemacht. Auch das Ballet im vierten Akte entfaltete einen reichen Farbenschmuck in dem Aufmarsch der Stierfechter; kurz alles war so angelegt, daß die Zuschauer auf einen recht unterhaltenden und wohlgelungenen Opernabend zurückblicken können, und daß „Carmen" voraussichtlich in so passender Besetzung noch einige Wiederholungen erleben dürfte.

WB.

Lokales.

Posen, 7. Dezember.

XX **Erleichterte Auflieferung von Postpacketen.** Hier besteht, wie in anderen größeren Städten, die Einrichtung, daß die Packetbesteller auf ihren Bestellfahrten Packete auf Wunsch von dem Publikum anzunehmen haben. Die Packetbesteller nehmen entweder die Packete innerhalb der Häuser selbst, welche sie zum Zweck der Bestellung betreten, oder an ihrem Wagen in Empfang. Die Postbehörde hat es auch gestattet, durch Briefe oder Postkarten, welche unfrankirt in den nächsten Briefkasten zu stecken sind, die Abholung von Packeten aus der Wohnung zu verlangen. Für die Beförderung der Packete zum Postamt kommt eine im Voraus zu entrichtende Gebühr von 10 Pf. zur Erhebung. Auch ist der Packetbesteller berechtigt, das Franko für die ihm anvertraute Sendungentgegenzunehmen. Wir erinnern an diese Einrichtung, weil bekanntlich in der Zeit vor Weihnachten die Packetannahmeschalter sehr überfüllt sind und zum Warten die Wenigsten Zeit haben. Mancher wird aber auch den kleinen Betrag gern opfern, wenn ihm dadurch, zumal bei solch einem Wetter, wie es augenblicklich herrscht, ein häßlicher Weg erspart wird.

* **Die städtische Sparkasse** hierselbst hat im Monat November 1895 an Spareinlagen eingenommen 206 397 M. 62 Pf. (seit 1. April 1895 = 1 819 104 M. 42 Pf.) dagegen zurückgezahlt 141 550 M. 74 Pf. (seit 1. April 1895 = 1 359 502 M. 66 Pf.); der Einlagenbestand ist daher gestiegen um 64 846 M. 88 Pf (seit 1. April 1895 um 459 601 M. 76 Pf.) auf 6 957 517 M. 77 Pf. Im Monat November 1894 wurden nur 157 831 Mark 97 Pf. eingezahlt und 115 188 Mark 24 Pfennig zurückgezahlt, der Ueberschuß der Einzahlungen über die Rückzahlungen betrug nur 42 643 M. 73 Pf. und der Gesammtbestand an Spareinlagen hatte sich in der Zeit vom 1. April bis Ende November 1894 nur um 373 789 M. 56 Pf. vermehrt, er betrug 6 066 199 M. 72 Pf. — Im Lombard-Verkehr bestanden Ende November 1895 = 93 Konten (gegen 67 Konten im Vorjahr.) Der Lombardzinsfuß beträgt zur Zeit 4¼ Prozent also ¼ Prozent weniger, als der niedrigere Lombardzinsfuß der Reichsbank. An Lombarddarlehnen wurden 278 450 Mark (seit 1. April 1895 = 1 961 550 Mark) entnommen und 183 350 Mark (seit 1. April 1895 = 1 877 075 M.) zurückgezahlt; Ende November 1895 standen noch aus 454 125 M. (gegen 349 725 M. Ende November 1894.) — Die Verkaufsstellen für Sparmarken haben im Monat November 1895 = 1150 Sparmarken (seit 1. April 1895 = 8720 Sparmarken) entnommen, von den ausstehenden Sparmarken wurden 1170 Stück (seit 1. April 1895 = 8410 Stück) in Sparbücher umgewandelt und es standen Ende November 1895 noch zur Umwandlung in Sparbücher aus 15 500 Sparmarken (gegen 15 210 Stück im Vorjahr), welche sich in den Händen des Publikums und der Verkaufsstellen befinden. — Das der städtischen Pfandleih-Anstalt statutenmäßig zu gewährende Betriebsdarlehen war Ende November 1895 um 7000 Mark höher, als Ende 1894; es betrug 194 000 M. — Von den seit Mitte Juli d. Js. zur Einführung gelangten Kontrolmarken zur Sicherung der Sparguthaben gegen unberechtigte Abhebungen wurden im Monat November 33 Marken für 44 Sparbücher ausgegeben; überhaupt sind bisher zur Ausgabe gelangt 275 Marken für 355 Sparbücher.

* **Konzert des Hennig'schen Gesangvereins.** Im Anschluß an unsere neulichen Mittheilungen über das am Dienstag, den 10. d. Mts. stattfindende Konzert möchten wir noch auf eine hier wohl noch nicht dagewesene Neuerung im Programm hinweisen. Es wird nämlich am Schlusse des Konzertes die Hauptnummer des Programmes, die Bach'sche Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied" noch einmal gesungen werden. Hierdurch ist dem musikliebenden Publikum die gewiß erwünschte Gelegenheit gegeben, in das großartige Werk tiefer einzudringen und die wunderbaren Schönheiten, welche beim einmaligen Anhören unerkannt bleiben, herauszuhören; für den Chor andererseits bildet die Wiederholnng des äußerst schwierigen Werkes eine verschärfte Probe seiner Schulung. Hoffentlich finden die Bemühungen des Herrn Professors Hennig und seines Vereins, unser Publikum mit den edelsten Tonschöpfungen bekannt zu machen, durch zahlreichen Besuch des Konzertes verdiente Anerkennung. Eine öffentliche Generalprobe findet übrigens nicht statt.

* **Kaufmännischer Verein.** Die am 5. cr., Donnerstag Abend im Vereinslokale bei Dümke stattgefundene statutenmäßige

Altmeister Menzel.

Von Max Elmfeld.

(Nachdruck verboten.)

Adolf Menzel in Berlin, den wir wohl als den größten lebenden Vertreter deutscher Malkunst bezeichnen dürfen, begeht bekanntlich am 8. Dezember seinen 80 Geburtstag.

Als der jetzt so vielgenannte Maler Fritz v. Uhde noch Gymnasiast war, fielen ihm Menzels Feldherrngestalten aus der Zeit Friedrichs des Großen in die Hände, und um seinem schon damals regen Kunsttriebe zu genügen, fertigte er freie Nachbildungen davon an, in denen er die Preußen zu Oesterreichern machte. Sein Vater nahm den Sohn und diese Federzeichnungen mit nach München zu dem berühmten Wilhelm v. Kaulbach, um zu erfahren, ob sein Fritz künstlerisches Talent habe oder nicht. Der Maler der „Zerstörung Jerusalems" sah sich die Blätter an und meinte dann mit gerunzelten Brauen: „Das ist ja ganz wie Menzel, dieser abscheulichste aller Maler! Denken Sie nur, was mir mit dem Menschen passirt ist. Komme ich da neulich nach Berlin und besuche ihn, der krank ist und mich im Bette liegend empfängt. Wissen Sie aber, was er im Bette gethan hat? Seine Zehen hat er abgezeichnet! Ist das nicht entsetzlich?"

Besser als durch diese Aeußerung kann man den Gegensatz zwischen dem Akademiker Kaulbach und dem Realisten Menzel gar nicht charakterisiren. Ja, Menzels einzige Lehrmeisterin ist von jeher die Natur gewesen; sie bildet die breite, feste Grundlage seines Kunstschaffens. Dabei wurzelt er völlig im volksthümlichen, nationalen Boden, aber wenn auch seine Stoffe national sind, so ist doch seine Künstlerweise international. Man hat ihn den „Maler Friedrichs des Großen", auch wohl den „deutschen Meissonier" genannt, aber mit solchen Schlagworten ist dieser universellste Maler unseres Jahrhunderts nicht erschöpfend zu kennzeichnen. Kaum hat ja wohl je ein anderer deutscher Künstler eine so tiefgreifende Wirkung auf das Volk und auf die Kunstentwicklung seines Landes ausgeübt, wie unser Meister, der auf den verschiedensten Gebieten. als Porträt-, Historien- und Genremaler, als Architektur- und Thiermaler Mustergiltiges geschaffen hat, der Pinsel, Kreide und Zeichenstift mit gleicher Sicherheit führt, und dem wir die Neubelebung unserer Reproduktionskünste zu danken haben.

Ueber allen Schulen und Richtungen steht der Berliner Altmeister, der trotz seiner Jahre noch mit jugendlicher Kraft und Frische schafft; Alles huldigt dem seltenen Manne zu seinem Ehrentage, für dessen geziemende Feier schon längst umfassende Vorbereitungen getroffen worden sind. Wir wollen aus diesem Anlaß nachstehend eine kurze Skizze seines Lebenganges entwerfen, der uns das anziehende Bild eines ganz aus eigener Kraft sich emporarbeitenden Künstlers zeigt. Dornenvoll genug ist der Weg gewesen, auf dem er sich zu seiner jetzigen Höhe emporgerungen hat — um so wohlverdienter und unvergänglicher der Ruhm, der den kühnen Malerrealisten, den Verkünder der Macht und Bedeutung Friedrichs des Großen, den genialen Illustrator heute umgiebt.

Adolf Menzel ist am 8. Dezember 1815 zu Breslau geboren; sein Vater war zuerst Vorsteher einer Mädchenschule, dann Leiter einer lithographischen Anstalt. 1830 siedelte die Familie nach Berlin über, wo der Vater 1832 plötzlich starb. Der eben sechzehnjährige Adolf war nun genöthigt, durch Kreidezeichnen und Lithographiren den Lebensunterhalt für sich, die Mutter und Schwester zu gewinnen; er zeichnete Flaschenetiketten, Preiskourante und was sich ihm sonst bot, blieb aber dabei rastlos bemüht, sich als Autodidakt weiterzubilden. 1833 trat er mit einem Cyklus von sechs lithographirten Federzeichnungen „Künstlers Erdenwallen" vor die Oeffentlichkeit, die ihm sogar den Beifall eines Schadow erwarben. Er nahm nun sofort eine neue Folge von Lithographien in Angriff, „Denkwürdigkeiten aus der brandenburgisch-preußischen Geschichte", die 1836 vollendet war und eine ganz erstaunliche Unabhängigkeit des jungen Künstlers von dem herrschenden Zeitgeschmack gewahren läßt. Gleichfalls ganz auf eigene Hand machte er sich auch an die Oelmalerei; besonders die beiden Oelgemälde „Die Rechtskonsultation" und „Der Familienrath" ließen seine Bedeutung als Maler schon deutlich hervortreten, von 1839 ab aber zeichnete er dann vier Jahre an seinen Illustrationen zu Kuglers Geschichte Friedrichs des Großen, die ihn bereits als den berufensten malerischen Interpreten des großen Königs zeigen und auf den genauesten und gewissenhaftesten Studien beruhen. Die Vervielfältigung seiner genialen Zeichnungen, deren er für das Friedrichsbuch nicht weniger als 400 lieferte, hatte zugleich eine Neubelebung der deutschen Holzschnitttechnik zur Folge, deren heutige hohe Vollendung auf ihn zurückzuführen ist. Ueberhaupt ist es kaum zu sagen, welchen Einfluß dieses Werk auf die ganze deutsche Kunst ausgeübt hat.

Zunächst blieb noch auf Jahre hinaus Friedrich II. und sein Zeitalter der Hauptstoff für Menzels künstlerische Thätigkeit. Ihm wurde die illustrative Ausstattung der Prachtausgabe der Werke Friedrichs des Großen übertragen; er schuf 200 Zeichnungen dafür, die 1849 vollendet waren, aber erst seit 1882 auch als besonderes Werk in vier Bänden vorliegen. Ferner erschien 1855 das Prachtwerk „Die Armee Friedrichs des Großen in ihrer Uniformirung", mit 600 ausgemalten Federzeichnungen auf Stein, das nur in 30 Exemplaren ausgegeben wurde; außerdem die Zeichnungen zu den „Soldaten Friedrichs des Großen" und „Aus König Friedrichs Zeit", zwölf Bildnisse des Monarchen und seiner gefeiertsten Helden in Halbfiguren, die er mit so überzeugender Lebenswahrheit ausgeführt hat, daß sie die Urbilder unserer Vorstellungen von diesen historischen Persönlichkeiten geworden sind.

Nachdem Menzel vorher noch einige historische Kompositionen aus früheren Zeiten vollendet hatte (den Karton: Herzogin Sophie von Brabant 1245 mit ihrem Söhnlein Heinrich dem Kinde in Marburg einziehend, und die Oelgemälde: Predigt in der Berliner Klosterkirche und: Gustav Adolf empfängt seine Gemahlin vor dem Schloß in Hanau) entstand eine Reihe von Aquarellen und epochemachenden Oelgemälden des Friderizianischen Kreises: Friedrichs des Großen Tafelrunde in Sanssouci; das Abendkonzert Friedrichs des Großen; Friedrich und die Seinen bei Hochkirch u. s. w.

Wegen ihrer eigenartigen Technik dürfen Menzels im Jahre 1851 erschienenen „Versuche auf Stein mit Pinsel und Schabeisen" nicht unerwähnt bleiben; auf dieselbe Weise vervielfältigte er sein für die Weihnachtsausstellungen der Berliner Künstler gemaltes Transparentbild: „Christus als Knabe im Tempel lehrend", das ebenso wie seine „Austreibung der Wechsler aus dem Tempel" wegen der damals ganz neuen realistischen Auffassung großes Aufsehen erregte. In gleicher Technik sind auch seine späteren genialen Illustrationen zu Kleists „Zerbrochenem Krug" (1877) ausgeführt; er erzielte darin die außerordentlichsten Erfolge malerischen Reizes.

Aus den fünfziger Jahren sind noch des unablässig Schaffenden Kartons zu zwei Gestalten von Hochmeistern für das Marienburger Schloß zu erwähnen; ferner das Gemälde: Blücher und Wellington am Abend der Schlacht bei Waterloo und ein Album von zwölf Gouchemalereien zur Erinnerung an das berühmte „Fest der weißen Rose" im Jahre 1829, das König Friedrich Wilhelm IV. seiner Schwester, der Kaiserin von Rußland schenkte.

Eine zweite stofflich zusammengehörende Gruppe unter des Altmeisters Werken bilden die Gemälde aus der Zeit Wilhelms I. In erster Linie steht darunter das große Gemälde der Krönung in Königsberg (1861—1865), ein malerisches Kunstwerk ersten Ranges; die Abreise König Wilhelms zur Armee am 31. Juli 1870 (1871); das Ballsouper (1878) und Kaiser Wilhelm Cercle haltend (1879). In diesen drei letzten Arbeiten tritt bereits ein Umschwung in Menzels Styl zu Tage, den sein Pariser Aufenthalt im Jahr 1867 anläßlich der dortigen Weltausstellung bewirkt hatte. Wir sehen ihn fortan die Form mehr skizzenhaft behandeln und nach voller Tonwirkung bei pikanter Beleuchtung streben. Wir nennen von seinen späteren Schöpfungen hier noch: Sonntag im Tuileriengarten; ein Restaurant der Pariser Weltausstellung; Esterhazykeller in Wien; Gottesdienst in der Buchenallee bei Bad Kösen; Erinnerung an den Luxembourggarten in Paris; Moderne Cyklopen (die berühmte Darstellung eines Eisenwalzwerkes, in der Berliner National-Gallerie befindlich); Prozession in Hof-Gastein; Gemüsemarkt in Verona.

Besonders hervorzuheben sind seine zahlreichen Aquarelle und Gouachen, die Landschaften und Architekturen, Figuren und Thierstudien, deren der Meister eine lange Reihe geschaffen hat, die noch immer wächst. Man sollte meinen, er könne das Alles so gewissermaßen aus dem Aermel schütteln, und doch hat er erst kürzlich geäußert: „Man glaubt, daß ich leicht arbeite, das ist aber gar nicht der Fall. Gearbeitet habe ich freilich immer. Bummeln gabs nicht! Schon von früher her nicht!" Auch in dieser Richtung kann der Jubilar allen Kunstjüngern als Vorbild und Muster dienen. Durch diesen rastlosen Fleiß, der seine natürliche hohe Begabung immer weiter entwickelte, hat er es zu seiner staunenswerthen Meisterschaft gebracht. die seine Oelgemälde so mustergiltig macht, wie seine Federzeichnungen, und seine Aquarelle und Gouachemalereien ebenso reizvoll und bedeutend erscheinen läßt wie seine für den Holzschnitt bestimmten Illustrationen.

An Ehrungen und Auszeichnungen aller Art hat es dem Altmeister nicht gefehlt, der seit 1886 auch Kanzler der Friedensklasse des preußischen Ordens pour le mérite ist; bei alledem ist sein Wesen und Charakter unverändert geblieben. Schlichte Einfachheit, anspruchslose Bescheidenheit und unbeirrte Wahrhaftigkeit sind bei allem Vollbewußtsein seines Werthes die hervorstechendsten Züge darin und machen ihn auch als Menschen liebenswerth und verehrungswürdig. Möge ein gütiges Geschick dem trefflichen Künstler noch manche Jahre ungetrübter Schaffensfreude gewähren!

Monatsversammlung war gut besucht. Der Vorsitzende, Herr Rudolf Schulz, gedachte zunächst eines verstorbenen Mitgliedes, des Herrn Louis Schirm, zu dessen Andenken sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Die Versammlung bewirkte hierauf 6 Aufnahmen. Herr Schulz machte dann nähere Mittheilung über die Arbeiten des Fest-Komitees für das 75jährige Stiftungsfest; darnach ist die Ausarbeitung der Denkschrift, sowie die des Festprogramms bereits vergeben, resp. von Vereinsmitgliedern übernommen. Auch ist wegen einer Festvorstellung im Stadttheater Näheres mit Herrn Theater-Direktor Richards vereinbart. Nach Erledigung noch einiger interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung um 10¼ Uhr geschlossen. — An dieselbe schloß sich noch eine Sitzung der Krankenkasse des Kaufmännischen Vereins.

r. **In der Kassenführung des Posener Provinzial-Landwehrverbandes** tritt mit dem 1. Januar 1896 ein Wechsel ein. Der bisherige Kassenführer, Ansiedelungskommissions-Sekretär G. Thiel, ist gleichzeitig Rendant des Posener Landwehrvereins, und hat diese beiden Ehrenämter bisher mit aufopfernder Umsicht und in musterhafter Ordnung geführt. Die sich jedoch von Jahr zu Jahr steigernde größere Arbeitslast hat eine Trennung der beiden Kassenführungen wünschenswerth erscheinen lassen und Herrn Thiel veranlaßt, den Vorstand zu ersuchen, ihn von dem Ehrenamte als Kassenführer des Provinzial-Landwehr-Verbandes zu entbinden. In Rücksicht auf die doppelte Arbeitslast hat der Vorstand dieses Gesuch genehmigt, und vom 1. Januar 1896 ab das Vorstands-Mitglied, Fabrikbesitzer Heinrich, einstimmig zum Kassenführer des Posener Provinzial-Landwehr-Verbandes erwählt, während Herr Thiel das Amt als Rendant des Posener Landwehrvereins weiter behält. Die laufenden Jahresbeiträge für den Provinzial-Landwehrverband, sowie die Beiträge für den Deutschen Kriegerbund sind demgemäß nur an die Kasse des Posener Provinzial-Landwehr-Verbandes z. H. des neuen Kassenführers B. Heinrich, Posen, Grabenstr. 3, einzureichen. — Die Satzungen des Posener Provinzial-Landwehrverbandes haben nach den von der Generalversammlung des Provinzial-Verbandes am 15. Juni d. J. in Gnesen gefaßten Beschlüssen einen Nachtrag erhalten, welchen der geschäftsführende Ausschuß nunmehr in Druck hat erscheinen lassen; es betrifft dies die §§ 5 und 9 der Satzungen.

r. **Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste** wird es, Dank den reichen Spenden hochherziger Kameraden, Freunde und Gönner des Landwehrvereins, sowie der thatkräftigen Unterstützung der Militär- und Zivilbehörden, trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse auch in diesem Jahre möglich sein, 72 arme Landwehr-Waisenkinder vollständig einzukleiden und dieselben mit neuem Schuhwerk, Büchern und anderen nützlichen Sachen zu beschenken. Die Weihnachtsbescheerung wird Sonntag, den 22. Dez., Nachmittags 5 Uhr, im großen Lambertschen Saale, den der Inhaber desselben unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat, stattfinden. Die mit der Ausführung dieses Liebeswerks beauftragte Kommission ist bemüht gewesen, aus der großen Zahl der zur Bescheerung angemeldeten Waisenkinder die würdigsten und bedürftigsten auszuwählen. Zur Verschönerung der Weihnachtsfeier haben außerdem die hiesige Volksliedertafel unter Leitung des Kameraden Herrn Huch, sowie des Trompeterkorps des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20 unter Leitung des königl. Musik-Dirigenten Herrn Nelle ihre Mitwirkung unentgeltlich zugesagt. Das Programm ist folgendes: Einführung der Kinder unter den Klängen eines Chorals und Aufstellung derselben um die Weihnachtstafel, in deren Mitte zwei Weihnachtsbäume sich befinden; Gesang, Ansprache an die Kinder und Wohlthäter, Gesang eines Weihnachtsliedes, Vertheilung der Geschenke unter den Klängen der Musik.

× **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen zum Postgehilfen: Berg in Deutsch-Krone, H. Schulz in Posen. Es hat bestanden die Prüfung zum Postassistenten: der Postanwärter Wetzel in Inowrazlaw. Ernannt ist zum Oberpostassistenten: der Postverwalter Arnemann aus Gollantsch in Nakel. Angestellt sind als Postsekretär: die Postpraktikanten Dörge aus Hannover in Posen, Fritze aus Hildesheim in Kosten, Kühn aus Berlin in Posen; als Postassistent: die Postassistenten Bürger in Buk, Hecke aus Posen in Beuthen i. Oberschl., Palm in Posen, Zenker in Schrimm. Versetzt sind: der Postsekretär Hüne von Posen nach Kempen, die Postassistenten Bulgrin von Dresden nach Gnesen, Jeske von Posen nach Schildberg, Webner und Zimmer von Bromberg nach Inowrazlaw. In den Ruhestand tritt: der Postsekretär Müller in Kempen. Der Postagent Bajon in Priment ist gestorben.

Aus der Provinz Posen.

rs. **Rakwitz**, 6. Dez. [Sparkassengründungen. Mordversuch.] Am letzten Sonntag fand in Jablone eine gut besuchte Versammlung zur Gründung einer Spar- und Darlehnskasse nach dem Raiffeisenschen System statt. Nach Eröffnung der Versammlung hielt der Vertreter der Posener Provinzial-Genossenschaftskasse Bühring einen längeren Vortrag über das Raiffeisensche Kassensystem. Lehrer Köhler-Groß-Nelke schilderte alsdann die wohlthätige Wirkung der an verschiedenen Orten des Kreises bereits errichteten Kassen und empfahl ebenfalls die Gründung einer solchen Kasse. Da die Versammlung sich mit den Ausführungen der Vorredner einverstanden erklärte und das Bedürfniß einer in Rede stehenden Kasse anerkannte, wurde noch an demselben Tage eine Spar- und Darlehnskasse in Jablone mit 46 Mitgliedern gegründet. — An demselben Sonntage wurde in Tarnowo eine Sparkasse mit 7 Mitgliedern vom Bauernbunde errichtet. — Als ein Bauer von Klein-Posemukel in der vorigen Woche sich auf der Jagd befand, wurde auf ihn geschossen; die Kugel traf ihn jedoch glücklicherweise nicht. Nach einer Weile fiel abermals ein Schuß, welcher seinem mit ihm jagenden Sohn galt. Obgleich demselben eine ganze Ladung Schrot und Rehposten um den Kopf sausten, blieb er ebenfalls unverletzt. Man vermuthet einen Racheakt. Ein zufällig des Weges kommender Mann sah das Abfeuern der Schüsse vom Rande einer Kiefernschonung aus und will auch den eiligst flüchtenden Thäter erkannt haben. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

ch. **Rawitsch**, 6. Dez. [Vom Rawitscher Lehrerseminar. Kommunales.] Die nächste Entlassungsprüfung der Seminaristen am hiesigen Lehrerseminar findet am 6. Februar, die Aufnahmeprüfung für Seminaraspiranten am 2. März k. J. statt. Die Anmeldungen zur letzteren Prüfung sind spätestens 3 Wochen vor dem festgesetzten Prüfungstermine zu bewirken. — Nachdem durch neuere Entscheidungen des Reichsgerichts ausgesprochen worden ist, daß den im Nachtwachtwesen beschäftigten Personen, sofern sie die Beamteneigenschaft nicht besitzen, der gesetzliche Schutz als Organe des Sicherheitsdienstes fehlt, ist der hiesige Magistrat seitens der Regierungen angegangen worden, den Nachtwächtern Beamteneigenschaft beizulegen. Da dadurch der Kommune aber nicht unwesentliche Mehrkosten verursacht werden würden, insofern als die Beilegung der Beamteneigenschaft Anstellung auf Lebenszeit und demzufolge auch Anspruch auf Pension in sich schließt, so hat der Magistrat bereits im Frühjahr cr. sämmtliche städtischen Nachtwächter einem mit erweiterten Befugnissen ausgestatteten Oberwächter unterstellt. Diese Einrichtung hat sich bisher ganz gut bewährt, und es ist deshalb seitens der städtischen Behörden beschlossen worden, diesem Oberwächter die Eigenschaft eines Beamten beizulegen, damit wenigstens einem der Nachtwachtleute der Rechtsschutz in vollem Umfange zusteht.

ch. **Rawitsch**, 6. Dez. [Entziehung der Leitung des Religionsunterrichts.] Wie aus Punitz berichtet wird, hat die Regierung in Posen dem Pfarrverweser Snowacki in Punitz (früher in Rawitsch), die Leitung des Religionsunterrichts in den katholischen Schulen seiner Parochie entzogen. Zur Parochie Punitz gehören außer der dortigen Schule die Schulen in Gußwitz, Sowiny, Drzewce, Lubonia, Rokossowo und Sarbinowo.

ch. **Rawitsch**, 6. Dez. [Fernsprech-Einrichtung Breslau-Rawitsch. Fahrlässige Tödtung.] An der Herstellung einer Fernsprech-Einrichtung zwischen Breslau und Rawitsch wird gegenwärtig eifrig gearbeitet. Zwischen Breslau und Trachenberg, dem Stammsitz des Ober-Präsidenten von Schlesien, Fürsten Hatzfeld Trachenberg, ist die Leitung bereits fertig gestellt und dem Verkehr übergeben worden. — Die im gestrigen Mittagblatte unter „Jutroschin“ gebrachte Nachricht über die Tödtung eines gewissen Remane in Grabofnitze wird nunmehr dahin ergänzt, daß Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge oder fahrlässige Tödtung vorzuliegen scheint. Remane wurde von dem Gasthofbesitzer Schmidt und dessen Söhnen aus dem Schanklokale hinausgeworfen und fiel hierbei so unglücklich auf einen Stein, daß er sich die Schädeldecke einschlug. Er ist auf dem Transport nach Kasawe, seinem Wohnort, gestorben. Die Obduktion der Leiche hat am 4. d. Mts. durch den Kreisphysikus aus Militsch und den Kreiswundarzt aus Sulau stattgefunden. Die Urheber des Unfalles sind verhaftet und dem Gerichtsgefängniß in Militsch überliefert worden.

⊙ **Lissa i. P.**, 6. Dez. [Zwangsversteigerung. Kriegerverein. Große Auktion. Kirchen- und Schulbauten.] Das auf den Namen des Fuhrwerksunternehmers Julius Herrnstadt hierselbst eingetragene Grundstück soll am 22. Januar 1896 im Wege der Zwangsvollstreckung verkauft werden. Das Grundstück ist mit 925 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. — Der hiesige Kriegerverein hat eine Revision seiner Statuten vorgenommen und in den revidirten Satzungen das an die Hinterbliebenen eines verstorbenen Kameraden zu zahlende Begräbnißgeld von 50 auf 60 Mark erhöht. Dieser Beschluß bedarf jedoch noch der Genehmigung des Oberpräsidenten. Der Kriegerverein zählt gegenwärtig über 400 Mitglieder. — Eine wahrhafte Riesenauktion ist von den hiesigen beiden Gerichtsvollziehern im Schlosse Reisen angesetzt worden. Es sollen dort eine große Zahl fürstlicher Sachen wie Konzertflügel, Komoden, Sophas, Rohr- und Polsterstühlen, Teppiche, Portieren, Salon-Schreibtische, kostbare Oelgemälde und Stahlstiche, Pelzsachen, silberne Eßgeräthe, Vorrathsschränke, Jagdgewehre, Jagdtrophäen, mehrere antike Schränke, mehrere Services, unter anderen ein solches mit 150 Gläsern dazu diverse Champagner-, Ungar-, Roth- und Rheinweine u. v. a. verkauft werden. Für die Auktion sind drei Tage in Aussicht genommen. Das ist in der That eine „fürstliche Auktion“! — In Folge der geeigneten Witterung sind die in unserem Kreise im Bau begriffenen Kirchen- und Schulbauten ziemlich gefördert worden. Die zweiklassige Schule zu Drbnin und die einklassige in Garzyn sind bereits unter Dach gebracht. Auch der Bau der evangelischen Kirche und des Pfarrhauses in Feuerstein ist soweit vorgeschritten, daß die Vollendung dieser Baulichkeiten im Frühjahr bevorsteht. Freilich wird durch die Errichtung dieses Gotteshauses auch einem sehr dringenden kirchlichen Nothstande abgeholfen. Zu dem Kirchspiel Feuerstein gehören 23 Ortschaften, von denen allerdings nur zwei, Feuerstein und Zedlitzwalde, durchweg deutsch-evangelisch sind. In einem engen, niedrigen Bethause, das schon über 120 Jahre gottesdienstlichen Zwecken dient, und das vordem ein Kornspeicher des Grundherrn war, werden z. Z. die Gottesdienste abgehalten. Die neue Kirche, die gegen 500 Sitzplätze aufweist, macht einen sehr stattlichen Eindruck. Die Mittel zum Bau derselben sind aus Beiträgen des Gustav Adolf-Vereins, der Ansiedelungskommission, freiwilligen Spenden und einem kaiserlichen Geschenk aufgebracht. Der Kostenanschlag weist für die neue Orgel 3(0) Mark und für das Geläute, welche aus zwei Glocken mit den Tönen B und Des bestehen wird, 1029 Mark auf. Das Pfarrhaus, dessen Aufführung ca. 20 000 M. erfordert, wird auch einen geräumigen Konfirmandensaal enthalten.

∠∠ **Meseritz**, 6. Dez. [Zum Schulhausbau in Kainscht. Kreisschulaufsicht. Personalnotiz. Zu dem Unglücksfall in Tempel.] Die Hindernisse, welche dem Bau des katholischen Schulhauses in Kainscht, wie früher gemeldet, entgegenstanden, sind jetzt beseitigt worden. Der von der kirchlichen Gemeindevertretung gegen den Bau wegen angeblicher Aneignung weniger Quadratmeter Kirchhofsland eingelegte Protest wäre nicht zu Stande gekommen, wenn die Vertretung vollzählig gewesen wäre. Nachdem jetzt auf Anordnung der Regierung eine Ergänzungswahl zum Kirchenvorstande vollzogen worden ist, haben die Interessenten mit Stimmenmehrheit ihre Zustimmung zur Aufführung des Baues an der in Aussicht genommenen Stelle ertheilt. Inzwischen ist aber schon der Zeitpunkt, bis zu welchem der Rohbau ausgeführt sein sollte, verstrichen. Dem Baumeister ist durch die unliebsame Verzögerung ein beträchtlicher Schaden entstanden, vielen Arbeitern in arbeitsloser Zeit ein guter Verdienst verloren gegangen, und die Entschädigung für das wegen Baufälligkeit des Schulhauses in Miethsräumen eingerichtete Schullokal muß für eine längere Zeit gezahlt werden. Der Fall beweist so recht, wie in ländlichen Gemeinden durch den Starrsinn Weniger, nothwendige Aufgaben Aufschub leiden, oft zum Schaden der Gemeinde. Im vorliegenden Falle hätte beharrlicher Widerstand unzweifelhaft zur Schließung des in der Mitte des Dorfes befindlichen Kirchhofes und die Verlegung desselben nach außerhalb geführt. — An Stelle des verstorbenen Pfarrers Grollmus zu Neustadt b. P. ist die erledigte Kreisschulinspektion dem Pfarrer Wichert zu Lewitz Hauland vertretungsweise übertragen worden. — Mit der Verwaltung der vakanten 2. Lehrerstelle zu Bauchwitz wurde der Schulamtskandidat Koch betraut. — Zu der gestrigen Meldung über den Unglücksfall aus dem in der Nachbarschaft gelegenen Dorfe Tempel tragen wir noch nach, daß der Getödtete Dienegott Sittier (nicht Perschel) hieß. S. war Hausmann bei dem Gutsbesitzer Hohm in T., in dessen Diensten er den Tod fand. Nach der gestern erfolgten Feststellung des Thatbestandes und der Obduktion der Leiche durch eine Gerichtskommission hat die Beerdigung des erst 36jährigen, nüchternen Mannes noch an demselben Tage stattgefunden.

O. **Rogasen**, 5. Dez. [Stadtverordnetensitzung] In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Verkauf des Grundstücks der bisherigen katholischen Schule auf dem Neuen Markte beschlossen und bestimmt, daß ein Drittel des Erlöses je der katholischen und evangelischen Schulgemeinde zufallen solle; ferner wurde ein Anrecht, welches auf einem Stück Ackerland des Herrn Lorenz hier ruht, das von dem Provinzial-Schulkollegium zu Posen zur Errichtung eines Spielplatzes für das hiesige königliche Gymnasium angekauft wurde, auf Antrag des hiesigen Gymnasialdirektors Dr. Dolega erlassen. In dem neu errichteten Schlachthause wurde der Schlachtzwang beschlossen. Ein Hypotheken-Darlehnsgesuch in Höhe von 108) M. aus der hiesigen städtischen Sparkasse wurde bewilligt. Schließlich wurde dem Kämmereikassen-Rendanten für die Rechnungen des Jahres 1894/95 auf Antrag der Revisionskommission die Decharge ertheilt.

F. **Ostrowo**, 6. Dez. [Kasernenbau. Bazar.] In unserem Orte garnisonirt bekanntlich ein Bataillon Infanterie und eine Schwadron Ulanen, deren Regimentsstab in Militsch untergebracht ist. Für die Infanteristen besteht hier eine Kaserne, die bereits im Jahre 1867 städtischerseits angebaut worden ist. Die Ulanen sind meist in Bürgerquartieren untergebracht. Zur Internirung derselben sowohl als auch der 40 Infanteristen, die in oben genannter Kaserne nicht mehr Platz haben, sowie zur Unterbringung der Bureaus des Bezirkskommandos hierselbst beabsichtigt der Militärfiskus noch in dem Etatsjahr 1896/97 hier einen Kasernenbau zu beginnen, dessen Kostenanschlag sich insgesammt auf 531 000 Mk. beläuft. In Aussicht genommen ist für den Bau die in der Nähe des neuen Garnisonlazareths gelegene Seite der Bahnhofstraße. Die in Betracht kommenden Grundstücksbesitzer sind verpflichtet worden, an ihre Gebote für ihre Besitzungen dem Militärfiskus gegenüber bis zum 1. April 1896 gebunden zu sein. — Der in dieser Woche hierorts im Schützenhause veranstaltete Wohlthätigkeits-Bazar zum Besten des hiesigen katholischen Waisenhauses hat einen Reinertrag von über 2000 Mk. ergeben.

R. **Crone a. d. Br.**, 5. Dez. [Stadtverordneten-Sitzung. Bestattung. Schulunterricht.] Den Hauptgegenstand der heutigen Stadtverordneten-Berathung bildete der Protest gegen die Giltigkeit der Stadtverordnetenwahlen für die zweite Abtheilung. Der Protest stützt sich im Wesentlichen auf die von uns bereits gekennzeichneten Punkte und detaillirt außerdem einen Unterschied zwischen der Majorität für die Ergänzungs- und die Ersatzwahl, die zugleich, das heißt in einem Wahlakte vorgenommen wurde. Die Stadtverordneten konnten sich in ihrer Mehrheit nicht den in der Protestschrift entwickelten Gründen anschließen; der Protest wurde vielmehr verworfen, und die Stadtverordneten- für die zweite sowohl wie für alle anderen Abtheilungen für giltig erklärt. — Pfarrer Fischer aus Schirotzken ist vor ca. 8 Tagen in Karlsbad, wo er sich eines hartnäckigen Leidens wegen aufhielt, gestorben. Heute fand unter starker Betheiligung das Leichenbegängniß in Schirotzken statt. — Für einige ländliche Schulen der Umgegend ist die Verlegung des gesammten Unterrichts auf die Vormittagsstunden angeregt worden. Eine derartige Aenderung dürfte sehr angebracht und namentlich während der Wintermonate den von der Schule entfernt wohnenden Schulpflichtigen willkommen sein.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Gleiwitz**, 6. Dez. [Das Tagesgespräch] bildet hier jetzt eine Eifersuchtsszene, die sich im Restaurant zur „Goldgrube“ abgespielt hat. Maschinenfabrikant X. von hier hat schon seit langen Jahren durch die grundlose Eifersucht seiner Ehegattin zu leiden. Wiederholt ist es vorgekommen, daß X., während er ruhig im Restaurant bei einem Glase Bier saß, von seiner Ehefrau aufgesucht und kompromittirt wurde. Hierbei aber war es bisher nie geschehen, daß X. bei solchen Gelegenheiten in weiblicher Gesellschaft überrascht worden war. Nun traten in dem Etablissement zur „Goldgrube“ Verwandlungssängerinnen auf. X., der in der Nähe des Etablissements wohnt, besuchte dasselbe und nahm in der Nähe eines Tisches Platz, an welchem auch einige Damen des Ensembles saßen. X. mischte sich in das Gespräch der Damen und als er eine Frage eines der Mädchen „nicht verstand,“ stand er auf und trat einige Schritte näher. In diesem Augenblick trat unglücklicherweise seine Ehegattin in das Restaurant. Die Szene, die jetzt folgte, läßt sich nicht ausmalen. Die Dame erhob einen Höllenlärm und belegte die Sängerinnen mit Ausdrücken, nach denen man vergeblich im Komplimentirbuch Umschau halten würde. Dann erst wandte sie ihren Zorn dem Ehegatten zu, den sie ihre Fäuste fühlen ließ. Nachdem das Pärchen das Restaurant verlassen hatte, wurde im Hausflure die Prügelei fortgesetzt.

* **Drewitz**, 5. Dez. [Eine wohlhabende Zigeunerbande,] neun Wagen stark, hat sich in letzter Woche hier im Ort aufgehalten. Einige gaben im Saale des Herrn Fuchs Vorstellungen, denen kein großer Werth beizumessen war. Sie hatten sich, wie es schien, hier versammelt, um eine fröhliche Hochzeit zu feiern. Da angeblich kein katholischer Geistlicher zu haben war, kam es zu keiner Trauung — aber gefeiert wurde doch. Bier und Wein flossen in reichlichem Maße, denn die Leute hatten so viel Geld und Pomp, daß wohl manches andere Menschenkind sie darum beneidete. Die schönen Wohnungswagen waren mit werthvollen, wohlgenährten Pferden bespannt, die mit Neusilber beschlagenen glänzenden Geschirren versehen waren. Einige der recht behäbigen Zigeunerbarone zeigten bis zu 20 000 Mk. in Papieren, die goldene Uhr mit Kette des einen wurde von Kennern auf 800 Mark taxirt. Mehrere ihrer Frauen trugen schwere, aus Zehn- und Zwanzigmarkstücken angefertigte Ohrgehänge im Werthe von 80—120 Mark das Paar.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 7. Dezember wurden gemeldet:

Eheschließungen:

Arbeiter Ludwig Czerniak mit Wittwe Salomea Sytniewska, geb. Kierzek. Sergeant Gustav Spielvogel mit Anna Geisler.

Geburten:

Ein Sohn: Unverehelichte S.

Eine Tochter: Hotelier Anton Męczarski. Eisenbahn-Bureaugehilfe Heinrich Bolte. Schuhmacher Adalbert Hojnacki. Kgl. Wasserbau-Inspektor Wilhelm Weber.

Sterbefälle:

Unverehelichte Magdalena Krzywdzinska 40 Jahre. Wittwe Julie Hedinger, geborene v. Drojecka 84 Jahre. Viktoria Szulczewska 3 Tage. Schmied Jakob Schefner 61 Jahre. Margarethe Kosack 1 Jahr. Marie Tomanska 3 Jahre

Sprechsaal.

Heute Morgen gegen 9 Uhr reinigte eine Kolonne von 10—15 Strafgefangene unter Aufsicht eines Gefangenenaufsehers das Straßenpflaster vor dem Oberlandesgericht vom Schnee. Mir scheint es sehr fraglich, ob sich dieses Beschäftigen leichter Strafgefangenen an Stellen, wo großer Personenverkehr herrscht, mit dem Geiste unseres Strafgesetzes und Strafvollzuges verträgt. Ist nicht zu befürchten, daß, wo in dem einen oder anderen Strafgefangenen noch ein Fünkchen Ehrgefühl steckt, dieses dadurch erstickt und der angestrebte Zweck der Besserung des Delinquenten vereitelt wird, namentlich, wo es sich hier offenbar nur um Leute handeln kann, die wegen ganz leichter Vergehen bestraft wurden?

Der oben angeführte Fall ist übrigens nicht vereinzelt, auch vor anderen Justizgebäuden werden diese Strafgefangenen zum Reinigen des Trottoirs benutzt, namentlich aber sieht man sehr oft einen Wagen, beladen mit kleingehacktem Holz, gezogen und geschoben von einem Trupp derartiger Strafgefangener durch die Straßen Posens ziehen.

K.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

Gegen Ausgabe von 10 Pfennig täglich in Teilzahlungen von monatlich 3 Mark liefern wir das Werk an solide Besteller, die ersten 8 Bände sofort, die übrigen in entsprechenden Zwischenräumen.

Neueste, soeben erscheinende fünfte Auflage in 17 Halblederbänden zu je 10 Mark.

100,000 Artikel auf 17,500 Seiten. 10,000 Abbild. im Text u. auf 1000 Tafeln, darunter 158 Farbendrucke u. 290 Karten.

Auf Wunsch senden wir den ersten Band gern franko zur Ansicht.

Schallehn & Wollbrück, Buchh., Magdeburg 18.



G. Schwartze & Müller, Breslau,

Hoflieferanten Sr. Kgl. Hoh. des Prinzen Friedrich Leopold von Preussen.

Grösstes Lager

Selbst Import. Havana-Cigarren

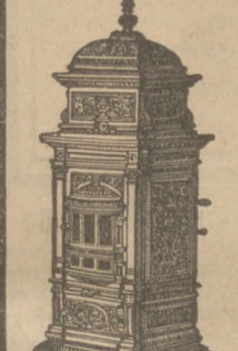
1894er und 1895er Ernte

in mehreren 100 Sorten von Mark **130** ab bis zu den feinsten und berühmtesten Marken

Preise concurrenzlos billig. — Bedienung wie bekannt streng reell. — Rabatt bei Entnahme von Originalkistchen und Baarzahlung.

Aeltestes Import-Haus Breslaus. 16349

Gegründet 1857.



Eiserne Oefen

jeder Art.

Specialität:

Lönholdt-, Lange und Irische

Dauerbrandöfen.

Gas-, Koch- und Heiz-Apparate.

Kochherde.

Marmor- und Majolika-Kamine

Ofenvorsetzer,

Ofenutensilien etc.

empfehlen zu billigsten Preisen

Emil Wille & Comp.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers.

Berlin SW., Kochstrasse 72. 16328

Sämmtliche Neuheiten

in vorgezeichneten, angefangenen Stickereien, Woll-, Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren

sind in **reichhaltigster Auswahl** und **sehr preiswerth** am Lager und halte dieselben meiner sehr geehrten Kundschaft bestens empfohlen. 16149

A. Kosterlitz, Theaterstr. 5 im Eckladen.



Delicatess-

Grahambrod

Rudolf Gericke, Potsdam,

Kaiserlich Königl. Hoflieferant.

Verkaufsstelle bei A. Cichowicz.

Probe-Postkolli mit 350 Zwiebäcke u. je 1 Grahambrod, Kraftbrod, Pumpernickel = 4,90 Mk. frco.

Zu Weihnachten

empfehlen ihr reiches Lager von vorgezeichn., angefang. u. fertigen

Handarbeiten 16915

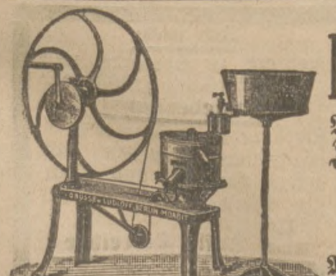
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre zu **billigsten Preisen.**

Sehr geschmackvolle neue Gelegenheitsgeschenke

Geschw. Prausnitz,

Tapisserie-Manufactur.

Posen, Wilhelmsplatz 17, im Hause neben Restaurant Dümke.



Ludloff's geräuschlose

Milch-Handcentrifuge

Neues verbessertes Modell 1895.

Zu ermäßigten Preisen.

Schon von 200 Mark an.

Ferner **Milchtransportkannen, Milchkühler, Buttermaschinen, Butterkneter** und andere Molkereigeräthe empfehlen sofort ab Lager

Gebrüder Lesser, Posen, Ritterstr. 16.

Unentgeltlich versende **Anweisung zur Rettung von Trunksucht. M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstraße 29.** 14060

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Prof. Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen u. Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** u. ähnl. Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden. **Preis 1/1 Fl. 3, 1/2 Fl. 1.50 M.**

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausse-Straße 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich **Schering's** Pepsin-Essenz.

Trotz abermaliger Erweiterung

seit 1. Januar 1895 erscheint

Die Modenwelt

ohne jegliche Preiserhöhung. Statt früher 8 hat jede der jährlich **24 reich illustrirten Nummern jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirthschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.**

Vierteljährlich **1 Mark 25 Pf. = 75 Kr.** — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog No. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.

Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 30 Pf. portofrei.

Berlin W, Potsdamerstr. 38. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Delicateß-Sauerkraut,

ff. Magdeburger exquis. im Geschmack u. Schnitt à Bordeaux-Oxhoft ca. 500 Pfd. 24 M., 1/2 Oxhoft ca. 225 Pfd. 12,50 M., Eimer ca. 110 Pfd. 8,50 M, Anker ca. 58 Pfd. 5,00 M., 1/2 Anker ca. 28 Pfd. 3,00 M., Postcollo 1,50 M. **Salzgurken,** saure Pa. Anker 7,50 M., 1/2 Anker 5,00 M., Postc. 1,75 M. **Pfeffergurken,** pikant, ca. 3 bis 10 Ctm. lang, Anker 17 M., 1/2 Anker 9 M., 1/4 Anker 5,25 M., Postc. 2,75 M. **Essiggurken,** feinst. Gewürz, ca. 10 Ctm. lang, Anker 11,50 M., 1/2 Anker 6,50 M., 1/4 Anker 3,75 M., Postc. 2,25 M. **Senfgurken,** hart, Anker 20 M., 1/2 Anker 10,50 M., 1/4 Anker 6,50 M., Postc. 4 M. **Grüne Schnittbohnen** ff. junge, Anker 12 M., 1/2 Anker 6,50 M., Postc. 2,25 M. **Perlzwiebeln** ff. klein, 1/2 Anker 17 M., 1/4 Anker 9 M., Postc, 4,50 M. **Preißelbeeren** mit Raffin eingek., von 20 Pfd. an pr. Br.-Pfd. 38 Pf., Postc. 4, M. **Mixed Pickles,** Postc. 4,50 M. **Beste Brab. Sardellen,** 1/4 Anker 14 M., Postc. 750 M. **Prima Pflaumenmus** in Fässern von 50–100 Pfd. 13 M., von 200 Pfd. 12,50 M., per 100 Pfd. Postc. 2,25 M. **Spargel, Erbsen, Bohnen, Carotten, Compottfrüchte** in Dosen, laut Preisliste.

Alles incl. Gefäß, ab hier, gegen Nachn. oder Vorhersendnug des Betrages. Preislisten kostenlos. Wiederverkäufern Vorzugspreise.

F. A. Köhler & Co., Magdeburg, gegründet 1835.







V. Birkholz, Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Platz 6a.

Grösstes Deutsches Schlittschuhlager

und Erstes Special-Geschäft für den Eissport empfiehlt für die Saison 1895/96 und für den Weihnachtstisch **30000 Paar Schlittschuhe** in 120 hervorragenden Systemen, 5000 Paar **Norweg. Schneeschuhe** sowie **Schwed. Rennwolf, Knöchelhalter und Fahrräder.** Illustrirte Preisliste gratis und franco. Umtausch gestattet

---

Visitenkarten

15812

in eleganter Ausführung und in den neuesten Formaten, in Patentschachtel verpackt, empfiehlt à 3 M. pro 100 die Handlung **D. Goldberg,** Inhaber Ed. Waltner, Posen.

DAUER-Gasglühlicht.

Qualität	A.	B.	C.
Prima Glühkörper	**M. 1,05,**	**0,90,**	**0,60.**

Glühlichtbrenner M. 0,72 per Stck.

mit gehärtetem Kopf

Garantie für sets gleichmässig gute Waare

Hirsch, Jahnke & Co.,

Centrale für Beleuchtungswesen, 16900

Berlin SO. Rungestr. 18a.

Haupttreffer ev. **300000** Mark baar

sp. Mk. **200000, 100000, 50000** etc.

eingetheilt in 3 Classen. Ziehung I Classe 14. Dec 1895.

Lamberti-Kirchen-Lotterie

Original-Loose à M. 3 Porto und Liste 30 Pf. extra

Berlin W., Peter Loewe, Mohrenstr. 42.

Telegramm-Adr.: **Glückspeter** Berlin.

Den geehrten Damen empfehle mein **Damen-, Kinder-Kleider- und Konfektions-Atelier.** Damen können in meinem Institute nach bestem System theoretische sowie praktische Schneiderei erlernen. 16582

J. Laskowska,

St. Martin 21, 1 Treppe.

Achtung!

Die **Restbestände** meines **Lagers** werden **zu jedem nur annehmbaren Preise** wegen **gänzlicher Auflösung des Geschäftes** ausverkauft.

Günstigste Gelegenheit für Weihnachtseinkäufe.

H. Wilczynski,

Wilhelmstr. 27, gegenüber der Post.

Oelpalmen-Seifenpulver,

bester und billigster Ersatz für Seife,

große Waschkraft bei denkbarster Schonung der Wäsche, angenehmer, veilchenartiger Geruch, bequemste Verwendung. Zu haben in allen Colonialwaarenhandlungen, in welchen unser diesbezügliches Plakat aushängt. 16401

Stettiner Kerzen- u. Seifenfabrik.



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums **bestätigen deren** vorzügliche Wirkung bei

Scropheln.

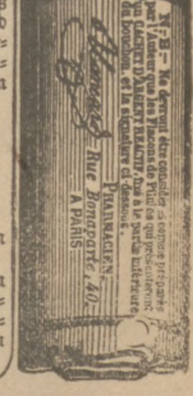
Schwächezuständen,

unregelmäßiger

Menstruation, Blutarmuth

und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.



Als praktische Weihnachtsgeschenke empfiehlt die

Posensche Provinzial-Blinden-Anstalt

zu Bromberg

die von ihren Zöglingen hergestellten anerkannt guten

Bürstenwaaren

zu soliden Preisen.

Niederlage in Posen 15475

Moritz Brandt, Neue Straße 4,

Magazin für Küchen- und Haus-Comfort.



Zu haben in den meisten Kolonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's

Seifenpulver

ist das beste

und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson" und die Schutzmarke „Schwan".

16827

Zu Weihnachtsgeschenken!

empfehle m. grosses Lager in Promenaden-, Ball- u. Gesellschaftshandschuhen, Kravatten, Fächern, Schirmen, ff. Wiener u. Offenbacher Lederwaaren, sowie Winterhandschuhe jeder Art. 16680
Specialität: Handschuhe „Marke" Hundeleder.

C. Heinrich, Handschuhfabrik, Wilhelmsplatz 5
Gegründet 1872.

Gummi-Schuhe, Filz-Schuhe,
Gefütterte Lederschuhe,
Pelzstiefel, Tuchstiefel,
Wasserdichte Lederstiefel,
Tanzschuhe
sehr billig!

Berlinerstrasse 8.

Schuh-Bazar-Vereinigung
Theodor Werner.



Pianoforte-Fabrik und Magazin
Carl Ecke,
Berlin und Posen.
Pianinos
im In- u. Auslande als Fabrikate ersten Ranges anerkannt.
Silb. Staatsmedaille u. 14 gold. u. silb. Ausstellungs-Medaillen.
Flügel v. Bechstein, Blüthner und Kaps.
Deutsche und amerikanische **Harmoniums.**
Größte Auswahl!
Sicherste Garantie.
Billigste Preise.
Ratenzahlungen.
Reflektanten wollen nicht versäumen, um Einsendung von Preislisten zu ersuchen. 17020
Posen: Ritterstrasse 39.
Ausführung von Rep raturen und Stimmungen.



Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz.

General-Vertretung für Schlesien und Posen in Breslau, Neue Taschenstrasse 14.
Bevollmächtigt: W. Tetsch.
Mehr als 42000 Motoren mit über 175000 Pferdekr. in Betrieb.
200 Ehrenpreise, Medaillen, Diplome etc., worunter die Königlich Preussische goldene Staatsmedaille und 13 andere Staatsmedaillen.
Posen 1895 — Goldene Medaille mit Diplom — Posen 1895.
Die **besten** und zugleich **billigsten Motoren der Gegenwart** sind: 13741

Neuer
Membran-Motor
Modell H (1894) von 1 bis 16 Pferdekraft.
zum Betriebe mit Petroleum, Benzin und Spiritus.

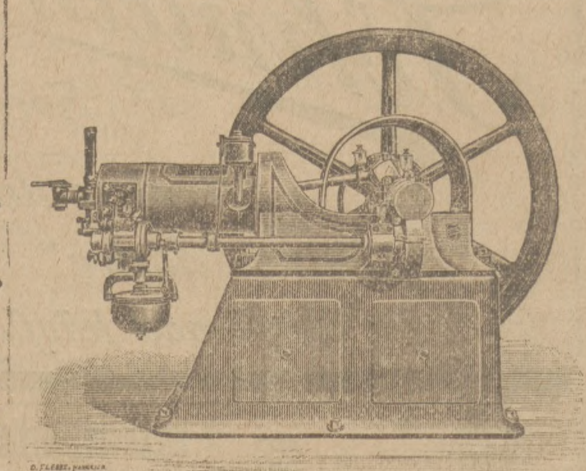


Otto's Motoren
tragen sämmtlich folgende Schutz-Marke.
Einfachste Betriebsmaschine der Welt
Unerreicht günstiger Gasverbrauch.



Höchste Gleichförmigkeit des Ganges für elektrische Beleuchtung.

Neuer
Gas-Motor
mit zwangläufiger Ventilsteuerung und Glührohrzündung,
Modell E_3, K^2, G_4, F und L (1895),
von 1 bis 200 Pferdekr. effect. ausgeführt.



Prospekte, Zeugnisse, Kostenanschläge etc. auf Wunsch **gratis** und **franco.**

Feinsten
Jamaica-Rum,
Arac de Goa
echten Cognac
sowie
Rum-, Arac- u. Cognac-Verschnitte
empfiehlt 16719
H. Hummel,
Friedrichstr. Nr. 10.

Wienermehl
in 5 Kilo-Säckchen inkl. Säckchen 2 M., hochfeines Kuchenmehl von 12 Pf. à Pfund an. Zu Kaisermehl werden feine Säckchen gratis zugegeben. 16118
F. Pohl,
Alter Markt 32,
vis-à-vis d. Rathhauskeller.

Apotheker S. Schweitzer's
Hygienischer Schutz.
(Kein Gummi.)
Hunderte von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. über sichere Wirkung liegen zur Einsicht aus. 1/ Schachtel (12 Stck.) 3 Mk., 1/2 Schachtel 1,60 Mk.
S. Schweitzer, Apotheker.
Berlin O., Holzmarktstr. 69.
Porto 20 Pf. 8279

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 15054
Wilhelmstraße 6.

In 3 bis 4 Tagen
werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13566

Eine Parterre-Wohnung
von fünf Zimmern, Küche und Zubehör, auch für Bureauzwecke, Gerichtsvollzieher 2c. sehr geeignet, ist **Kanonenplatz Nr. 7 sofort** oder per später zu vermiethen. Näheres Breitestr. 25 bei 16344
Simon Ephraim

Bergstr. 12a u. 12b I. Etg., **herrsch. Wohn. 5 u. 4 Zim.,** Badez., Mädchenz. 2c. p April, das. auch p. November **Lagerkeller** z. verm. Näh. b. W. 12b part. 14801

Halbdorfstr. 15 I 2 Vord.-Zim. mit Erker, event. auch möbl., mit bes. Entree, sofort zu vermiethen. 8721

Halbdorfstr. 31, II. Etage, 2 gr. Zimmer, Küche, Klojet u. Nebengel. sofort zu vermiethen. 14545

Berlinerstr. 3
sofort zu vermiethen: Seiteng. 3 Zimmer, Küche. 15636

---

2 elegant möblirte Vorderzimmer sind zum 1. Januar zu vermiethen. Separater Eing.
St. Martin 29 II.

Umzugshalber 6 Zimmer nebst Zubehör in der Oberstadt sofort billig zu vermiethen. Näheres **St. Martinstraße 65.** 16842

Fein möbl. Zimm. 1. 1. 96 b. z. v. **Wienerstr. 5** II l.

Zu vermiethen
sofort oder zum 1. Januar eine freundl. Parterrewohnung Thiergartenstr. 10 (3 Zimmer, Küche u. Zubehör, mit Ausgang nach dem Garten.) Miethspreis 630 M. Alles Nähere zu erfragen beim Wirth, daselbst 2 Treppen.

Mieths-Gesuche.

Geschäftslokal Friedrichstraße 3 I zu verm. Näh. Halbdorfstraße 34 part.

Ein Laden in der belebtesten Straße gelegen, mit großem Schaufenster u. angrenzender Wohnung, in welchem jetzt ein Gold- und Silberwaaren-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wird u. welcher sich auch zu jedem anderen Geschäfte eignet, ist vom 1. April 1896 ab zu vermiethen. 16171
S. Hinzelmann, Gnesen.

Ein großer Laden
Alt. Markt 54 sofort zu verm.

Stellen-Angebote.

Ich suche
mehrere in Sprachen und Musik tüchtig gebildete
Erzieherinnen
für aristokratische, adelige u. bürgerliche Familien mit hohem Gehalte, und zwar für Wien, Tirol, Italien, Ungarn, Südamerika.
Mme **Sofie Schreiber.**
Wien, Praterstr. 41, Telephon 655. **Gouvernantenheim** für stellensuchende gut empfohlene Erzieherinnen u. Damen gebildeter Stände.

Damentuch.
Wie seit 1873, versende auch n diesjähriger Saison mein reinwollenes Damenkleidertuch zu billigsten Preisen. Vier Sorten, große Auswahl modernster Farben-Muster kostenfrei. 16646
Hermann Bewier, Sommerfeld, Bez. Frankfurt a. O.

Bei Husten und Heiserkeit,
Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt
Schwarzwurzel-Honig,
à Fl. 50 Pfg. 13123
Rothe Apotheke.
Markt 37, Ecke Breitestraße.

1895
Gemüse-Conserven:
junge Erbsen, Schnittbohnen, Stangenspargel
empfiehlt billigst 16718
H. Hummel,
Friedrichstr. Nr. 10.

Alpen-Stieglitze,
ff. Sänger, M. 2.—, Paar 3 M. **Alpenzeisige** Stück 1 1/2 Mark. **Ung. Edelfinken** mit Trillerschlag St. 1 1/2 M. **Ung. Weinbergshänflinge,** ff. Sänger, St. 1 1/2 M., **feuerrothe Cardinäle** im vollen Gesang, St. 8 M., **chines. Nachtigallen,** Prima-Sänger, St. 7 M., Paar 9 M. 16381

Hochrothe Tigerfinken,
reizende Sänger, Paar 3 Mk. **Zwergpapageien,** Zuchtpaare, Paar 5 Mk. **Sprechende Papageien** St. 25, 30, 36, 45 Mark. **Harzer Kanarienvögel,** Hohl- u. Klingelroller, St. 6, 8, 10, 12 Mk.

Alexanderpapageien
gut sprechen lernend, St. 6 M. Nachnahme. Leb. Ank. garantirt.
Schlegel's Thierpark, Hamburg.

Künstl. Zähne, Plomben.
Silberne Medaille, höchste Auszeichnung f. zahntechn. Leistungen.
Carl Sommer,
Wilhelmsplatz 5.

Feinsten
Jamaica Rum,
Arac de Goa,
Arac de Batavia
echten Cognac,
sowie 16128
Rum-, Arac- und Cognac-Verschnitte
empfehlen
Gebr. Andersch.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß, sichert der Zähne und ist das beste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Rothe Apotheke,
Markt 37, Ecke Breitestraße.

Bordeaux-, Burgunder-, Rhein- und Moselweine
empfehlen in besten Qualitäten 16127
Gebrüder Andersch.

Condurango-Wein bei [illegible] Magenleiden ärztlich [illegible] empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 17012
Rothe Apotheke, Markt 37, Ecke Breitestr.

Max Hülse,
prakt. Zahnarzt,
13972 Berlinerstr. 3.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 6. Dez. Welche Gesichtspunkte manchmal zur Freisprechung eines Angeklagten führen, lehrt folgender Fall. Umfangreiche Diebstähle in der Schwartzkopffschen Maschinenfabrik waren schon lange der Gegenstand eifrigster Beobachtungen seitens der Direktion, ohne daß denselben auf die Spur zu kommen war. Es wurde deshalb mit Hilfe der Kriminalpolizei am 14. Mai d. J. bei mehreren Arbeitern eine Haussuchung vorgenommen, bei welcher in der That vielfach Gegenstände, die der Schwartzkopffschen Fabrik gehörten, vorgefunden wurden. Insbesondere waren bei den Arbeitern Janson und Mummer außer Leder und anderen Sachen bei jedem 15 verschiedene Feilen und bei Mummer auch eine Holzraspel gefunden. Beide wurden unter Anklage gestellt und vom Schöffengericht wegen Diebstahls zu je einer Woche Gefängniß verurtheilt. Janson hat seine Strafe verbüßt, während Mummer gegen das Urtheil Berufung einlegte. Er behauptete, daß er die bei ihm vorgefundenen Feilen gar nicht habe behalten wollen, sondern nur an sich genommen habe, um sich zu Hause damit einen alten Hausschlüssel nachzufeilen. Er habe die Absicht gehabt, gerade an jenem Tage die Feilen wieder in die Fabrik zurückzubringen, als die Haussuchung dazwischen gekommen sei. Der Staatsanwalt bezweifelte, daß man zu solcher Arbeit 15 Feilen und auch noch eine Holzraspel gebrauche. Der Vertheidiger suchte aber diesen Umstand dadurch zu erklären, daß der Angeklagte in der Eile aus Versehen zu viel Feilen eingepackt habe. So lange dem Angeklagten nicht nachgewiesen sei, daß er die Feilen wirklich an sich genommen, um sie zu behalten, müsse er, da nach dem heutigen Stande unserer Gesetzgebung die widerrechtliche Aneignung des Gebrauches einer Sache nicht strafbar sei, freigesprochen werden. Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen an und hob, trotz des vorliegenden dringenden Verdachts, das erste Urtheil auf und sprach den Angeklagten unter Auferlegung der Kosten beider Instanzen auf die Staatskasse frei.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 6. Dez. Die Volkszählung in Charlottenburg hat nach einer vorläufigen amtlichen Zusammenstellung eine Bevölkerung von 132 446 Köpfen ergeben. Die Einwohnerschaft Charlottenburgs betrug im Jahre 1801 3476 Seelen, 1838 11 233, 1871 19 518, 1875 25 847, 1880 30 562, 1885 42 371, 1890 76 859, 1895 132 446 Seelen. Während also Charlottenburg in der Zeit von 1885 bis 1890 um 81 4 Proz. zunahm, ist es jetzt 72,3 Prozent gewachsen. Absolut genommen, nahm die Bevölkerungszahl Charlottenburgs von 1885 bis 1890 um 34 488 Personen zu, in den Jahren von 1890 bis jetzt dagegen um 55 587 Personen. Seit dem Jahre 1871, der Gründung des Deutschen Reiches, hat Charlottenburg um 112 828 Einwohner oder 578 Prozent zugenommen.

Die Betriebs-Gesellschaft des „Theater des Westens" hat sich am Donnerstag konstituirt. Das vollgezeichnete Betriebskapital der Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht beträgt 400 000 Mark. Zweck des Unternehmens ist die Pachtung und der Betrieb des Theater des Westens, sowie sämmtlicher auf den Theater-Grundstücken befindlichen Unternehmungen. Der Aufsichtsrath besteht aus dem Vorsitzenden Handelsrichter und Fabrikbesitzer Jul. Kaufmann, aus dem stellvertretenden Vorsitzenden S. Karo, sowie aus den Herren Rentier Böhlke, Rechtsanwalt Michaelis und Baumeister Sehring. In der darauffolgenden ersten Aufsichtsrathsitzung wurde der Schriftsteller Paul Blumenreich zum Geschäftsführer ernannt.

Von Hunden tödtlich zerfleischt wurde am Mittwoch Abend in Charlottenburg der 22jährige Arbeiter Lorenz. Der junge Mann hatte es, wie die „Charlbg. Ztg." berichtet, nicht überwinden zu können, die beiden großen Hofhunde, die sich auf dem Heinitzschen Stapelplatz befinden, zu necken und um dies besser bewerkstelligen zu können, war er noch auf den Zaun gestiegen und hatte von hier aus auf die schon an und für sich wüthend gemachten Hunde geschlagen. Hierbei verlor er das Gleichgewicht und stürzte kopfüber auf den Platz hinab, wo die Hunde sofort über ihn herfielen und ihn in einer entsetzlichen Weise bearbeiteten. Endlich rettete ihn der Wächter von den Thieren, er war aber so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhause starb.

† **Curiosa von der Volkszählung.** Die diesmalige Volkszählung geschah bekanntlich nach einer Pyritzer Musterfamilie. Trotz der eingehendsten Belehrung über den Inhalt der Zählkarten u. s. w. war aber ein Braunsberger Bürger in diese Pyritzer Musterfamilie so verschossen, daß er bei der Volkszählung die Rubriken des Haushaltungsverzeichnisses einfach mit dem als Beispiel vorgedruckten Namen aus Pyritz ausfüllte. — Ferner hatte die Ehefrau eines biederen Handwerkers ihren Stand im Haushalte mit „Frau Meisterin" bezeichnet. — Tragikomisch ist der folgende Fall: Als ein Zähler im Bezirk 67 zu Sorau zur Empfangnahme der Zählpapiere eine Dachstube betreten wollte, fand er sie verschlossen und deren Inhaber an einem Balken erhängt. Der Selbstmordkandidat, bei welchem sich noch Lebenszeichen bemerkbar machten, wurde sofort abgeschnitten, gerettet und nun „gezählt".

† **„Soll und Haben" in der Blindenanstalt.** Unter diesem Titel veröffentlicht die „Deutsche Revue" eine interessante Episode aus dem letzten Lebensjahre Gustav Freytags. Zwei deutsche junge Damen, Frau Serena Schultze in Eutin und Fräulein Maahsen in Meldorf, hatten sieben Jahre darauf verwendet, des Dichters „Soll und Haben" in Reliefschrift für die Blinden lesbar zu machen. Der Direktor der königl. Blindenanstalt, Hofrath A. Büttner in Dresden, hat im Oktober 1894 den Dichter auf diese opferwillige Thätigkeit aufmerksam gemacht und die Geschichte der Entstehung dieser Reliefschrift erzählt. Er schreibt unter Anderem: Welche Zeit und körperliche Anstrengung eine solche Arbeit erforderte, geht daraus hervor, daß mindestens anderthalb Millionen Buchstaben und, da jeder Buchstabe aus durchschnittlich drei Punkten besteht, wenigstens viereinhalb Millionen Punkte mit dem auf einem Griffel ruhenden Zeigefinger durch starkes Papier gedrückt werden mußten und jede geschriebene Seite einer genauen Durchsicht und vielleicht auch Korrektur bedurfte. Die Damen schreiben mir zwar, daß ihnen die Arbeit mit Rücksicht auf den Zweck und auf das abzuschreibende Werk im Ganzen nicht schwer geworden sei, aber immerhin bleibt sie eine Riesenarbeit, zu der wohl nur deutsche Frauen fähig sind und die mich zur Bewunderung zwingt. Nun fühle ich das Bedürfniß, den Damen eine Anerkennung ihrer Leistungen zu vermitteln. Geld und Geschenke kann ich ihnen nicht geben, sie bedürfen deren auch nicht und würden sie verletzt ablehnen; aber eine Belohnung höherer Art würden sie sicher mit der größten Dankbarkeit und Freude aufnehmen, und diese Belohnung erbitte ich von Eurer Exzellenz. Könnten Sie sich veranlaßt fühlen, ein paar Worte und ihren Namen unter die beiden beiliegenden Photographien zu schreiben und den Damen zu überlassen? — Gustav Freytag dankte Hofrath Büttner in herzlichen Worten und sagte dabei: „Das ist echte Menschenliebe, in ihrer dauerhaften Anspruchslosigkeit unvergleichlich mehr das Herz erhebend, als reiche Freigebigkeit in einer Stunde der Rührung." Außerdem sendete der Dichter an Frau Serena Schultze folgendes Schreiben: Wiesbaden, 20. Dezember 1894. Hochverehrte Frau! Durch Herrn Hofrath Büttner in Dresden weiß ich, mit welch ausdauernder Nächstenliebe Sie unter Beihilfe von Fräulein Maahsen die ganze lange Geschichte von „Soll und Haben" für die armen Blinden lesbar gemacht haben. Ihre Geduld und Hingabe zu menschenfreundlichem Werke würden mir beweglich sein, auch wenn ich nicht Verfasser des Romans wäre. Der Dichter aber schuldet Ihnen noch weit anderen Dank. In dem Gefühle, daß Sie jeden Buchstaben seiner Arbeit in siebenjähriger Aufwendung Ihrer Freistunden auch zu seiner Ehre nachgebildet haben, zählt er Sie zu den getreuen Freunden im Vaterlande, die er in seinem Schriftstelleramt gewonnen. Solche Freundschaft aber ist des Dichters beste Habe und sein berechtigter Stolz. Zürnen Sie deshalb nicht, wenn ich wage, die neue Auflage des Werkes auf eine Ecke Ihres Weihnachtstisches zu legen. Möge Ihnen ein glückliches Fest unter Ihren Lieben zu Theil werden, auch als Dank für die große Freude, die mir durch Sie geworden ist. Haben Sie die Güte, Fräulein Maahsen, welcher ich auch ein Exemplar unter den Christbaum sende, von der Freude des bejahrten Dichters zu erzählen. Den Angehörigen Ihres Hauses bitte ich meine Empfehlungen auszurichten. Sie selbst aber wollen Wohlwollen und treuen Antheil bewahren Ihrem dankbar ergebenen Gustav Freytag.

† **Ein „menschenfreundlicher" Gefängnißverwalter.** Schon oft ist über die barbarische Behandlung geklagt worden, welche den Arrestanten in den russischen Gefängnissen zu theil wird. Indessen giebt es, wie überall, so auch hier Ausnahmen. So ist unlängst der Verwalter des Gefängnisses von Debesk, ein gewisser Thomin, mit dem Gesetz in Konflikt gekommen, nicht weil er die Gefangenen zu streng, sondern weil er sie zu „nachsichtig" behandelte. Die Sache kam auf folgende Weise an's Tageslicht. Durch Beschluß des Bezirkskongresses von Sarapul waren drei Brüder, die Bauern Fedor, Jegor und Danila Seletkoff der Gemeinde Petro-Pawlowsk, zu einem vierzehntägigen Arrest im Gefängnisse von Debesk verurtheilt worden wegen Mißhandlung eines Nachbars, der gleichfalls Seletkoff hieß. Die Verurtheilten wurden von der Dorfbehörde eingeliefert, kehrten aber schon am vierten Tage wieder in ihr Dorf zurück. Der von ihnen mißhandelte Bauer beschwerte sich deshalb beim zuständigen Semstwochef und dieser leitete auf dies hin eine Untersuchung ein. Hierbei stellte sich heraus, daß Thomin nicht nur den Brüdern Seletkoff die ihnen zudiktirte Strafe eigenmächtig erlassen hatte, sondern daß er systematisch alle Gefangenen immer schon nach einigen Tagen entließ. Hierbei wurde er aber nicht etwa von christlicher Nächstenliebe geleitet. Er verrechnete nämlich die Ausgaben für den Unterhalt der bereits entlassenen Arrestanten für die ganze Dauer der ihnen zudiktirten Strafzeit und machte auf diese Weise ein höchst lukratives Geschäft. — Das ist allerdings eine merkwürdige „Nachsicht" — und „Menschenfreundlichkeit".

† **Die Bevölkerung Deutschlands, Englands und Frankreichs.** Von Deutschland weit in dem Wachsthum der Bevölkerung überholt zu werden, war schon lange eine ernste Befürchtung der Franzosen; aber auch die Engländer kommen ihnen voraus. Deutschland hatte nach den Freiheitskriegen in der jetzigen Ausdehnung seines Gebiets 24 Millionen Einwohner. Diese Zahl wird sich bei der soeben erfolgten Zählung auf 52 Millionen erhöht haben. Im Jahre 1801 hatte die französische Republik 29 Millionen Einwohner, England kaum 15 Millionen. Jetzt zählt England 39 134 013, Frankreich nur 38 500 000 Bewohner.

† **Die diesjährige Weinernte in Frankreich** ist an Quantität hinter der des Vorjahres zurückgeblieben. Die jetzt herausgekommene amtliche Statistik schätzt den Gesammtertrag auf 26 688 000 Hektoliter oder um 12 365 000 Hektoliter weniger als im Jahre 1894 und um 4 014 000 Hektoliter unter der zehnjährigen Mittelernte. Algerien hat 3 798 000 Hektoliter producirt, die die Gesammternte auf 31 Millionen erhöhen. An Qualität ist der diesjährige Wein dank des schönen Wetters im Herbste fast überall ausgezeichnet ausgefallen, so daß das Defizit an Hektolitern durch den Preis ungefähr wieder eingebracht wird. Während die Weinernte von 1894 einen Ertrag von 929 Millionen Francs erbrachte, erhebt sich die diesjährige auf 830 Millionen, wobei die Weine besserer Qualität mit 74 und die gewöhnlichen Weine mit 756 Millionen Francs figuriren.

† **Auf die Thätigkeit des Pfarrers Kneipp** in Wörishofen wirft folgende Mittheilung der „Kirchl. Korresp." ein eigenartiges Licht: Vor Jahresfrist wurde in einer Aufsehen erregenden Schrift „Ein doppeltes Opfer Kneippscher Kur" die Geschichte einer kranken protestantischen Lehrerin erzählt, die bei Pfarrer Kneipp nicht nur keine Haltung fand, sondern auch ihren Glauben verlor und in Wörishofen als Katholikin beerdigt wurde. Herrn Pfarrer Kneipp werden nicht nur in dieser durchaus nicht allein dastehenden Beziehung schwere Vorwürfe gemacht, sondern auch wegen der Behandlung der Kranken und der Vernachlässigung nach ihrer „Bekehrung". Er hat gegen diese aktenmäßigen Darlegungen nichts erwidert, und mit gutem Grunde hatte er doch die „Bekehrung" der Minna K. vollzogen unter Umgehung der in Bayern üblichen Gesetzesvorschrift, daß jeder aus der evangelischen Kirche Austretende bei dem zuständigen protestantischen Pfarrer persönlich diesen Austritt erklären müsse. Auf das Vorgehen des protestantischen Konsistoriums zu Ansbach hin hat nunmehr die bayerische Regierung (Kammer des Innern von Schwaben und Neuburg) unter dem 24. Oktober 1895 die Aufnahme der Minna K. in die

Standesgemäß.

Roman von Karl v. Leistner.

(18. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

XI.

In den beiden oberen Etagen des kleinen, aber hübsch gelegenen Greißlerschen Vorstadthauses war um die Mitternachtsstunde noch Licht zu sehen. Für Oswald namentlich war der verflossene Tag ein so ereignißvoller gewesen, daß seine Gedanken sich auch jetzt noch lebhaft mit der jüngsten Vergangenheit sowohl als mit der Zukunft beschäftigten.

Der Schritt, den er heute gethan hatte, war zwar seit Wochen beabsichtigt und vorbereitet gewesen, aber dennoch trug die Art und Weise seiner Ausführung den Charakter des Plötzlichen. Das am Nachmittage eingetretene Zerwürfniß mit seiner Tante hatte ihm Veranlassung gegeben, die rasche Entscheidung über den Cora früher gestellten Antrag herbeizuführen, sie gewissermaßen zu erzwingen.

Oswalds Verlobung war, von diesen Standpunkte aus betrachtet, eigentlich ein Akt der Opposition gegen die ihm unerträglich werdende Beaufsichtigung seitens der älteren Anverwandten. Das Zustandekommen des Verhältnisses hatte anfangs einen jähen Umschlag in der Stimmung des jungen Schriftstellers hervorgerufen, und glückliche Momente waren es gewesen, die er unmittelbar darauf mit seiner schönen Braut im Bewußtsein des sieggekrönten Strebens verlebt hatte; aber ihre Dauer war eine beschränkte. Schon die unangenehme, vielleicht folgenschwere Scene auf dem Heimwege hatte von Neuem recht trübe Gedanken in ihm hervorgerufen, und jetzt wo er in der Einsamkeit seinen Betrachtungen überlassen war, erschien ihm die Zukunft in keineswegs rosigem Lichte. Er hatte, von einem ehrenwerthen Beweggrunde getrieben, Cora die Bedingung gestellt, auf die bisherigen reichen Einnahmequellen ihres künstlerischen Berufes zu verzichten, und doch waren seine eigenen Einkünfte zur Zeit noch nicht ausgiebig genug, um ein sorgenfreies Leben verbürgen zu können. Trotz des bei den Unterredungen mit seiner Tante scharf betonten Selbstvertrauens ließen sich ja die gehofften Erfolge seiner schriftstellerischen Thätigkeit, soweit deren materielle Seite in Betracht kam, noch nicht in Zahlen ausdrücken, und bange Befürchtungen, ob er der an alle Bequemlichkeiten gewöhnten Braut auch wohl Ersatz für das bieten könnte, was er ihr raubte, machten sich, nachdem er der vollendeten Thatsache gegenüber stand, nur allzu sehr geltend.

Hierzu kam auch die peinliche Aussicht auf jene Verwickelungen, welche das abendliche Zusammentreffen hervorrufen konnte. Wie würde es Cora aufnehmen, wenn er sich als schützender Ritter eines einfachen Mädchens, daß sie sogar mit ihren eigenen Aufträgen gegen Zahlung beschäftigte, den vielleicht unvermeidlichen Folgerungen seiner übernommenen Rolle unterziehen mußte! Endlich führte ihn diese Gedankenreihe begreiflicher Weise zu dem ihm noch lebhaft vor Augen schwebenden Bilde Gabriels hinüber, das ihm heute in den anmuthigsten Farben erschienen war. Die sich in bitteren Thränen kundgebende Entrüstung über erlittene Mißachtung ihrer edlen, unschuldsvollen Weiblichkeit, der kindlich naive und doch beredte Ausdruck ihrer Dankbarkeit gegen ihn und die unverkennbare Besorgniß über die Folgen seiner Handlung — wie lieblich hatten diese wechselnden Affekte das reine, einer halb erschlossenen Knospe gleichende Mädchen gekleidet. Ja! Diese pflichttreue, bescheidene, aber in allen Lagen sich taktvoll verhaltende Arbeiterin, sie war sicher dessen werth, was er bei wiederholten Veranlassungen für sie gethan hatte, und von ganzem Herzen hätte er ihr ein besseres, weniger mühevolles und sie höher stellendes Dasein gönnen mögen. — Vergleiche zwischen diesem Mädchen und seiner Braut anzustellen, lag unter diesen Umständen nahe. Was war das Resultat derselben? Wenn auch Coras Geist den anderen überragen mochte, wenn auch die Schönheit seiner Braut eine imponirende war, so besaß doch die anspruchslose Kleine, die er heute beschirmt hatte, außer ihrem höchst anmuthvollen, sympathischen Aeußern auch Vorzüge des Herzens und des Gemüths, mit welchem vielleicht wenige ihres Geschlechts wetteifern konnten.

Noch als ihn Morpheus Arme schon umfangen hatten, verschwammen ihm die Gestalten Coras und Gabriels ineinander, Oswald träumte, sein Drama werde zum ersten Mal aufgeführt; aber es war ihm selbst kaum mehr erkennbar. Die Hauptrolle hatte seine Braut übernommen, und es kam ihm vor, als ob er die Szenen wirklich durchlebte. Während er sie ihn prachtvoller Gewandung als Königin auf goldenem Throne sitzen sah, lag er vor ihr als Barde auf den Knieen, um sie durch schmeichelndes Harfenspiel und durch heiße Bitten zu bewegen, daß sie ihm, auf Reich und Krone verzichtend, als Gemahl in die Einsamkeit folge. Schon glaubte er sich in ihrem Besitze sicher und wollte das göttlich schöne Weib umfangen — da erschallte auf einmal Hohngelächter aus allen Räumen des dichtgefüllten Hauses, und die strahlende Fürstin verwies ihn mit dräuend ausgestreckten Armen von den Stufen ihres Thrones. Verzweiflungsvoll stürzte er hinaus, um in wilder Wuth seinem Leben ein Ende zu machen. Aber plötzlich stand er vor einem Engel, der die Züge Gabriels trug und mit milden Worten ihn tröstete. Dann folgte wieder ein Wechsel der Umgebung, und an der rettenden Hand jenes guten Geistes betrat er ein Eden, das alles Irdische an Schönheit und Lieblichkeit übertraf.

Ueberlassen wir Oswald den ihn umgaukelnden Trugbildern, um auch einen Blick in das bescheidene Stübchen zu werfen, das sich über seinem Haupt im obersten Stockwerk befindet und in dem die junge Arbeiterin jetzt ein Kostüm beiseite legt, das ihre kunstreichen Händchen soeben vollendet hatten. Es war eine phantastische Zigeunerkleidung, welche die Sängerin Cora für ihre Rolle der Azucena in Verdis „Troubadour" bei ihr bestellt hatte. Gabriele hatte sie ganz getreu nach dem ihr übergebenen Musterblatt gehalten, und sie hoffte, daß sie die Künstlerin, der sie ihr Werk am kommenden Morgen abliefern sollte, befriedigen werde. Die Arbeit hatte ihr, solange sie damit beschäftigt war, Freude gemacht. Nur heute Abend befand sie sich in großer Aufregung, daß es ihr schwer fiel, zum letzten Mal Hand anzulegen. Eigentlich trug dieser von Cora ertheilte Auftrag auch die Schuld an dem heutigen Vorkommniß, denn die Nothwendigkeit, die letzten Bedürfnisse hierfür beizuschaffen, hatte Gabriele zu dem späten Ausgang gezwungen. Mit welchen Gefühlen war sie von demselben zurückgekommen! Noch lange zitterten ihre feinen Finger, als sie schon wieder in ihrem Zimmer saß und nähte. Es mußte ja sein, und das pochende Herz mußte sich beschwichtigen lassen. Die Gedanken, welche heute so gern auf Abwege

römische Kirche als der Verfassungsbestimmung widersprechend und „bezüglich der äußeren bürgerlichen Rechtsverhältnisse als unwirksam erklärt und ausgesprochen, daß die Genannte als Protestantin zu betrachten ist."

p. **Kleine Neuigkeiten aus Rußland.** Im Jahre 1893 sind im europäischen Rußland 562 Millionen Rubel für Branntwein verausgabt worden. — In Petersburg sind vom 24. Novbr. bis 1. Dezbr. 47 Personen an der Cholera erkrankt und 14 Personen gestorben. Im Gouvernement Wolhynien sind vom 11. bis 17. Novbr. an der Cholera 220 Personen erkrankt, 110 gestorben, im Kreise Berditschew während derselben Zeit 72 Personen erkrankt, 26 Personen gestorben. — Im russischen Reiche giebt es 1485 Vergnügungsanstalten, darunter 904 Klubs, 175 Theater, 30 Konzertsäle, 22 Zirkusse, 112 musikalisch dramatische Gesellschaften und 110 Gärten, für deren Besuch Entree gezahlt werden muß. Im vergang. Jahre gingen 880 412 Rbl. Vergnügungssteuer ein. — Nach einer Odessaer Meldung fand auf dem Peressyp ein Dammbruch statt, wobei alle naheliegenden Orte und Häuser überschwemmt wurden. Der italienische Dampfer „Fides" gerieth auf eine Sandbank und erlitt schwere Beschädigungen. — Das Velocipedfahren auf dem Newski-Prospekt in Petersburg ist verboten worden, weil die Radfahrer trotz wiederholter Einschärfungen die polizeilichen Vorschriften des Radfahr Reglements beharrlich übertreten haben. — Die Nikolajewer Filiale des Odessaer Handelshauses des Baron Maas ist um 26 000 Rubel bestohlen worden. Der Dieb ist noch nicht ermittelt. — Bei dem Bezirksgericht in Ufa wurde gegen vierzehn Personen verhandelt, weil sie vom Christenthum zum Islam übergetreten sind. Das Gericht erkannte dahin, daß das gesammte Eigenthum der Angeschuldigten unter Sequester zu stellen sei, bis sie wieder zum Christenthum übergetreten seien. — Bei dem bereits gemeldeten Brande der Spinnerei von Grohmann in Lodz sind 13 000 Spindeln verbrannt. 25? Arbeiter wurden brotlos. Den fast eine halbe Million betragenden Schaden haben die erste russische, die Petersburger und die Warschauer Feuer-Assekuranz Gesellschaft zu ersetzen. — In Ssurgow im Kraßnostawschen Kreise des Gouvernements Lublin hat die Wirthschafterin Wera Grajowskaja ihr neugeborenes Kind lebend in einen brennenden Ofen geworfen, wo es verbrannte. Die unnatürliche Mutter wurde verhaftet. — In dem großen, in Petersburg verhandelten Schmugglerprozeß wurden die Angeklagten Batalin, Kamenew und Leontjew freigesprochen, während der Hofrath Jegor Iljen zum Verlust aller besonderen Rechte und zur Ansiedelung auf zwei Jahre im Gouvernement Archangelsk verurtheilt wurde.

† **Ein siebenjähriger Meisterradfahrer.** Aus Wien wird berichtet: Richard Seiler, Schüler der zweiten Klasse der Volksschule, ist nicht nur schon ausübender, sondern sogar bereits diplomirter Radfahrer. Der Kleine hat für Bravourstückchen auf dem Bicykle von dem Ersten Wiener Reform-Radfahrerklub ein kunstvoll ausgeführtes Ehrendiplom erhalten. Die Ueberreichung geschah in einer eigenen Klubsitzung, zu welcher alle Klubmitglieder, 400 an der Zahl, eingeladen waren. Der junge Meisterfahrer war aber bei diesem feierlichen Akte so konfus, daß er statt sein Danksprüchlein, das er fleißig memorirt hatte, aufzusagen, anfing zu weinen. Der Vater des Knaben vertrat ihn in der Danksagung. Aber ein fescher Kunstfahrer, und ist er auch erst sieben Jahre alt, läßt sich nicht spotten, und so setzte sich Richard Seiler, Schüler der zweiten Volksschulklasse, hin und schrieb den folgenden Brief: „An den löblichen Ersten Reform-Radfahrerklub Hier I. Bez., Augustinerstraße Nr. 12. Löblicher Klubvorstand! Gestatten Sie mir, daß ich auf diesem Wege den Ausdruck meines innigsten Dankes ausspreche für die besondere Auszeichnung die mir seitens Ihres Klubs durch die Ueberreichung eines künstlerisch verfertigten Ehrendiploms zu Theil wurde. Ich war während des feierlichen Aktes der Ueberreichung so aufgeregt, daß die Sprache mir den Dienst versagte. Sie werden doch mit einem siebenjährigen Kinde gewiß Nachsicht üben. Genehmigen Sie die Versicherung, daß ich stets bestrebt sein werde, auch späterhin Ihrer Auszeichnung mich würdig zu zeigen. Mit ausgezeichneter Hochachtung und All' Heil! Ihr ergebenster Richard Seiler, Schüler der zweiten Volksschulklasse."

† **Metzeleien an der steirisch-krainerischen Grenze** sind in Terjana zwei, in Pozir drei Personen zum Opfer gefallen. Der „Köln. Ztg." wird aus Graz, 3. Dezember berichtet: In der Nacht von Donnerstag auf Freitag drang in die Wohnung des Besitzers V. Drankar in Trojana ein unbekannter Mann, stürzte sich auf den Besitzer, der infolge des Lärmens eben Licht angezündet hatte, und stieß ihm ein scharfes Instrument ins Herz, sodaß der Getroffene sofort entseelt zu Boden sank. Auf die Hülferufe der Frau des Ermordeten ergriff der Mörder die Flucht. Die Frau versperrte das Haus und erst als sie wahrnahm, daß ihr Mann todt sei, riß sie wehklagend wieder das Thor auf. In diesem Augenblicke stürzte sich der Mörder auf sie, warf sie zu Boden, stach ihr das rechte Auge aus und zerfleischte ihr Gesicht. Als das Gesinde auf das Geschrei herbeieilte, verschwand der Mörder spurlos in der Dunkelheit. Die Bevölkerung hatte sich von ihrem Schrecken noch nicht erholt, als die Kunde einer ebenso gräßlichen Unthat die Landbewohner mit neuem Entsetzen und Ingrimm erfüllte. Der Müller Martin Trofel bewohnt eine Mühle unweit der von Franz nach Krain führenden Reichsstraße. Die Mühle gehört zur Ortschaft Pozir, die im Wolskathale an der Einmündung des Möttningbaches liegt und zur Ortsgemeinde Franz gehört. In der Nähe der Mühle befindet sich ein Gasthaus. Trofel ist wohlhabender Mann. Am Sonntag Morgen fand man in dem zur Mühle gehörigen Kuhstalle die Magd Helene Florian ermordet. Neben ihr lag der Milchkübel. Sie ist augenscheinlich mit Melken beschäftigt, als der Mörder sie überfiel. Sie war entsetzlich zugerichtet. Ihr Söhnchen Thomas, das ihr bei der Arbeit zu helfen pflegte, wurde als verstümmelte Leiche unter Laub verborgen entdeckt. Als man in die Mühle ging, fand man den Müller Martin Trofel mit gefalteten Händen vor dem Herde knieend als Leiche. Er war von mehreren Messerstichen durchbohrt, die Gurgel war durchschnitten. Nach heutigen telegraphischen Nachrichten ist der Mörder von Trojana und der Mörder von Pozir eine und dieselbe Person. Er heißt Paul Ferme und ist 31 Jahre alt. Es wird auf ihn gefahndet. Zweifellos hat man es mit einem Wahnsinnigen zu thun. Hierfür spricht die Grausamkeit, mit der der Mörder zu Werke ging, und der Umstand, daß nichts geraubt wurde.

† **Raubmordversuch in einem Eisenbahncoupé.** Aus Paris wird vom 6. d. berichtet: In der verflossenen Nacht wurde in einem Coupé erster Klasse des Expreßzuges Nancy-Paris an einem Passagier, dem Eisenbahn-Ingenieur Freulon, ein Raubmordversuch verübt. In Epernay, zwei Stunden vor Paris, stieg ein schlecht gekleidetes Individuum ein. Der Ingenieur war der Ansicht, der Mann sei eilig eingestiegen, weil kein anderer Platz frei war. Kurze Zeit, nachdem der Ingenieur eingeschlummert war, fühlte er einen Schlag auf den Kopf. Blut strömte über seine Augen und eine starke Faust hielt ihn an der Gurgel. Mit Mühe stieß er die Worte hervor: „Unglücklicher, Sie halten mich für einen englischen Lord, ich bin aber nur ein einfacher Eisenbahn-Beamter!" Daraufhin ließ der Mörder sein Opfer los, verlegte sich aufs bitten und sagte: „Verderben Sie mich nicht, lassen Sie mich flüchten!" Jetzt erst sah der Ingenieur, daß der Mordversuch mit einer 23 Kilogramm schweren Wärmflasche verübt worden war. Nachdem der Zug in Paris eingefahren war, erfolgte die Verhaftung des Verbrechers, welcher Delestré heißt und offenbar in verbrecherischer Absicht den Zug bestiegen hatte. Man fand nur einen Franc in seiner Tasche. Delestré gestand auch, daß er die Absicht hatte, einen Passagier zu ermorden, um ihn zu berauben. Später modifizirte er seine Angabe dahin, er habe den Ingenieur bloß betäuben wollen, um sich seines Billets zu bemächtigen. Die Verwundung des Ingenieurs an der Stirn ist schwer, doch nicht lebensgefährlich.

† **Der innigste Wunsch einer Mädchenschule.** Das mit der Leitung der Volkszählung betraute Magistratsmitglied in Dortmund erhielt folgende Postkarte: „Hochgeehrter Herr! Hierdurch bitten wir Sie freundlichst, doch unsere Herren Lehrer in einer Weise an der Zählung zu betheiligen, daß der Unterricht an unserer Schule am Montag unbedingt ausfallen muß. Einige Schülerinnen der städtischen Mädchenschule."

† **Theerauchen** heißt die neueste Thorheit der vornehmen Welt in London. Es werden dort in gewissen Läden sogar schon im Großen hergestellte Thee-Cigaretten verkauft. Besonders sind es die Damen, die dieser neuen Leidenschaft fröhnen, die freilich von weniger Bemittelten nicht leicht mitgemacht werden kann. Der Reiz gar mancher Genüsse besteht ja hauptsächlich darin, daß sie wegen ihres hohen Preises nicht leicht zugänglich sind. Natürlich wird Paris, das sich keine Thorheit entgehen läßt, schnell London nachahmen. Echten chinesischen Thee rauchen und bestes Kölnisches Wasser trinken, werden nun die beiden vornehmsten Genüsse sein. Kölnisches Wasser hat wenigstens den Vortheil, sehr reinen Weingeist zu enthalten. Die Damen können es sich verschaffen, ohne in den Verdacht des „stillen Suffs" zu gerathen. Natürlich kann Niemand Kölnisches Wasser, das zu 88 Hundertsteln aus Weingeist besteht, rein trinken. Es wird tropfenweise auf Zucker genommen oder mit Wasser verdünnt.

† **Hemdenprotze.** Gordon Bennett, der Besitzer des New-Yorker Herald, hat sich bei dem ersten Pariser Chemisier Negligé-pantalons und Unterleibchen anfertigen lassen, deren Preis angeblich den Gesprächsstoff in den Klubs bildet. Die ersteren kosten nämlich vierhundertfünfzig Francs per Stück, die Leibchen je dreihundertfünfzig Francs. Die Wäsche ist gewirkt, sehr dick und aus der schönsten, kostbarsten Seide, die existirt. Gordon Bennett bestellte von jeder Sorte ein Dutzend und versprach, falls sich die Sachen bewähren sollten, bedeutende Nachlieferungen folgen zu lassen. In Paris, der Stadt, in der man es bisher nur gewöhnt war, daß Frauen solche Preise für Wäsche bezahlen, macht diese neueste Luxusbestellung eines Herrn großes Aufsehen.

„Was ist gegypster oder ungegypster Wein!" Da diese gesundheitsschädliche Manipulation, die man Gypsen nennt, in Deutschland noch lange nicht genügend bekannt und gefürchtet ist, so wollen wir hier näher darauf eingehen. Um junge minderwerthige Weine schnell flaschenreif, also verkäuflich zu machen und um denselben das Aussehen von alten, guten Weinen zu geben, um das Absetzen zu beschleunigen und um diese Weine exportfähig zu machen, fügt der Weinproducent schon beim Pressen der Trauben Gyps bei. Die Quantität dieser Zuthat ist sehr verschieden, da sie sich nach der Qualität des betreffenden Weins richtet und weiß jeder Weinbauer aus Erfahrung, wie viel Gyps sein Wein zur Erreichung obiger Zwecke benöthigt, doch soll laut Gesetz die Menge des Gypses nicht über 2 Gramm pro Liter betragen, wogegen aber sehr viel gesündigt werden soll. Durch das Gypsen sind nun die Weine zwar schön, krystallklar und dauerhaft geworden, aber aus dem Gyps, dessen chemische Zusammensetzung schwefelsaurer Kalk ist, entwickelt sich in dem Wein in Folge chemischer Zersetzung doppelkohlensaures Kali, welches als unverdauliche Masse im menschlichen Körper zurückbleibt und demselben nach und nach die Gesundheit untergräbt, indem der Konsument nicht nur Magen- und Steinleidend, sondern auch Lungen- und Nierenkrank wird, dem Rheumatismus verfällt, gerade also an dem erkrankt, wozu sein Organismus am Leichtesten inklinirt, kurz siech und elend wird. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man auf die Frage: Was ist gegypster Wein? zur Antwort giebt: „Gift". Die Firma **Oswald Nier,** Aux Caves de France, „Zum Ungegypsten", die auch hier in Posen vertreten ist, hat sich nun zur Lebensaufgabe gemacht, nur ungegypste, also gesunde Weine in den Handel zu bringen, d. h. also Weine, die nicht die Manipulation des Gypsens durchgemacht haben.

---

geriethen, sie mußten genöthigt werden, zu den bunten Stoffen, den goldenen Sternen und Borten zurückzukehren, für welche sie dieselben jetzt nöthig hatte.

Gott sei Dank! Endlich ist es gethan! Und nun zur Ruhe; denn sie ist wirklich recht abgemattet durch die untertags bewiesene Rührigkeit ihrer zarten Glieder und noch mehr durch das soeben Erlebte. Aber trotz aller Müdigkeit will ein erquickender Schlaf sich noch lange nicht einstellen: denn so oft sie die Augen schließt, fährt sie alsbald erschreckt wieder empor und glaubt sich von allen Seiten bedrängt und angegriffen. Wachend denkt sie dann wieder an ihn, der sich in letzter Zeit so freundlich ihrer annahm und für den ungeachtet ihres schamhaften Widerstrebens, das jugendliche Herz sich Grad für Grad erwärmte.

Konnte es denn wohl anders sein, wenn man erwägt, wie wenig Gabriele in ihrer Zurückgezogenheit noch mit Männern in Berührung gekommen war und wie eine eigenartige Fügung des Schicksals ihr wiederholt Oswald in solchen Situationen begegnen ließ, welche sie ihm für die erwiesene Rücksicht verpflichtete. Wie begreiflich war es, daß ihre Gedanken während der vielen Stunden, die sie einsam zubrachte, sich häufig die Momente vergegenwärtigten, welche die einförmige Alltäglichkeit jüngst unterbrochen hatten. Ihrer Ansicht nach gewährte ihr die Stellung, die sie einnahm, wenig Aussicht, je in innigere Beziehungen zu einem Manne zu treten, der ihrem Bildungsgrad genügen konnte; aber eben dieser Umstand legte es ihr um so näher, wenigstens ein Ideal zu schaffen, das sie in Oswald v. Fronhofen nun verkörpert sah. An die Möglichkeit, daß die stille Neigung, welche sie sich selbst kaum eingestand, je erwidert werden könnte, wagte sie freilich gar nicht zu denken; aber dennoch begannen in ihrem jungfräulichen Herzen, das bisher dem ruhigen Spiegel eines tiefen Sees geglichen hatte, die Wogen erregter zu werden, und die Ahnung nahender Stürme stieg in ihm auf. —

Als Gabriele sich am nächsten Morgen von ihrem Lager erhob, war der Tag schon etwas vorgerückter als gewöhnlich. Nachdem sie das Kostüm der Sängerin vorher schon zugesendet hatte, verfügte sie sich, sobald sie es irgend für schicklich hielt, selbst zu derselben, um sich zu erkundigen, ob es ihren Wünschen entspreche.

Cora war sehr befriedigt und empfing das junge Mädchen nahezu wie eine Freundin.

„Auch Sie verdienen den Namen einer Künstlerin, meine Liebe", sprach sie, „denn Sie leisten in Ihrem Fache Ungewöhnliches. Und dennoch möchte ich es bei dem hohen Interesse, das ich vom ersten Augenblicke an für Sie hegte, bedauern, daß Sie genöthigt sind, in dieser Weise für Ihren Unterhalt Sorge zu tragen. Ich stelle es mir namenlos schwer vor, in einer solchen Abgeschiedenheit zu leben und fern von allen Freuden und Genüssen der Welt nur ganz im Stillen zu wirken. Haben Sie denn nicht wenigstens Freundinnen, denen Sie sich in Ihren Freistunden anschließen können?"

„Bekannte wohl", entgegnete Gabriele, „aber Freundinnen im eigentlichen Sinne des Wortes keine. Die Kreise, aus denen ich mir solche etwa wählen würde, sind mir ja größtentheils durch meine Stellung verschlossen. Mädchen dagegen, welche der mir zugänglichen Sphäre angehören, würden wiederum nur in den allerseltensten Fällen mit meinen anerzogenen Gesinnungen und Neigungen harmoniren. So beschäftigte ich mich, da ich Angehörige und Verwandte am hiesigen Orte nicht habe, in meiner kurz zugemessenen Mußezeit lieber mit guter, geistbildender Lektüre und mit der Erlernung der neueren Sprachen, deren Kenntniß, wenn ich sie vollständig erlangt haben werde, mir weitere Gebiete öffnen werden, oder auch mit Musik, soweit meine Anlagen und mein Verständniß hierfür ausreichen."

„Ein solches Streben ist sehr schön und lobenswerth, liebe Gabriele", sagte die Sängerin, „aber es kann doch in einem so jugendlichen Alter, wie das Ihrige, den Entgang der Geselligkeit nach meinem Dafürhalten nicht vollständig ersetzen. Ich würde es mir gern zur Aufgabe machen, Sie im Kreise, die Ihnen vielleicht zusagen könnten, einzuführen, sogar in meine eigenen. Hätten Sie nicht Lust, hier und da einen Abend bei mir zuzubringen? Mein Ruf bürgt Ihnen dafür, daß die allerdings vorherrschend aus Herren bestehende Gesellschaft, welche sich bei mir einfindet, aus guten Elementen zusammengesetzt ist und daß ich auf streng soliden Ton sehe. Namentlich, da sie auch Musik lieben, würde Ihnen dieser Verkehr manches Anregende bieten."

„Sie sind außerordentlich gütig, Fräulein Blank", versetzte Gabriele, fast gerührt von solcher Rücksichtnahme. „Allein trotzdem muß ich mir erlauben, dieses freundliche Anerbieten, soweit es sich auf jene geselligen Abendkreise bezieht, dankbarst abzulehnen. Die Rolle, die ich hier spielen würde, wäre für mich, wie Sie nicht verkennen wollen, eine drückende. Man würde mich zwar aus Rücksicht für Sie selbst, wie ich überzeugt bin, nicht unfreundlich aufnehmen; aber ich könnte kaum mehr als ein geduldetes Glied der Gesellschaft werden. Wie man von einem Mädchen meines Berufes in höheren Kreisen denkt, davon mußte ich mich leider in letzter Zeit wiederholt überzeugen. Ich mußte die Erfahrung machen, daß selbst dienende Personen ein Recht zu haben vermeinen, einer einfachen Arbeiterin ihre Geringschätzung empfinden zu lassen. Auch werden Sie mich wohl nicht mißverstehen, wenn ich andeute, daß ein derartiger Verkehr mit Herren, selbst in denkbar solidester Weise, nach den herrschenden Ansichten zwar für eine Künstlerin von Ihrer Geltung als zulässig angesehen wird, aber in einem ganz anderen Lichte erscheinen würde, wenn die Arbeiterin vom gleichen Recht Gebrauch machen wollte."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Weihnachts-Büchertisch.

* Mütterchens Hilfstruppen. Eine hübsche Geschichte und Anleitung, wie Knaben und Mädchen im Haushalte helfen können. Von Tony Schumacher. Stuttgart, Verlag von Levy & Müller, 156 Seiten. Preis eleg. geb. Mk. 2,50. Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß bei Abfassung der für Kinder bestimmten Unterhaltungsbücher das Augenmerk jetzt weniger darauf gerichtet wird, die Phantasie zu reizen, als den Verstand zu bilden und in den Kleinen Lust und Liebe zu praktischer Thätigkeit zu wecken, die Geist und Körper frisch erhält und in der Entwickelung fördert. Dieses pädagogische Prinzip liegt auch vorliegendem Werkchen zu Grunde. Sämmtliche Arbeiten, zu denen Knaben und Mädchen im Haushalte herangezogen werden können, sind darin ausführlich behandelt, und zwar ist, um den trockenen Lehrton zu vermeiden, der gesammte Stoff sehr geschickt in die Form einer äußerst spannenden Erzählung gebracht, welche den nach Abwechselung strebenden Geist des Kindes nicht ermüdet und seinen Nachahmungstrieb weckt und zur Bethätigung anregt. Wir können das Buch mit gutem Gewissen allen aufs Wärmste empfehlen, welche ihren Kleinen ein zugleich nützliches und schönes Geschenk machen wollen. Getreu dem Grundsatze, daß für Kinder das Beste gerade gut genug ist, ist auch die Ausstattung des Buches sehr gediegen und geschmackvoll.

---

* Josef Lauff. Der Mönch von Sankt Sebald. Eine Nürnberger Geschichte aus der Reformationszeit. 8°. 424 Seiten. Preis broschirt 6 Mark. Hochelegant gebunden 7 Mark. (Verlag von Albert Ahn in Berlin, Köln und Leipzig.) Der berühmte Dichter beschenkt uns in diesem Jahre mit einem Roman, der in Nürnberg in der ersten Periode der Reformationszeit spielt, und ein ereignisreiches und zugleich sehr anziehendes Bild von dem damaligen Leben in der alten berühmten Reichsstadt entrollt. Lauff ist ein unübertroffener Meister in derartigen Schilderungen, deren Reiz gerade durch die blühende poetische Sprache und den damit verbundenen und jener Zeit völlig entsprechenden Stil wesentlich erhöht wird. Das Buch ist reich an rührenden und heiteren Episoden, es sind lebenswahre, gemüthvolle Schilderungen, wie man sie höchst selten in solcher anmuthenden Form findet. Mehr noch wie alle anderen Romane Lauffs wird dieser Roman Aufsehen erregen, durch sein unbefangenes Eingehen in die religiöse und politische Lage des deutschen Reiches im Beginn der Reformation. Daß Lauff heute der bedeutendste Vertreter des historischen Romans ist, beweisen die sich immer mehr folgenden Auflagen seiner Werke. Die Verlagshandlung hat einen illustrirten Weihnachtskatalog herausgegeben, der das Lauff-Portrait enthält, und es ist interessant, die verschiedenen Besprechungen über den Dichter zu lesen. Das hübsche Heft wird auf Verlangen gratis zugesandt.

M. L. Weber.

Größte und leistungsfähigste Wäschefabrik und Special-Leinenlager.

Wegen Neubau meines Geschäftshauses befindet sich **jetzt** mein Geschäftslokal

39. Breslauerstr. 39,

gegenüber meinem früheren Lokal!

Um den Umzug meines Geschäfts nach dem Neubau mir zu erleichtern, habe ich mein **außerordentlich großes und sehr reichhaltig sortirtes Lager** durchgehend in den Preisen **ganz bedeutend herabgesetzt.**

Ich empfehle demnächst:

Herren-, Damen- und Kinderwäsche, nur eigenes gutes Fabrikat,
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Als ganz besonders günstig, solange der Vorrath reicht, offerire ich:

Leinene Handtücher, 50 Cmtr. breit, von 20 Pf. an,
rein leinene Taschentücher, gesäumt, das Dtzd. von 1,50 M. an,
ein Posten Bettdecken von über 1500 Stück zu staunend billigen Preisen,
weiß leinene Tischtücher in den schönsten Dessins von 65 Pf. an,
Kaffeegedeck mit 6 Servietten von 1,75 M. an,
Kaffeegedecke rein leinen Damast, 280 Cmtr. lang, mit 12 Servietten, zur Hälfte des Normalpreises,
großen Posten Kaffeedecken über 2000 Stück, von 1,00 M. an,
Lakenleinen in einer Breite und ohne Naht von 50 Pf. an,
extraschwere Unterröcke von 1,00 M. an,
bunt Bezugleinen von 25 Pf. an,
5/4 glattrothe und gestreifte Inlette, Prima-Qualität, von 35 Pf. an,
8/4 " " " " " " " 70 " "
6/4 Unterbettdrell von 60 Pf. an,
Prima Damaste von 35 Pf. an,
Leinene Schürzenzeuge in überraschend schönen Mustern,
Barchende, Flanelle, Strümpfe, Steppdecken, und Reisedecken in größter Auswahl und zu unübertroffenen billigen Preisen.

Aufträge nach außerhalb über 20 M. portofrei.
Wohlthätigkeits-Vereinen 2c. gewähre besonderen Rabatt.
Preiscataloge gratis franco. 16698

Genehmigt durch Allerhöchste Entschliessung vom 19. August 1895.

Grosse Klassen-Lotterie

zur Restaurirung der Lamberti-Kirche in Münster.

210 000 Loose und 15 642 in drei Klassen vertheilte Gewinne und 1 Prämie.

I. Klasse.
Ziehung in Münster
am 14. December 1895.
Preis eines ganzen Looses 3 M.

Gew. 1	à	30000	=	30000	Mark
1	à	10000	=	10000	"
1	à	5000	=	5000	"
1	à	4000	=	4000	"
1	à	3000	=	3000	"
2	à	1000	=	2000	"
3	à	500	=	1500	"
10	à	300	=	3000	"
10	à	100	=	1000	"
20	à	50	=	1000	"
50	à	30	=	1500	"
100	à	20	=	2000	"
2800	à	8	=	22400	"
3000	Gewinne		=	86400	Mark

II. Klasse.
Ziehung in Münster
am 16. Januar 1896.
Preis eines ganzen Looses 3 M.

Gew. 1	à	40000	=	40000	Mark
1	à	10000	=	10000	"
1	à	5000	=	5000	"
1	à	4000	=	4000	"
1	à	3000	=	3000	"
2	à	2000	=	4000	"
3	à	1000	=	3000	"
10	à	500	=	5000	"
10	à	300	=	3000	"
20	à	100	=	2000	"
50	à	50	=	2500	"
100	à	20	=	2000	"
2800	à	12	=	33600	"
3000	Gewinne		=	117100	Mark

III. Klasse
Ziehung in Münster vom 12.—14. März 1896.
Preis eines ganzen Looses 4 Mark.

Grösster Gewinn ist im glücklichsten Fall **300 000 Mark.**

Welcher von diesen 32 Hauptgewinnen zuletzt gezogen wird, erhält auch die Prämie von **200000 Mark.**

1	Prämie von	200 000	=	200 000	M.
1	Gewinn à	100 000	=	100 000	"
1	" à	50 000	=	50 000	"
1	" à	40 000	=	40 000	"
1	" à	30 000	=	30 000	"
1	" à	20 000	=	20 000	"
1	" à	15 000	=	15 000	"
3	Gewinne à	10 000	=	30 000	"
4	" à	5 000	=	20 000	"
4	" à	4 000	=	16 000	"
5	" à	3 000	=	15 000	"
10	" à	2 000	=	20 000	"
20	" à	1 000	=	20 000	"
40	" à	500	=	20 000	"
50	" à	300	=	15 000	"
100	" à	200	=	20 000	"
300	" à	100	=	30 000	"
600	" à	60	=	36 000	"
1000	" à	40	=	40 000	"
2000	" à	20	=	40 000	"
5500	" à	15	=	82 500	"
9642	Gewinne und 1 Prämie		=	859 500	M.

Original-Loose I. Klasse à 3 Mark, Porto 10 Pfg., Gewinnliste 20 Pfg., empfiehlt und versendet

E. Heintze, Haupt-Collecteur, Wittenberg (Bez. Halle).

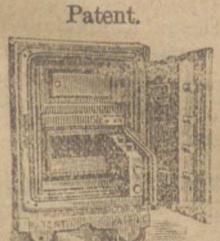
Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Hypothekarische Darlehne zur ersten Stelle bei **niedrigem Zinsfuß** in jeder Höhe auf Häuser in **Posen,** Vorstädten, und in Städten der Provinz Posen werden sofort vergeben. 15737

V. von Dembiński & Co.,
Posen, Bismarckstraße 7.

Höchster Preis für Geldschränke.
London 1891. Kiel 1894. Dresden 1894. Posen 1895.
Lübeck 1895. Goldene Medaillen.

Patent.



Ade's neue einbruchs- u. pulversich. patentirte **Stahlcassen**

Stahlkammern, Panzerstahl-Gewölbe-Thüren, Patent-Stahl-Gitter für Fenster, Thüren und Gefängnisse.

C. Ade, Hoflieferant Sr. Maj. d. Königs von Württemberg **Berlin,** Demminerstrasse 7.

Vertreter für die Provinz Posen:

Firma Adolph Kantorowicz, Posen, Gr. Gerberstr. 40.

Zeichnungen und illustrirte Zeichnungen gratis.

Prima
Torfstreu u. Torfmull

von unseren Fabriken
Budda, Station Pr. Stargard,
Neuhof, Station Vandsburg
offeriren billigst

Arens & Co.,
Pr. Stargard.

Weihnachts-Ausverkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

S. Engel,
Posen,
Seifen- und Parfümerien-Werke mit Dampfbetrieb.

Gewinnplan:

1	Prämie von	200,000	M.
1	Gewinn "	100,000	M.
1	" "	50,000	M.
2	" à	40,000	M.
2	" à	30,000	M.
1	" à	20,000	M.
1	" à	15,000	M.
5	" à	10,000	M.
6	" à	5,000	M.
6	" à	4,000	M.
7	" à	3,000	M.
12	" a	2,000	M.
25	" a	1,000	M.
etc. etc.			

Grosse Geld-Lotterie

zur Restaurirung der Lamberti-Kirche in Münster
in drei Ziehungen
15,642 Gewinne u. 1 Prämie im Gesammtbetrage
von **1,063,000 Mark.**

Ziehung 1. Klasse bestimmt 14. Dezember cr.

Originalloose I. Klasse à 3 Mark.

Porto und Liste **30** Pf. — Einschreiben **20** Pf. extra empfiehlt

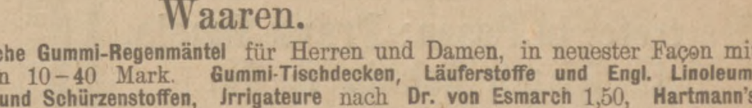
J. Eisenhardt, Berlin NW.,
Brückenallee 34. 16379

Russische Gummi-Boots.

BOSTON GUMMI COMP.

Wilhelmsplatz 1, Hotel de Rome,
Technische u. chirurgische Gummi- und Guttapercha-Waaren.

Amerikanische Gummi-Schuhe.



Wasserdichte englische Gummi-Regenmäntel für Herren und Damen, in neuester Façon mit abnehmbarer Pellerine, von 10–40 Mark. **Gummi-Tischdecken, Läuferstoffe und Engl. Linoleum, Neuheiten in Gummischürzen und Schürzenstoffen, Irrigateure** nach **Dr. von Esmarch** 1,50, **Hartmann's Holzwolle-Binden,** Packet à 6 Stück 70 Pf. 16391

Neuestes in Gummi-Spielwaaren, Bällen, Kämmen etc. zu mässigsten Preisen.



Aeltestes Kohlengeschäft
gegründet 1858,
empfiehlt in bekannter **Primawaare**

Steinkohlen, Coaks, Anthracit, Briquettes, Kloben- u. Kleinholz

in **allen** Quantitäten bis in die Aufbewahrungsräume, auch in **plombirten Säcken.** 17021





Strengste Gewichtskontrole!

Carl Hartwig,
Posen,
Wasserstraße 16, Kohlenbahnhof.

Maison de santé

von 14342
Dr. Walter Levinstein,
Schöneberg-Berlin W.

Allgemeines Privatkrankenhaus
mit getrennten Abtheilungen:
I. Für körperlich Kranke
sowie für Alkoholisten und Morphinisten.
II. Für Nervenkranke
(Elektrotherapie, elektrische Bäder, Massage.
III. Für Gemüthskranke
(acute und chronische).
Gesuche um Aufnahme sowie um Prospecte sind zu richten an das

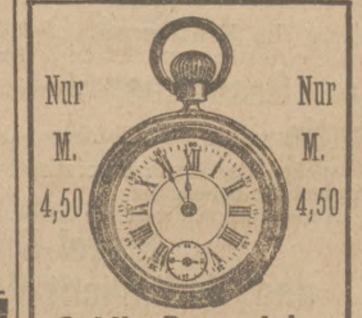
Bureau der Maison de santé.
Dr. Levinstein.
Dr. Lubowski.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Dam. mög. s. vertrauensv. wend a. Fr. Meilicke, Heb., pr. Vert. d. Naturheilk. Spr. 3–6. Berlin, Wilhelmstrasse 122a. II. 16689



Nur M. 4,50 — Nur M. 4,50

Goldin-Remontoir-

Anker-Uhr für Herren, von echtem Golde nicht zu unterscheiden, versende ich, so lange der Vorrath reicht, zum Spottpreise von **nur Mark 4,50. Goldin-Damen-Remontoir-Anker-Uhren à Mk. 5,50.** Für guten Gang 2 Jahre Garantie. **Goldin-Uhrketten** für Herren und Damen **à Mk. 1,50, Goldin-Ringe à Mk. 1,50, Goldin-Cravattennadeln** mit echter Coralle **à Mk. 1,50, Goldin-Armbänder und -Broches à Mk. 2,—. Vorzügliche Weckeruhren** mit Ankerwerk, garantirt gut gehend, **à Mk. 3,—.** Versand geg. Nachnahme oder vorher. Geldeinsend. (auch Briefmarken) durch die Firma

Feith's Neuheiten-Vertrieb
in Berlin W., Charlottenstrasse 63.

Kleider-Sammet
glatt, gerippt u. bedruckt in reichster Farbenwahl
Mäntelplüsche
aller Art (glatt, Krimmer etc.)
Möbelplüsche, Leinenplüsche, Decken
in reichster Auswahl liefert zu Fabrikpreisen
direkt an Private 16552
E. Weegmann, Bielefeld,
Plüschweberei u. Färberei.
Muster bereitwilligst franko gegen franko.

1895er Conserven,

feinsten Stangenspargel 2 Pfd. Dose 1,25,
junge Schoten 2 Pfd.-Dose 50 Pfg.,
Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose 40 Pfg.,
Pariser Carotten 2 Pfund-Dose 1,10 Mk.,
junge Steinpilze 2 Pfd.-Dose 1,25 Mk.
in **feinster Qualität** empfiehlt 16597

S. Samter jr.

Fabrikkartoffeln

kauft für die **Stärkefabrik Falkstätt** (Kennemann-Klenka)

Arthur Kleinfeldt,
Posen,
Generalvertreter.

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, Pollut., sämmtl. Geschlechtskrankh. heilt sicher nach 25jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approb. Arzt, **Hamburg,** Seilerstr. 27, I. Ausw. brieflich.

Dank.

Herrn **G. H. Braun, Breslau, Schweidnitzerstraße, Ecke Hummerei.** Empfangen Sie heute unseren innigsten Dank für den außerordentlichen Erfolg Ihrer Kur, ebenso wie ich auf brieflichem Wege durch Ihre Hilfe von einem langjährigen Nervenleiden befreit wurde, so ist auch jetzt meine Frau von ihren Jahre lang andauernden Kopfkrämpfen vollständig geheilt. In meinem und im Namen meiner Frau sage ich hierfür besten Dank und werden wir bemüht sein, Sie ähnlich Leidenden aufs Wärmste zu empfehlen. 16936

Schutter nebst Frau, **Puschdorf** b. Kl. Jaegersdorf O./Pr.

Preuß. Central-Bodencredit-Akt.-Gesellschaft

Berlin, Unter den Linden 34. 16498

Gesammt-Darlehnsbestand Ende 1894: 455,000,000 Mark.

Obige Gesellschaft gewährt zu zeitgemäßen Bedingungen Darlehne an öffentliche Landesmeliorations-Gesellschaften, sowie erststellige hypothekarische Seitens der Gesellschaft unkündbare Amortisations-Darlehne auf große, mittlere, wie kleine Besitzungen bis zum Mindestwerth von 2500 M. Anträge wolle man entweder der Direktion oder den Agenten der Gesellschaft, an die eine **Provision nicht zu zahlen** ist, einreichen. An Prüfungsgebühren und Taxkosten sind **zusammen** 2 vom Tausend der beantragten Darlehnssumme, jedoch mindestens 30 und höchstens 300 Mark zu entrichten.

Die Direktion.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf **ländlichen und städtischen Grundbesitz.** Anträge nimmt entgegen der General-Agent

Julian Reichstein,

16315 **Posen, Bäckerstraße 5.**

Allgemeine Versorgungs-Anstalt

Errichtet **1835.** **Karlsruhe.** Erweitert **1864.**

Lebensversicherung.

100 Millionen Mark Vermögen.

83,574 Versicherungen über 341 Millionen Mark Kapital.

Reine Gegenseitigkeit; ganzer Ueberschuß den Versicherten.

Unanfechtbarkeit und **Unverfallbarkeit** der Versicherungen. 16504

Freie Kriegsversicherung für Wehrpflichtige.

Mitversicherung auf Prämienfreiheit im Invaliditätsfalle.

Dienstkautionen an Beamte.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Vertreter in Posen: Franz Scheja, in Firma Scheja & Co.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(**alte** Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegr. 1830.

Versicherungsbestand:
60 900 Personen und **422 Millionen Mark Versicherungssumme.** 8439
Vermögen 120 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 83 Mill. Mark.
Dividende an die Versicherten für 1894
42 % der ordentlichen Jahresbeiträge.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungs-Bedingungen (Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter **Alex Bernstein** in Posen, Friedrichstraße 15 II.

Trostlose Zustände

herrschen auf dem mexikanischen Silbermarkte. Die **verein. mexik. Patent-Silberwaaren-Fabriken** sehen sich gezwungen, ihre Fabriken aufzulösen und ihre Arbeiter zu entlassen. Die unterzeichnete Hauptagentur ist angewiesen worden, alle bei ihr lagernden Waarenvorräthe gegen eine geringe Vergütung für Arbeitslöhne u. s. w. abzugeben. 16287

Nur echt wenn mit diesem Stempel. MEXICO

Behandlung wie echtes Silber zu putzen.

Wir verschenken fast,

so lange der Vorrath reicht

6 St.	feinste mexik.	Pat.-Silb.-	Messer m. engl. Kl.,
6 „	massive	„ „	Gabeln a. einem Stück,
6 „	schwere	„ „	Speiselöffel,
12 „	elegante	„ „	Kaffeelöffel,
6 „	prachtv.	„ „	Dessertmesser m. engl. Kl.,
6 „	massive	„ „	Dessertgabeln a. e. St.,
1 „	„	„ „	Gemüselöffel,
1 „	schweren	„ „	Suppenschöpfer,
6 „	Messerbänke od. 2		effectvolle Tafelleuchter,

also **50 Stück** für **nur 15 Mark**

Porto und Kiste frei.

Für **Weihnachts- und Gelegenheitsgeschenke** sind obige 50 Gegenstände in hocheleg. Etui (innen Atlas) für **nur 20 Mark** sehr geeignet

Silberputzpomade pro Dose 30 Pfg. (4 Dosen 1 Mark).

Das mexikan. Patent-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches **niemals** seine Silberfarbe verliert, wofür garantirt wird, und ist daher als ein voller Ersatz für echtes Silber zu betrachten.

Da wir die **alleinige Vertretung für ganz Deutschland** haben, aber vielfach ganz werthlose Nachahmungen existiren, bitten wir auf unseren obigen **Fabrik-Stempel „MEXICO“** genau zu achten. Bestellungen nur gegen Postnachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages sind daher **einzig und allein** zu richten:

An die Hauptagentur von **Nelken, Berlin N., Linienstrasse 111.**

Wenn die Gegenstände nicht gefallen, verpflichten wir uns hiermit öffentlich, den erhaltenen Betrag dafür sofort zurückzuzahlen.

Zu Weihnachtseinkäufen

empfehle mein sehr reich assortirtes Lager von Gebrauchs-Artikeln, Kunst- und Luxus-Gegenständen!

Tafel-Service, Caffee-Service, Mocca-Tassen, Englische Blumen-Aufsätze. — Porzellan-Figuren.

Wein-, Bier- und **Liqueur-Service,** sowie **Bowlen** in weißem und farbigem Crystall; **altdeutsche Trinkgefäße.**

Blumen-Vasen, Jardinièren und **Schaalen** von Porzellan, Glas und Majolika in überreicher Auswahl.

Tisch- u. **Hängelampen, Candelaber, Ampeln** u. **Kronen** in geschmackvollsten Mustern.

Aufträge von außerhalb werden umgehend erledigt, Anfragen finden sofortige Beantwortung! 16986

F. Adolph Schumann

(Th. Gerhardt),

Posen, Wilhelmsplatz Nr. 3.



Securitas,

Versicherungs-Actiengesellschaft Berlin W.

liefert den bei ihr gegen

Wasserleitungsschäden

versicherten Hausbesitzern einen praktisch erprobten

Wärme-Apparat (D. R. Pat. 81459),

welcher das **Einfrieren** der **Zuflussleitungen** verhütet, ohne den beständigen Gebrauch der Wasserleitung zu behindern

Die **„Securitas“** übernimmt die ausdrückliche **Garantie** gegen das Einfrieren der verticalen Zuflussstränge, an welchen der Apparat vorschriftsmässig angebracht und ordnungsmässig beheizt ist

Ausserdem schliesst die **„Securitas“** noch 16714

Einzel-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen

aller Art, insbesondere für **Hausbesitzer** zu sehr **günstigen, billigen Bedingungen** ab

Nähere Auskunft wird ertheilt und Versicherungsanträge werden entgegengenommen von den Generalagenten

Alex Bernstein, Friedrichstr. 15 II. **Benno Kantorowicz,** Königsplatz 10 a I.

H. Wilczynski, Wilhelmstr. 27.

Vertreter und Acquisiteure werden engagirt.





ff. neuer grobk. russ. **Caviar** Pfd. 4 1/4 M. 8 Pfd. 33 M., 2. Sorte 3 3/4 M., 8 Pfd. 29 M.
Geléeaal, dick, Postdose 6 M., 1/2 D. 3 1/2 M., 8 St. 1 Pfd.-D. 7 M.
Geléeheringe, Postdose 3 M., 4 St. 2 Pfd.-D. 3.60 M. g. Nachn.
E. Gräfe, Ottensen (Holst.).



Wir kaufen

zu höchsten Preisen hochprozentige 16188

Kartoffeln

und bitten um Offerten nebst Mustern von ca. 5 Kilogr

Syrup- und Stärke-Zucker-Fabrik zu Wronke.

Wilhelm Jaretzky, 17007

St. Martin 28, vis-à-vis der Bismarckstraße.

Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaaren.

Billigste Preise. Reelle Bedienung.

Illustr. Preisliste kostenlos!

Weihnachtspräsentkörbe von 6 M. ab.

Postdose **Magdeb. Sauerkraut M. 2,** 1/2 Ank. 25 Pfd M. 4, 1/1 Ank. 60 Pfd. M. 6.50, Eimer ca. 120 Pfd. M. 10.50, 1/2 Oxhoft 250 Pfd. M. 15, 1/1 Oxhoft br. 5 Ctr. M. 25,
Postdose **Salzdillgurk.** M. 2, Fass 60 St. M. 6, 120 St. M. 10, delic. **Senfgurk.** M. 4.50, **Weingewürzgürkchen** M. 5, **Mixpickles** M. 4,
Postdose **del. Zuckergurk.** M. 5.50, Melonen M. 6, Vierfrucht (Himbeeren, Johannisbeeren, Kirschen, Erdbeeren) M. 5.50, Stachelb. M. 3.75,
Postdose **Birnen** M. 3.75, **Mirabellen** M. 4.75, **Reineclauden** M. 4.75, **Essigpflaumen** M. 4, **Essigkirsch.** M. 4.50, **Heidelbeeren** nat. M. 3.50,
Postd. **Preisselbeer.** geléeartig, M. 4.50, **Rhein. Apfelkr.** M. 4.50, **Rothe Rüben** M. 3, **Pflaumenmus** a. fr. Pflaumen m. Walln. M. 3,
Postcollo 8 Dos. **Spargel, Erbs., Bohnen** sort. M. 6.50, 7 Dos. feinst. **Compotfrüchte** sort. M. 6, vers. unt. Nachn. die **Conservenfabrik**

S. Pollak, Hoflieferant

Telegr. Conservenpollak. * **MAGDEBURG.**

Unerreichte Qualitäten!

Christbaumconfect

Kistel ca. 440 kleine oder 220 große Stück 2,50 M. Nachnahme, bei 5 Kistel franco. **Paul Benedix, Dresden N. 12.**

Kautschuk-Stempel

binnen 24 Stunden gut u. billig **M. Seydlitz, Posen,** Neuestr. 4, Eingang Waisenstraße.

Lampenschirme, Lampenschirmzuthaten

empfiehlt billigst 15858

Isidor Griess, Markt 68.

Christian Schneider,

Weinbergsbesitzer,
Schierstein a. Rhein.
Man fordere Sortenverzeichniss.
!!!Weihnachtskisten!!!

Ein guter, großer, 2thüriger **Geldschrank** zu kaufen gesucht. Offert. unter **K. R.** postlagernd

Emser Pastillen mit Plombe,

dargestellt aus den echten Salzen der **König Wilhelms-Felsenquellen,** sind ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche** und **Verdauungsstörung.**

Um keine Nachahmungen zu erhalten, beachte man, dass jede Schachtel mit einer **Plombe** verschlossen ist und verlange ausdrücklich

Emser Pastillen mit Plombe.

Vorräthig in Posen in den Apotheken und Drogenhandlungen. 15935

Das 13759

Annonciren

von Gesuchen und Angeboten aller Art, auch solcher ohne Namensnennung, besorgt für alle Zeitungen in Posen und auswärts zu gleichen Preisen, wie die Blätter selbst, die Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse, Berlin S.W.

In Posen vertreten durch G. Fritsch & Co., Wilhelmstr. 6.

NB Die auf Annoncen einlaufend. Offertbriefe werden uneröffnet und unter strengster Verschwiegenheit den Interessenten zugesandt.

Nur für Eheleute. Meine ärztliche Broschüre über zu großen Familienzuwachs vers. gratis g. 20 Pf. f. Porto. **H. Oschmann, Magdeburg.**

Damen f. l. Aufnah. b. **Heb. Pfeiler, Breslau,** Tauentzienstr. 50a.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

m Dem Vernehmen nach wird im nächsten Jahre ein großes Festungsmanöver stattfinden, wobei die verschiedenartigsten Versuche gemacht werden sollen. Es ist bei diesem großartigen Manöver geplant, die folgenden Angriffsarten zur Darstellung zu bringen: 1) die Cernirung; 2) das Bombardement; 3) den Handstreich; 4) den gewaltsamen Angriff; 5) den belagerungsmäßigen Angriff. Die Cernirung oder Umstellung wird beabsichtigen, den Zufluß von Kampf- und Lebensmitteln in den umschlossenen Raum zu verhindern. Das Bombardement bezweckt durch eine massenhafte und rücksichtslose Artillerie-Verwendung die Schwächung des Gegners; der Handstreich oder Ueberfall charakterisirt sich durch seinen Namen; der gewaltsame Angriff will sich des Platzes mit stürmender Hand bemächtigen; der belagerungsmäßige Angriff bezweckt — bei möglichstem Haus halten mit den lebenden Kampfmitteln — durch Entfaltung mächtiger Artilleriekräfte zur vereinigten Wirkung gegen die gewählten Angriffsfronten, die planmäßige Niederkämpfung der Kräfte der Vertheidigung 2c. Vor allem aber soll dieses Festungsmanöver die weit auseinandergehenden Meinungen über den Werth der Festungen klären, denn die großartige Entwickelung der Technik in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts hat in naturgemäßer Folge auch das Waffenwesen und die Befestigungskunst im hohen Grade beeinflußt, und, hauptsächlich auf letzterem Gebiete, eine bedeutende Umwälzung der bis nun bestandenen Ansichten hervorgerufen. Weiter soll das Festungsmanöver, das jedenfalls einen hochinteressanten Charakter tragen wird, die Frage behandeln: Welche Aussichten auf Erfolg bietet die Vertheidigung einer modernen Festung? Sodann soll das moderne Angriffsverfahren in ein helles Licht gestellt werden. Es wird sich hierbei darum handeln, um Bereitstellung der Angriffsmittel und Kräfte vor der Festung, Aufmarsch der Artillerie, Artilleriekampf, Vorschieben der Infanterie, Beseitigung der Vertheidigungsfähigkeit der Vertheidigungsstellung, Besitznahme der Vertheidigungsstellung, Einbruch in das Innere der Festung. Außerdem wird aber auch der Durchbruch zur Darstellung gelangen und derselbe dürfte sich ganz besonders interessant gestalten. Hierüber bestehen sehr vorgefaßte Meinungen; so wurde vielfach ein Durchbruch der Armee aus Metz oder Plewna für leicht ausführbar gehalten. Was aber in früheren Zeiten kleineren Abtheilungen unter entschlossenen Führern allenfalls noch gelingen konnte, das ist von größeren Armeen kaum zu erwarten. Wenn es dem Eingeschlossenen nicht gelingt, den Cernirenden in einer förmlichen Feldschlacht zu schlagen, so können nur einzelne Theile der Durchbrechenden durchkommen. Hier ist ein Problem, das der Lösung harrt; möge dieselbe unseren Strategen gelingen.

m Das Ausscheiden des Generals v. Schlichting, kommandirenden Generals des XIV. Armeekorps, aus dem aktiven Dienst wird auf das lebhafteste in militärischen Kreisen bedauert. Daß der General wegen seines angeblichen leidenden Zustandes ausscheidet, glaubt Niemand, der die Verhältnisse kennt. Schlichting ist einer unserer tüchtigsten Korpsführer und ein außerordentlich gebildeter Mann. Moltke hat große Stücke auf ihn gehalten. Und das XIV. Armeekorps hat er auf die höchste Stufe in jeder Beziehung gehoben. Ueber seinen Nachfolger ist noch nichts bestimmt; daß General Vogel v. Falkenstein, ein Hauptvertreter des rücksichtslosen Draufgehens und Dreinschlagens, sein Nachfolger wird, möchten wir nicht glauben.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 4. Dez. In der heutigen Sitzung der zweiten Strafkammer unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Rämisch wurde gegen den aus der Untersuchungshaft vorgeführten, wegen Diebstahls zweimal vorbestraften neunzehnjährigen Anstreicher Eduard Stolinski aus Posen wiederum wegen Diebstahls verhandelt. Am 8. Juli d. J. war Stolinski in der Wohnung einer Frau Filipowski mit Anstreicherarbeiten beschäftigt, bei welcher Gelegenheit er ein Paar Ohrringe, die auf dem Fenster lagen, entwendete. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wird der Angeklagte unter Annahme mildernder Umstände zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. — Am 11. Juli kam der Distriktsamtsbote und Vollziehungsbeamte Paul Bandis aus Samter nach Kl.-Sokolnik, um bei der dort wohnenden Vogtsfrau Katharina Szymanska wegen 80 Pfennig nicht bezahlter Schulstrafe und 20 Pfennig Pfändungskosten zu pfänden. Die Szymanska zeigte dem Bandis eine Quittung, nach welcher sie thatsächlich bereits die 80 Pfennig Schulstrafe bezahlt hatte. Bandis verlangte nun noch die 20 Pfennig Kosten, die Szymanska weigerte sich aber, diese zu bezahlen. Bandis erklärte hierauf, daß er deshalb ein Bild pfänden werde. Er stieg auf einen Stuhl, um eine Pfändungsmarke auf das Bild zu kleben, die Szymanska faßte ihn aber an die Brust und stieß ihn in den Hausflur, worauf sie von Bandis einen wuchtigen Hieb mit einem Stocke bekam. Nun mischten sich auch die beiden Töchter der Szymanska in den Streit. Die eine bewaffnete sich mit einer Düngergabel, die andere mit einem Holzpantoffel, sie sollen auch gegen Bandis drohende Worte ausgestoßen haben. Wegen dieses Vorfalls wurde gegen sämmtliche vier dabei betheiligt gewesenen Personen Anklage erhoben. Die Szymanska wurde wegen Widerstands zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt. Ihre beiden Töchter wurden von der Anklage der Nöthigung freigesprochen. Bandis, der wegen Körperverletzung angeklagt war, wurde ebenfalls freigesprochen, weil angenommen wurde, daß er in Nothwehr gehandelt habe. — Der Entführung eines Kindes, der vierjährigen Paula Antonie Nesselhauf, sind die Schmiedefrau Valentine Stabrowska und deren Tochter Cäcilie aus Posen angeklagt. Die erste Angeklagte giebt folgende Schilderung des Sachverhalts: Im April 1891 sei ihr von der Frau des Oberamtmanns Nesselhauf, die in Begleitung einer Hebamme erschienen sei, das drei Tage alte uneheliche Kind der Tochter der Frau Nesselhauf zur Pflege übergeben worden. Sie habe in der ersten Zeit dafür monatlich fünfzehn, später zehn Mark erhalten. Fast vier Jahre habe sie das Kind bei sich gehabt, dann sei es ihr plötzlich abgenommen worden. Der Oberamtmann habe es zu sich genommen, aber nur kurze Zeit behalten, dann habe er es, wie sie erfuhr, zu einer Schlosserfrau in St. Lazarus in Pflege gegeben. Sie — die Angeklagte — habe das Kind sehr lieb gehabt und auch das Kind sei ihr zugethan gewesen. Am 5. Juni d. J. sei sie mit ihrer Tochter nach St. Lazarus gegangen, um eine Bekannte, die Restaurateursfrau Hitze, zu besuchen. In St. Lazarus habe sie sich erkundigt, wie die Frau eigentlich heiße, der die kleine Nesselhauf zur Pflege übergeben worden war, und da habe sie erfahren, daß es die Schlosserfrau Nitsche sei. Ihre Tochter sei dann mit der Tochter der Frau Hitze auf den Hof des Grundstücks gegangen, wo das Kind zufällig mit anderen Kindern gespielt habe. Als das Kind ihre Tochter erblickt habe, sei es sofort zu ihr gegangen und habe sie begrüßt. Das Kind sei sehr schmutzig gewesen und ihre Tochter habe es in die Wohnung der Frau Hitze gebracht. Als nun die kleine Nesselhauf sie gesehen habe, sei sie ihr sofort um den Hals gefallen und habe so bitterlich angefangen zu weinen, daß sämmtliche Personen, die sich in dem Zimmer befanden, mitgeweint hätten. Das Kind sei thatsächlich sehr schmutzig gewesen und habe verwahrlost ausgesehen, aus Mitleid habe sie es dann nach Posen mitgenommen. Sie sei sofort mit dem Kinde zum Revierkommissar gegangen, das Büreau sei aber bereits geschlossen gewesen. Am anderen Morgen sei sie nochmals hingegangen und da habe ihr ein Schutzmann gesagt, sie müsse das Kind wieder abgeben, was sie denn auch gethan habe. Die mitangeklagte Tochter bestätigte die Angaben ihrer Mutter. Der Großvater der kleinen Nesselhauf, ein achtzigjähriger, kranker, in Posen wohnender Mann, konnte zum Termine nicht erscheinen, er war deshalb in seiner Wohnung von einem Richter vernommen worden. Er gab an, daß das Kind eine uneheliche Tochter seiner Tochter Agathe verwittw. Schenk sei. Es habe es vor vier Jahren zu der Angeklagten in Pflege gegeben, weil seine Tochter ihm die Wirthschaft geführt habe. Er habe es der Stabrowska wieder abgenommen, weil er erfahren habe, daß das Kind dort zu polnisch erzogen werde. Er nehme an, daß die Angeklagte das Kind deshalb zurückgeholt habe, weil sie geglaubt habe, daß sie es behalten und so das Pflegegeld wieder bekommen werde. Die Angeklagten wurden freigesprochen, weil sie das Kind seiner Pflegemutter nicht durch List entzogen, sondern nur aus Mitleid mitgenommen und dann wieder zurückgebracht haben. — Hierauf wurde gegen die Knechte Anton Terestak und Valentin Nowak aus Pinne wegen Körperverletzung, Widerstands und Sachbeschädigung verhandelt. Am 12. Oktober d. Js. fuhr der Kutscher Otto aus Pinne mit einem Hotelwagen nach dem Bahnhof. Auf der Bahnhofstraße fiel Nowak ohne jede Veranlassung dem Pferde plötzlich in die Zügel, während Terestak mit einem Stock nach Otto schlug und ihn am Knie traf. Auf der Rückfahrt vom Bahnhof in die Stadt wurde das Pferd wieder angehalten und Otto nochmals von Terestak mit dem Peitschenstock, den er ihm entrissen hatte, geschlagen. Als Otto nach Pinne kam, machte er sofort dem Polizeidiener Semmler davon Mittheilung und dieser begab sich in die Schänke, wo sich Terestak und Nowak aufhielten. Semmler wollte sie arretiren, sie weigerten sich aber mitzugehen, so daß noch der Gendarm Majewski zu Hilfe gerufen werden mußte. Erst dann gelang es, die beiden Rowdies zu verhaften. In dem Polizeigewahrsam hatte Terestak auch einige Fensterscheiben zerbrochen. Bei einer anderen Gelegenheit war er mit dem Knecht Przewozny in Streit gerathen und hatte demselben mit einem Messer eine leichte Verletzung an der linken Schulter beigebracht. Der Staatsanwalt beantragte gegen Terestak sechs und gegen Nowak vier Monate Gefängniß, der Gerichtshof erkannte aber gegen Terestak auf ein Jahr und gegen Nowak auf sechs Monate Gefängniß. — Als der fünfzehnjährige Förstersohn Joseph Szablewski am 2. Juli d. J. mit einem Topf Himbeeren nach Dobrojewo ging, wurde er unterwegs von dem Arbeiter Joseph Wittkowiak aus Binino ersucht, ihm einige Beeren zu geben. Als Szablewski dies nicht wollte, schüttelte ihn Wittkowiak hin und her, bis Szablewski den Topf los ließ und nach Hause ging. Nach zwei Stunden brachte Wittkowiak den Topf mit den Beeren in die Szablewskische Wohnung zurück. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wird der Angeklagte wegen

Verzeichniß empfehlenswerther Jugendschriften zu Weihnachten 1895.

Zusammengestellt von den vereinigten deutschen Prüfungs-Ausschüssen für Jugendschriften.

Die Zahl der für die Jugend bestimmten Bildungs- und Unterhaltungsbücher ist gegenwärtig so groß, daß auch dem Bestorientirten eine Uebersicht kaum noch möglich ist; zudem werden die guten Erzeugnisse durch eine Fluth von minderwerthigen, ja sogar schädlichen Schriften vielfach bedauerlich in den Hintergrund gedrängt und verdunkelt. Um nun auch dem Unkundigen einen zuverlässigen Wegweiser zu geben und zugleich eine reinliche Scheidung des Besseren von dem Schlechteren herbeizuführen, haben sich in den letzten Jahren an vielen Orten Deutschlands Ausschüsse von Lehrern und Erziehern gebildet, die es sich zur Aufgabe machen, alle erscheinenden Jugendschriften gewissenhaft zu prüfen und die Ergebnisse zur Kenntniß weiterer Kreise zu bringen. Das Organ der Ausschüsse ist die in Berlin erscheinende „Jugendschriften-Warte." Gleichsam als Frucht der Jahresarbeit hat der Centralvorstand der Ausschüsse auch diesmal wieder ein Weihnachtsverzeichniß empfehlenswerther Jugendschriften zusammengestellt; dasselbe enthält neben neueren Werken auch solche ältere, welche zu den anerkannt besten der Jugendliteratur gehören. Auf Veranlassung des Jugendschriften-Prüfungs-Ausschusses des Posener Lehrervereins bringen wir, wie im vorigen Jahre, auch jetzt dieses Verzeichniß zum Abdruck:

Abkürzungen: B. = Berlin, D. = Dresden, G. = Gotha, L. = Leipzig, M. = München, St. = Stuttgart, W. = Wien. Kn. = besonders für Knaben, Mdch. = besonders für Mädchen geeignet.

I. Für Kinder bis zu ca. 8 Jahren und die Hand der Eltern.

Bern, Maximilian: Für kleine Leute. (Gedichte.) M. 3,50. L., Twietmeyer.
Binder, Helene: Für unsere Kleinen. (Koselieder.) M. 4,50. St., Thienemann.
Binder, Helene: Guck! Guck! M., Ströfer. M. 3,50 u. 4.
Blüthgen, Viktor: Kleine Sippschaft. M. 6. Glogau, Flemming.
Dieffenbach, G. Chr.: Für unsere Kleinen. M. 3. G., Perthes.
Dittmar, Gottlob: Der Kinder Lust. (Reime, Lieder 2c.) M. 4. Bielefeld u. L., Velhagen u. Klasing
Flinzer-Lechler; Langöhrchens Reise. M. 1. St., Effenberger.
Haas, Ferd.: Kinderglück u. Weihnachtszauber. M. 3. M., Ströfer.
Hey-Flinzer: 100 Fabeln für Kinder. M. 6,50. B., Grote.
Hey Kliemsch-Schäfer-Votteler: 50 Fabeln. M. 3. St., Effenberger.
Hey-Speckter: 50 Fabeln für Kinder. M. 3. — Noch 50 Fabeln für Kinder. M. 3. — Prachtausgabe M. 6. G., Perthes.
Hölzel-Jordan: Bilderbuch. M. 2. W., Hölzel.
Lechler, Cornelia: Goldene Reime für die Kinderstube. M. 3. St., Effenberger.
Pletzsch, Oskar: Allerlei Schnick-Schnack. M. 3. St., Effenberger.
Reichner, Klara: Unser Singvögelchen. M. 3. St., Weise.
Reinick, Rob.: Märchen, Lieder 2c. M. 4. Bielefeld u. L., Velhagen u. Klasing.
Voigt-Lechler: Fröhliche Kinderwelt. M. 2, St., Effenberger.
Weise: Bilderwelt. M. 3,50. St., Weise.

II. Für Kinder von ca. 8–10 Jahren.

Berger: Märchenquell. M. 2. St., Effenberger.
Dieffenbach, G. Chr.: Glückliche Kinderzeit, M. 3. Bremen. Heinsius.
Grimm, Brüder: 50 Kinder- und Hausmärchen. 80 Pf., L., Reclam.
Grimm, Brüder: Kinder- und Hausmärchen. Auswahl. 75 Pf. Halle a. S., Hendel.
Güll, Friedr. u. Pocci: Kinderheimath in Liedern und Bildern. M. 2.
Güll-Bürckner: Scherz und Ernst für jung und alt. M. 2. — Für unsere Kleinen. M. 2. Gütersloh, Bertelsmann.
Kletke, Herm.: Die Kinderwelt. (Märchen u. Lieder.) M. 3. L., Dürr.
Löwenstein, Rud.: Der Kindergarten. M. 3. G., Perthes.
Lausch, Ernst: Das Buch der schönsten Kinder- und Volksmärchen, Sagen und Schwänke. M. 2,50. L., Spamer.
Pfeil, Heinr.: Gute Kinder — brave Menschen, M. 3. L., Spamer.
Schanz, Pauline: Für brave Mädchen. M. 2. St., Effenberger.
Schmid, Chr. v.: Die Ostereier. — Der Weihnachtsabend. — Heinrich von Eichenfels. Das Täubchen. Je 50 Pf. Reutlingen, Enßlin u. Laiblin.
Sturm, Jul.: Das Buch für meine Kinder. (Märch. u. Lied.) L., Dürr M. 6.
Theden, Dietr.: Laßt euch erzählen. M. 5. L. Twietmeyer.
Wagner, Herm.: Herzblättchens Naturgeschichte. 3 Bd. zu je M. 2. Glogau, Flemming.
Wildermuth, Ottilie: Kleine Geschichten. 40 Pf. St., Union, Deutsche Verlagsgesellschaft.
Kinderwelt (230 Lied., Sprüche 2c) M. 6. B., Grote.

III. Für Kinder von ca. 10–12 Jahren.

Amicis, Edmonde de: Herz. M. 2,50 und 10. Basel, Geering, (Knaben).
Andrä, J.-C.: Griechische Heldensagen für die Jugend. L., Geibel und Brockhaus. 5,50.
Becker, Karl Friedr. und Herm. Masius: Erzählungen aus der alten Welt für die Jugend. M. 3. Halle a. S., Waisenhaus.
Braun, Hedwig, Heideblume. 90 Pf. Breslau, Trewendt. (Mdch.)
Brendel, F. W.: Erzählungen aus dem Leben der Thiere. 2 Bd. zu je 4 M. Glogau, Flemming.
Blüthgen, Viktor: Hesperiden. M. 6 L., Dürr.
Campe, J. H.: Robinson der Jüngere. M. 3. Braunschweig, Vieweg und Sohn.
Frisch. Franz: Gesammelte Erzählungen für die Jugend. Jed. Bdch. 80 Pf. W. Pichlers Wittwe u. Sohn.
Gerstäcker, Friedr.: Wie der Christbaum entstand. M. 6. Jena, Costenoble.
Godin, A.: Märchenbuch. M. 9. Glogau, Flemming.
Hoffmann-Rühle, Flora: Märchen aus Nord und Süd. M. 2,50. D. u. L., Köhler.
Horn, O. v.: Der Lumpensammler von Paris. — Von den zwei Savojardenbüblein. Je 75 Pf. Altenburg, Geibel. (Kn.)
Klee, Gotthold: Die deutschen Heldensagen. M. 4,50. Gütersloh, Bertelsmann.
Möbius, Hermine: Deutsche Göttersagen. — Die Nibelungensage. Je M. 1. D. u. L. Köhler.
Nathusius, Marie: Erzählungen. Jed. Bdch. 50 Pf. St., Union.
Nieritz, Gust.: Alexander Menzikoff. — Wilhelm Tell. — Das Testament. — 8 Tage in der Fremde. — Heide-Schule. — Der Hirtenknabe und sein Hund. — Gutenberg und seine Erfindung. — Georg Neumark und die Gambe. Je Mark 1. Gütersloh, Bertelsmann.
Reinick, Robert: Kleine Erzählungen. 50 Pfg. L., Greßner und Schramm.
Schmid, Chr. v.: Rosa von Tannenburg oder der Sieg kindlicher Liebe. 60 Pf. L., Greßner u. Schramm.
Schmid, Chr. v.: Erzählungen. Jed. Bd. 50 Pfg. Reutlingen, Enßlin u. Laiblin.
Schmid, Chr. v.: Schriften (illustr. Gesammtausg. in 18 Bd.) Je M. 1. München, Finsterlin.
Schmid, Chr. v.: — Ambros: Ausgewählte Erzählungen. 36 Bd. = M. 16,70 oder 4 Bd. zu je M. 4. W., Pichler's Wittwe u. Sohn.
Schmidt, Ferd.: Homer's Ilíade. — Homer's Odyssee. Je M. 1,50. L., Oehmigke.
Spyri, Joh.: Heidi's Lehr- und Wanderjahre. — Heidi kann brauchen, was er gelernt hat. — Aus Nah und Fern. — Heimathlos. — Gritli I und II. — Kurze Geschichten I und II. — Aus den Schweizer Bergen. — Corelli wird erzogen. — Arthur und Squirrel. — Keines zu klein, Helfer zu sein. — Schloß Wildenstein. Je M. 3. — Geschichten für jung und alt. (10 Hefte à 20 Pf.) M. 2. G., Perthes.
Taylor, Bayard: Erzählungen für wackere Knaben. M. 3. B., Lüstenöder. (Kn.)
Torriedt, Paul: Ein böser Traum. — Auch ein Dichter. M. 2. Münster i. W., Russel. (Kn.)
Wildermuth, Ottilie: Aus der Kinderwelt. M. 4,50. St. Union, Deutsche Verlagsgesellschaft. — Außerdem die kleineren Schriften zu 75 Pf.

IV. Für Kinder von 12–14 Jahren.

Bahmann, R.: Gott will es. M. 1. D.-L., Köhler.
Bäßler, Ferd.: Die Fritjof-Sage. 80 Pf. — Der Nibelungen Not. M. 1,25. — Gudrun. M. 1,25. — Die Rolandsage. M. 1,25. — Die Alexander-Sage. M. 1,25. L., Hartung u. Sohn.
Braun, Isab.: Gesammelte Erzählungen. Jed. Bd. M. 1,50. Donauwörth, Auer.
Buckley, Arabella B.: Das Feenreich der Wissenschaft. M. 4,50. Altenburg, Geibel.
Clément, B.: Tage des Glückes. M. 3. St., Weise. (Mdch.)
Dahn, Felix und Therese: Walhall. M. 10, L., Geibel u. Brockhaus.
Defoe, Daniel-Paget: Leben und seltsame überraschende Abenteuer des Robinson Crusoe. M. 6. St., Deutsche Verlags-Anstalt. (Kn.)
Fränkel, Dr. Arthur: Flore und Blancheflur. M. 2,70. Halle a. S. Waisenhaus.
Friedemann, Hugo: Die drei Gesellen. M. 1.10. D. u. L., Reuter.
Garlepp, Bruno: Albrecht von Roon. M. 1. Breslau, Woywod. (Kn.)
Gerstäcker-Schmidt, Ferd.: Georg der kl. Goldgräber in Kalifornien. M. 5. — Die Pampas-Indianer. M. 3. — In der Ansiedlung. M. 3. M. Braun u. Schneider. (Kn.)
Grube, A. W.: Naturbilder. 2 Bdch. je 75 Pf. St., Steinkopf.
Höcker, Oskar: Denksteine (Biographien berühmter Männer) 3 Bd. zu je M. 1,20. L., Wiegand.
Höcker, O.: Leben und Abenteuer des Robinson Crusoe. M. 5. B., Meidinger. (Kn.)
Hübner, Max: Der Große Kurfürst. M. 1,20. Breslau, Görlich.

Nöthigung zu dreißig Mark Geldstrafe eventl. drei Tagen Gefängniß verurtheilt. — Schließlich wurde noch unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Privatwächter Karl Kleinert aus Posen wegen Kuppelei verhandelt. Das öffentlich verkündete Urtheil lautete auf eine Woche Gefängniß.

* **Elbing,** 5. Dez. [Eine Hochstaplerin,] die 19jährige Vincenta Kowalska aus Posen, die im Sommer d. J. die Provinz bereiste und an verschiedenen Orten Schwindeleien verübte, erhielt in der heutigen Strafkammer-Sitzung den gebührenden Lohn. Bei ihren Schwindeleien schien sie es besonders auf die katholische Geistlichkeit abgesehen zu haben. In Thorn ging sie zu einem katholischen Geistlichen, gab an, sie sei evangelisch, hätte aber die Absicht, zum katholischen Glauben überzutreten. Die gewissenlose Person nahm nun Unterricht im katholischen Glauben und ließ sich ruhig noch einmal konfirmiren. Sie erhielt auf ihre Bitte Unterstützung. Hier in Elbing nannte sie sich dem Kaplan Kranich gegenüber Maria v. Graska und beichtete, daß sie von einem katholischen Geistlichen verführt worden sei. Herr K. nahm sich ihrer an und wurde um 18 M. von ihr geprellt. Herr Hotelbesitzer S., in dessen Hotel sie wohnte, ist um 15 M. geschädigt worden, da er ein Kleid bezahlen mußte, das die Angeklagte sich hier hatte machen lassen. Von hier reiste die Schwindlerin unter Mitnahme eines Paares Schuhe, die sie einem Dienstmädchen fortgenommen hatte, nach Stuhm, wo sie sich unter falschem Namen einlogirte und sich als eine Verwandte des dortigen Kaplans ausgab. Dann verschwand sie, ohne die Zeche zu bezahlen. Das Urtheil gegen die übrigens schon öfter wegen Betruges bestrafte Angeklagte lautete mit Einschluß der ihr von der Strafkammer zu Pr. Stargard zuerkannten Strafe von 4 Monaten Gefängniß auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus nebst 2 Jahren Ehrverlust und einer Geldstrafe von 450 M. oder noch weitere 30 Tage Zuchthaus.

* **Pr. Stargard,** 5. Dez. Der Gutsbesitzer und Güterparzellant Josef Cohn aus Thorn hatte sich gestern vor der hiesigen Strafkammer wegen Stempelsteuerhinterziehung zu verantworten. Er hat im September 1893 zu Blumfelde als Bevollmächtigter der Holz'schen Erben mit dem Rittergutsbesitzer v. Rudnicki einen Kaufvertrag geschlossen, nach welchem er dem v. R. von dem den Holzschen Erben gehörigen Rittergute Blumfelde, welches in Rentengüter umgewandelt werden sollte, eine Restparzelle von 500 Hektar für 160 000 M. verkaufte, ohne die Stempelabgabe von 1 Prozent des Kaufpreises mit 1600 Mark entrichtet zu haben. C. wurde zur Zahlung einer Geldstrafe, von 6400 M. dem vierfachen Betrage der hinterzogenen Steuer, verurtheilt.

* **Breslau,** 6. Dez. Der bekannte Schulvorsteher a. D. und zweite Vorsitzende des Breslauer Grundbesitzervereins Beissenherz hatte den Bauunternehmer Wilhelm Wirth wegen Betruges denunzirt, woraufhin seitens der Staatsanwaltschaft gegen Wirth und dessen Frau die Anklage wegen Betruges erhoben wurde. Die heutige Verhandlung vor der Strafkammer II. des hiesigen Landgerichts ergab die völlige Grundlosigkeit der Beschuldigung und so wurde Wirth, der eine dreimonatliche Untersuchungshaft verbüßt hatte, sowie dessen Frau freigesprochen. Dagegen wurden auf Antrag des Staatsanwalts dem Denunzianten Beissenherz die Kosten des Verfahrens und der Vertheidigung auferlegt, weil er bei der Anzeige in grobfahrlässiger Weise gehandelt hatte.

* **Krefeld,** 4. Dez. Eine exemplarische, unter den obwaltenden Zeitverhältnissen besonders angebrachte Strafe ließ der „Frkf. Ztg." zufolge gestern die hiesige Strafkammer dem Handlanger Joseph Weierbroich aus Viersee angedeihen, der einen Maschinenschlosser aus demselben Orte wegen Majestätsbeleidigung denunzirt hatte. W. hatte den Denunzirten in einer Wirthschaft belästigt und war von ihm mit einer nicht gerade höflichen, von entsprechender Geste begleiteten Redensart zurückgewiesen worden. Nun hingen an der gegenüberliegenden Wand die Bildnisse des Kaiserpaares. Das gab W. den Gedanken ein, Worte und Bewegung seines Gegners als gegen jene Bilder gerichtet zu bezeichnen. Der Sachverhalt wurde bald klargestellt und Weierbroich wegen falscher Anschuldigung unter Anklage gestellt. Das Gericht verurtheilte ihn zu vier Monaten Gefängniß.

Landwirthschaftliches.

∼ **Bericht über Kraftfuttermittel und Chile-Salpeter** von Brüder Müller in Posen. Die Tendenz des Marktes verbleibt eine ruhige, feste. Wir notiren heute Gehalts- und Reinheitsgarantieen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Berlin, Parität Waggon Posen: Baumwollsaatmehl Ia. deutsch, doppelt gesiebt und entfasert 58/62 proz. 133 M., amerikanisch 58/62 proz. 121 M. — Erdnußmehl Ia. deutsch von Haaren gereinigt und entfasert 53/56 proz. Pr. u. F. 136 M. Reisfuttermehl 24/26 proz. helle reine Waare 90 M. — Palmkuchen deutsche 23—24 proz. 88 M. — Sesamkuchen deutsche 48/52 proz. 118 M. — Mohnkuchen deutsche 38/42 proz. Pr. u. F. 97 M. — Sonnenblumenkuchen Ia 52/54 proz. 98 M. — Sonnenblumenkuchen 50/52 proz. Pr. u. F. 96 M. — Rapskuchen Ia. russische 96 M. — Leinkuchen Ia russische 109 M. — Weizenkleie grobe 80 M. — Roggenkleie gute, gesunde 83 M. — Malzkeime Ia. helle 81 M. — Biertreber, helle getrocknete 26/28 proz. Pr. u. F. 94 M.

Chile-Salpeter. Die Haltung des Marktes zeigt eine gewisse Festigkeit und merklichen Widerstand gegen fernere Rückgänge. Wir notiren heute Februar-März 1896 7,83½ M., Februar-März 1897 8,18½ M. per 50 Kilogr. Parität Waggon Posen.

Handel und Verkehr.

** **Vom oberschlesischen Kohlenmarkt,** 5. Dez. Der Geschäftsverkehr auf dem oberschlesischen Kohlenmarkt war nach der „Bresl. Morg.-Ztg." in der laufenden Berichtswoche nicht mehr so lebhaft, wie dies in den Vorwochen der Fall gewesen. Die Aufträge seitens der Kohlenhändler haben namentlich in den letzten Tagen nachgelassen, da die Läger derselben nunmehr komplettirt sind. Immerhin sind die eingehenden Ladeordres noch soweit zureichend, daß die frische Förderung vollständigen Abgang findet, nur kann eine weitere Räumung der Bestände, die allerdings schon stark gelichtet sind, vor der Hand nicht erfolgen. Stück- und Würfelkohlen sowie beide Nußsorten finden gleichmäßigen Abgang; Gries-, Erbs- und Kleinkohlen, besonders letztere, werden sehr stark gekauft und findet in Folge des flotten Hüttenbetriebes im hiesigen Revier der größte Theil derselben Verwendung. Staubkohlen haben wenig Nachfrage. Für Gas- und backfähige Kohlen hat sich der Bedarf ungeschmälert erhalten und übersteigt die Nachfrage fast die Produktion. Im kumulativen Debit hat sich gegen die Vorwochen nichts geändert, da der Andrang von Fuhrwerken noch immer ein sehr erheblicher ist, wobei außer Stück- und Würfel- besonders Nußkohlen I und II abgeführt werden. Im Nicolaier Revier haben sich die Eisenbahn-Verladungen ebenfalls abgeschwächt, besonders in den gröberen Kohlensorten, doch wird die frische Förderung noch abgesetzt. Für beide Nußkohlenarten und Kleinkohlen ist der Bedarf größer, so daß noch theilweise von Beständen verladen wird. Der Einzeldebit hat in seiner Lebhaftigkeit bisher nichts eingebüßt, indem täglich sehr viele Fuhrwerke aus mehrmeiligen Entfernungen beträchtliche Ladungen in Stück- und Würfelkohlen abnehmen. Im Rybniker Kohlenrevier hat sich die bisherige Situation nicht geändert, indem die Verladungen zur Eisenbahn noch flott vor sich gehen, weil die meisten Werke ältere Aufträge zu erledigen haben; Würfel-, Nuß- und Kleinkohlen sind am meisten begehrt, letztere besonders für Zuckerfabriken und Brennereien. Der Platzdebit ist auf allen Werksplätzen recht lebhaft und kann an manchen Tagen kaum bewältigt werden. Ueber das Geschäft in Cokes ist nichts Neues zu berichten, da es den Werken immer noch an dem nöthigen Absatz in Stückcokes fehlt und hiervon ein großer Theil in Bestände gelangt; in Bruch- und Kleincokes ist dagegen die Nachfrage im hiesigen Hüttenrevier ganz bedeutend. Für Theer und Theerprodukte ist, wie alljährlich um diese Zeit, der Bedarf sehr zurückgetreten; die Werke arbeiten zumeist auf Vorräthe, welche während der Saison fast ganz aufgebraucht worden sind

Jahnke, Herm.: J. Jürgen Wullenweber v. Lübeck. M. 1. L., Geibel u. Brockhaus. (Kn.)
Justus, Th: Enoch Arden. Everdingshof. Zur rechten Stunde. — Auf schlimmen Wegen. Aus vergangenen Tagen. 50 Pf. Reutlingen, Enßlin u. Laiblin.
Keck, Karl Heinr.: Iduna, deutsche Heldensagen. M. 9. L., Teubner. (Kn.)
Klee, Gotth.: Die alten Deutschen während der Vorzeit und Völkerwanderung. M. 3,60. Hausmärchen aus Altgriechenland. M. 3,60. Gütersloh, Bertelsmann.
Kleinschmidt: Die Befreiung Germaniens vom Römerjoche. M. 4,70. — Germanisches Heldenschicksal in Sieg und Untergang. M. 4. L., Brandstetter.
Köppen, Fedor v.: Das deutsche Reich. M. 3 u. 4. L., Abel und Müller.
Lüben, B.: Der Möwenfels. M. 3 L, Brandstetter.
Maßlieb, W.: George Stephenson. 75 Pf. L., Oehmigke. (Kn.)
Mohaupt, Franz: Kleiner Gesundheitsspiegel. M. 2. Reichenberg, Fritsche.
Möbius, Hermine: Deutsche Göttersagen. M. 1. D. u. L., Köhler.
Noeldechen: In Schleswig. 75 Pf. Altenburg, Geibel.
Oppel, Dr. Karl: Hei, Wittelsbach! 25 Pf. Erlangen, Junge.
Osterwald, K. W.: Erzählungen aus der alten deutschen Welt für Jung und Alt. 3 Bd. Halle a. S., Waisenhaus. M. 12.
Rhoden, Em. v.: Lenchen Braun. M. 2. — Das Musikantenkind. M. 3. St., Weise.
Schmidt, Ferd.: Fichte. — Schiller. — Gellert. — Herder. — Alex v. Humboldt. — Franklin. — Mozart. — Fürst Blücher. — Zieten. Je M. 1. L., Geibel u. Brockhaus.
Schwebel, Oskar: Hans Jörgen von der Linde. M. 4. B., Lüstenöder.
Schwebel, Oskar: Woldemar. M. 6. Düsseldorf, Bagel.
Sonnenburg, Ferd.: Der schwarze Herzog. M. 1. Glogau, Flemming.
Stacke, Lud.: Erzählungen aus der Geschichte. 5 Bd. M. 1,80. — 1,80 — 1,50. — 2,80. — 5. Oldenburg, Stalling.
Stephan, R.: Zum heiligen Kreuz. — Der letzte fahrende Sänger. Je 75 Pf. Im Morgenroth des deutschen Reiches. — Treue um Treue. Je M. 1. D. und L. Köhler.
Stoll, H. W.: Die Sagen des klassischen Alterthums. M. 9. L., Teubner.
Tanera, K.: Der Krieg von 1870/71. 7 Bdch. zu je M. 2,50. München, Beck.
Tiemann, Herm.: Der Erbe von Stübecksborn. M. 1,25. — Die Supplingenburger. M. 1,25. — Der Freischöffe von Berne. M. 1,25. — Johann Basmer von Bremen. M. 1,25. Braunschweig. Appelhans u. Pfenningstorff.
Wagner, Herm.: Entdeckungsreisen: In der Heimath. 2 Bd. — In der Wohnstube. — In Haus und Hof. — In Feld und Flur. — In Wald und auf der Heide. Je M. 2,50. L., Spamer.
Wagner, Herm. In die Natur. 3 Bdch. zu je M. 1,50. Bielefeld. Helmich.
Wägner-Nover: Deutsche Heldensagen. M. 2. L. Teubner.
Wolf-Harnier: Am Quell der Natur. M. 3. B., Micklisch.
Wörishöffer, S.: Das Buch vom braven Mann. M. 3. L. Hirt u. Sohn.
Wuttke-Biller: Ein Mann ein Wort. M. 6. L., Abel u. Müller.
Zeller, Moritz: Beckers Erzählungen aus der alten Welt. 3 Bdch. zu je M. 1. St., Union, Deutsche Verlagsanstalt.
Ziemssen, Ludw.: Franz v. Sickingen. — Ernst Rietschel. Je M. 1. Glogau, Flemming.
Zöhrer, Ferd.: Oesterreichisches Sagen- und Märchenbuch. fl. 2,50. Teschen, Prochaska.

V. Für die reifere Jugend (von 14—17 Jahren).

Augusti, Brigitte: Miriam, das Zigeunerkind. M. 6. L., Hirt u. Sohn. (Mdch.)
Bauer: Dies Buch gehört der Jugend. M. 1. Augsburg, Schmid.
Becker, B. v.: Harry Alone. M. 4. Bielefeld u. L., Velhagen u. Klasing. (Kn.)
Blankenburg, R.: Der Erbe, M. 1. Stavenhagen i. M., Beholtz.
Brüschweiler, Wilhelm: Benjamin Franklin. 75 Pf. St., Steinkopf.
Carlowitz, v.: In der Knospenzeit. M. 3. D. und L, Köhler. (Mdch)
Dittmar, Franz: Schulstaub und Sonnenschein. M. 3,50. L., Spamer. (Kn.)
Elm, Hugo: Siegfried Eisenhart. M. 3. B. Meidinger, (Kn,)
Elster, O.: Die Goldgräber von Angra-Pequena. M. 2,50. L. F. A. Brockhaus. (Kn.)
Falkenhorst, C.: Kulturgesch. Erzählungen über Deutsch-Afrika. Jed. Bd. M. 3 oder 2,50. L., F. A. Brockhaus. (Kn.)
Falkenhorst, C.: Kulturgesch. Erzählungen aus Deutsch-Afrika. Jed. Bd. M. 2,50 oder 5,50. St., Union. (Kn.)
Fischer, Wilhelm: Ehre Vater und Mutter. 60 Pf. Reutlingen, Enßlin u. Laiblin.
Golmen, Otto von: Drei Bücher von Albrecht dem Bären. Je 1,25 oder 1,60 M. Hannover und L., Ost.
Höfer, Edmund: Die Bettlerprinzeß. 50 Pf. Reutlingen, Enßlin u. Laiblin. (Mdch.)
Keck, K. H.: Charles Lamb's Shakespeare-Erzählungen. M. 4. L., Teubner.
Kern, J. H. O: Der Freibeuter von Sumatra. M. 6. L., Abel u. Müller. (Kn.)
Neumunn-Strela: Deutschlands Helden in Krieg und Frieden. Hannover, Meyer. 2 Bde. M. 4—6,50.
Rein, Veron.: Auf den Wogen des Lebens. M. 3. D.-L. Köhler. (Mdch.)
Richter, Prof. J. W. Otto: Michael Meurer. M. 1,60. Hannover u. L., Ost. (ev. Jgd. höh. Schul.)
Rhoden, Em. v.: Der Trotzkopf. M. 4,50. St., Weise. (Mdch.)
Rogge, D. Bernh.: Christliche Charakterbilder. M. 4,25—5,75. Hannover, Meyer. (Konfirm.)
Rosegger, P. K.: Aus dem Walde. — Waldferien. — Deutsches Geschichtenbuch. — Ernst und heiter und so weiter. — Je M. 5. — W., Hartleben.
Scott-Heinrichs, Dr. O.: Waverley. M. 3,75. Münster i. W., Aschendorff. (Kn.)
Sonnenburg, Ferd.: Der Goldschmied von Elbing. — Der Bannerherr von Danzig. — Fürst Bismarck. Je M. 3. B., Meidinger.
Sonnenburg, Ferd.: Der schwarze Herzog. M. 1. Glogau, Flemming. (Kn.)
Stein, Armin: Aus dem Reiche der Töne. M. 3. — Der Minnesänger. M. 3,60. Königin Luise. M. 4,30. — Schiller's Jugendleben. M. 3. Halle a. S., Waisenhaus.
Stoll, H. W.: Wanderungen durch Alt-Griechenland. 2 Bd. Je M. 2. — Bilder aus dem altgriechischen Leben. M. 6. — Bilder aus dem altrömischen Leben. M. 7,20. L., Teubner. (Kn.)
Tetzner, Dr. Franz: Deutsche Geschichte in Liedern deutscher Dichter. 2 Theile zu je 60 Pf., Philipp Reclam jun.
Wägner, Wilh.: Hellas M. 12. — Rom. M. 15. L., Spamer, (Kn.)
Wägner-Nover: Nordisch-germanische Götter u. Helden. — Deutsche Heldensagen. — Deutsche Volkssagen. Je M. 8,50. L., Spamer. (Kn.)
Weise, Karl: Vertraue auf Gott und deinen Kaiser u. 3 andere Geschichten. 75 Pf. D., Köhler.
Weiß, Edmund: Bilder-Atlas der Sternwelt. M. 12. Eßlingen, Schreiber.
Weitbrecht, Rich.: Simplizius Simplizissimus. M. 2,50. L. Geibel u. Brockhaus. (Kn.)
Ziemßen, Ludw.: Georg Wenzeslaus v. Knobelsdorff. M. 1. Glogau, Flemming.
Das neue Universum. M. 6,75. St., B., L, Union, Deutsche Verlagsanstalt. (Kn.)

VI. Für die erwachsene Jugend und die Familie.

Brugsch-Pascha, Dr. H.: Aus dem Morgenlande. 80 Pf. L., Reclam jun.
Brümmer, Franz: Deutschlands Helden in der deutschen Dichtung. M 6. St., Greiner u. Pfeiffer.
Conscience, H.: Der Rekrut. 60 Pf. Münster i. W., Aschendorff. (Kath. B.)
Diesterweg-Meyer-Schwalbe: Populäre Himmelskunde. M. 9. B., Goldschmidt.
Eschen, M. v.: Pension und Leben. M. 4,50. Frankfurt a. M., Diesterweg. (Mdch.)
Habberton; Helenes Kinderchen. 80 Pf., L., Reclam jun.
Heinz. T. v.: Eva. M. 4,50. — Die Cousinen. M. 4,50. St., Weise. (Mdch)
Höcker, Gustav: 1870 und 1871. M. 4,50. Glogau, Flemming. (Kn.)
Hoffmann, Agnes: Ruth. M. 4,50. St., Weise. (Mdch.)
Jahnke, Herm.: Fürst Bismarck. M. 10,50. B., Kittel.
Kutschmann, M.: Im Zauberbann des Harzgebirges. M. 6. Glogau, Flemming.
Lewes, G. H.: Goethes Leben und Schriften. M. 6. St., Krabbe.
Löbner, Dr. Hcinr.: Wintersonnenwende. M. 3. B., Meidinger.
Mantegazza, Paul: Lebensweisheit für die Jugend. M. 4. Jena, Costenoble.
Mitsokatis, Joh.: Auserwählte griech. Volksmärchen. M. 4. B., Sauernheimer.
Müller-Bohn, Herm.: Graf Moltke. M. 10. — Unser Fritz, Deutscher Kaiser und König von Preußen. M. 9. B., Kittel.
Nachtigall, Gustav: Reisen in der Sahara und im Sudan. M. 6,50. L., F. A. Brockhaus.
Palleske, E.: Schiller's Leben. M. 6. St., Krabbe.
Polko, E.: Musikalische Märchen. 2 Bd. zu je M. 6. L., Barth. (Mdch)
Roßmäßler, E. A.: Das Wasser. M. 12. L., Brandstetter.
Rhoden, Em. v.: Trotzkopf's Brautzeit. M. 4,50. St., Weise. (Mdch.)
Schmidt, Ferd.: Volkserzählungen und Schilderungen aus dem Berliner Volksleben. 3 Bde. zu je M. 1. L., Spamer.
Schleiden, M. J., Das Meer. M. 17,50. Braunschweig, Salle.
Schütte, Wilh.: Der Sternenhimmel. — Das Reich der Luft. Je M. 12. L., Brandstetter.
Smiles, Samuel: Der Charakter. — Die Sparsamkeit. — Die Pflicht. — Leben und Arbeit. (Autorisirte Ausgabe.) Je M. 7,50. L., J. J. Weber.
Smiles, Samuel-Hack: Selbsthilfe. — Der Charakter. Je M. 1. L., Reclam jun.
Smiles, Samuel: Der Charakter. — Der Weg zum Wohlstand. — Der Weg zum Erfolg durch eigene Kraft. Je M. 3,80. Heidelberg, Weiß.
Turley, B.: Schwedische Volksmärchen. M. 2,50. L., Abel u. Müller.
Würdig L.: Andreas Hofer oder der Tiroler Freiheitskampf. 75 Pf. D. u. L., Köhler.
Zeitz: Kriegserinnerungen. M. 11. Altenburg, Stephan Geibel.
Zschokke, Heinrich: Das Goldmacherdorf. 60 Pf. Reutlingen, Enßlin u. Laiblin.